

dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 16, Februar 2005**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Feuerwehr-Kader 1967

*hinten v.l.n.r. Edy Niederberger, Paul Niederberger, Walter Odermatt,
Edwin Odermatt, Hermann von Holzen, Martin Christen, Peter Niederberger*

*mitte v.l.n.r. Anton Odermatt, Paul Niederberger, Fredy Odermatt,
Franz Odermatt, Baldi Niederberger, Franz Niederberger, Markus Niederberger*

*vorne v.l.n.r. Alois Odermatt, Richard Niederberger, Lorenz Odermatt Kom.,
Remigi Durrer, Erwin Niederberger, Josef Niederberger*

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
Nr. 16, Februar 2005

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der
Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der
Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: August 2005
Redaktionsschluss: 30. Juni 2005

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:
Andi Bründler
Trudi Bischoff
Elvis Bissig
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



“Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr”



Roland Hurschler

Mit diesen Worten schliesst jeweils der Feuerwehrkommandant seinen Jahresbericht. Liebe Leserinnen und Leser, ich erlaube mir zu dieser Aussage einige Gedanken zu machen. So hat doch diese, trotz einschneidenden Änderungen im Feuerwehrwesen immer noch Gültigkeit. Aber ist sie auch noch gesellschaftstauglich in der heutigen, schnelllebigen Zeit?

Generell stelle ich fest, dass auch die Feuerwehr zunehmend darunter leidet Freiwillige für den Feuerwehrdienst oder gar für zusätzliche Kaderaufgaben zu finden und zu motivieren.

“Gott zu Ehr...

Ja ich denke früher war es wirklich eine Ehre das Amt eines Feuerwehrkommandanten zu bekleiden. Dadurch gab es sicher auch mehr Bereitschaft und Ehrgeiz dieses Amt zu erreichen und auszuführen. Für mich trifft dies auch heute noch zu, sonst wäre ich am falschen Platz. Doch sollte man bedenken, wie viel Aufwand dahinter steckt ein solches Amt zuverlässig auszuführen. Denn nur durch Zuverlässigkeit und gute Ausbildung wird auch die nötige Sicherheit für die stetig wachsenden Aufgaben der Feuerwehr erreicht.

...dem Nächsten zur Wehr”

Viele entscheiden sich bereits bei der Aushebung für einen Weg ohne Feuerwehr und nehmen den anfallenden Steuerbetrag in Kauf und geniessen dafür, meist unbewusst, einen 24 Stunden Schutz über 365 Tage durch die vielen freiwilligen Feuerwehrleute, die sich für einen Weg im Dienste des Nächsten entschieden haben. Nun ganz freiwillig ist es ja auch wie-

der nicht. Ich möchte aber wenn immer möglich davon absehen jemand zu zwingen Feuerwehrdienst zu leisten. Seit zwei Jahren sind nun auch die Frauen feuerwehropflichtig. Das führt auch zur Entschärfung des Personalproblems. So hoffe ich, dass wir bald eine oder mehrere Frauen in unsere Reihen aufnehmen dürfen. Dies ist eine neuzeitliche Erscheinung, die ich sehr begrüsse, denn auch die Feuerwehr muss mit der Zeit gehen.

Somit erlaube ich mir zum Schluss die einleitende Aussage etwas zu modernisieren mit dem Spruch: “Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit”.

Roland Hurschler
Feuerwehr Kommandant

Aus dem Gemeinderat

Frühjahrs- Gemeindeversammlung 2005

Die Frühjahrsversammlung findet am Freitag, 20. Mai 2005 statt. Als Haupttraktanden kommen die Rechnung 2004, die Genehmigung des Generellen Projektes für weitere Verbauungen des Steinibaches und die Krediterteilung für die erste Etappe sowie ein Einbürgerungsgesuch zur Behandlung.

Starke Bautätigkeit

Der Gemeinderat hat im Jahr 2004 die beiden Gestaltungspläne "Steini" und "Gummlimatt" genehmigt. Im Gebiet Steini werden in den nächsten Monaten voraussichtlich 6 Einfamilienhäuser erstellt. Im Gebiet Gummlimatt können siebzehn Ein- und Zweifamilienhäuser sowie vier Mehrfamilienhäuser gebaut werden. Zur Zeit werden beide Gebiete mit Strassen, Kanalisations-, Wasser- und weiteren Werkleitungen erschlossen.



Erschliessung Baugebiet "Steini"

Wegen der starken Bautätigkeit ergibt sich auf der Wiesenbergstrasse und der Kirchenstrasse vorübergehend eine verstärkte Verkehrsbelastung. Der Gemeinderat hat zusammen mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung abgeklärt, welche Massnahmen

zum Schutz der Fussgänger und insbesondere der Schulkinder zu treffen sind. Die Bevölkerung wurde mit einem Flugblatt orientiert.

Regenwasserleitung Filzeggli-Engelbergeraa

Der Gemeinderat hat die Baumeisterarbeiten für die Regenwasserleitung wie folgt vergeben:

- Los 1 + 2: ARGE Filzeggli (SPAG/AG R. Achermann AG, Ennetbürgen)
- Los 3: Zimmermann AG (zusammen mit der Erschliessung Gummlimatt)
- Los 3: Cellere AG, Buochs

Die Bauleitung wurde dem Ingenieurbüro Tobler+Fuchs AG, Stansstad, übertragen.

Der Kredit für die neue Regenwasserleitung wurde von der Gemeindeversammlung vom 21. November 03 bewilligt. Die Leitung ist erforderlich, weil die Versickerungsmöglichkeiten von Regen- und Sickerwasser



Geländeabtrag für Erschliessung Baugebiet "Gummlimatt"

im Gebiet Filzeggli/Gummlimatt wegen der geologischen Verhältnisse nur sehr beschränkt möglich sind.

Neuer Feuerwehrkommandant

Der Gemeinderat hat Roland Hurschler, Brandbodenstrasse 1, als neuen Feuerwehrkommandanten gewählt. Er löst Paul Niederberger, unter Schwändli, ab. Paul Niederberger gehörte während 25 Jahren der Feuerwehr Dallenwil an und war seit 1. Januar 2000 Feuerwehrkommandant. Zurückgetreten ist auch der langjährige Materialverwalter Willy Niederberger, Kreuzmattstrasse 6 a. Die Feuerschutzkommission wurde deshalb auf den 1. Januar 2005 personell ergänzt.

Sanierung des Friedhofs

Die Gemeindeversammlung vom 26. November 2004 hat der Sanierung und teilweisen Umgestaltung des Friedhofes zugestimmt. Die Arbeiten werden ab Mitte April bis Ende Juni 2005 ausgeführt. Mit der Detailprojektierung und Bauleitung wurde das Architekturbüro Tony Linder+Partner AG, Altdorf, beauftragt. Diese Firma verfügt über grosse Erfahrungen und hat in den letzten Jahren verschiedene Friedhofsanierungen in der ganzen Zentralschweiz begleitet.

Während den Bauarbeiten ist der Friedhof nur beschränkt zugänglich. Der Gemeinderat legt grossen Wert darauf, dass die Sanierungsarbeiten würdevoll erfolgen. Die Angehörigen von Verstorbenen wurden Mitte

Februar 2005 zu einer weiteren Orientierung eingeladen. Für Auskünfte und Anfragen steht Friedhofverwalter Walter Niederberger, Mühlestrasse 9, gerne zur Verfügung.

Wahl der Friedhofkommission

Gemäss dem neuen Friedhofreglement ist für die Führung des Bestattungswesens die Friedhofkommission zuständig. Der Gemeinderat hat das Bestattungswesen zu überwachen.

Der Gemeinderat hat folgende Friedhofkommission gewählt:

- Gemeinderätin Ursula Niederberger, mittelst Feld (Präsidentin)
- Kirchmeier Klaus Odermatt, Allmendstrasse 2
- Friedhofverwalter Walter Niederberger, Mühlestrasse 9

Feuerschutzkommission Dallenwil

- Roland Hurschler, Brandbodenstrasse 1 (Präsident)
- Adrian Schön, Giessenmattstrasse 9 (Aktuar)
- Toni Niederberger, Haltenstrasse 43 (Fourier)
- Paul Niederberger, Kirchstrasse 6, 6382 Büren (Materialverwalter)
- Julia Ott-Mathis, Uertestrasse 4 (Vertreterin des Gemeinderates)

Neuer Präsident Stiftung Altersfürsorge Dallenwil

In Dallenwil besteht die Stiftung Altersfürsorge Dallenwil. Sie bezweckt, in Dallenwil Alterswohnungen anzubieten. Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Gemeinderates. Der bisherige Stiftungsratspräsident, Josef Minder, Kreuzmattstrasse 8b, tritt nach siebenjähriger Tätigkeit auf die Stiftungsratsversammlung vom Frühjahr 2005 zurück. Als neuer Präsident wurde Hugo Niederberger, Oberau 6, 6386 Wolfenschiessen, gewählt.

Touristisches Feinkonzept Wirzweli-Dürrenboden-Gummen

Im Sommer 2004 hat der Gemeinderat eine Umfrage bei den Einwohnern, Grundeigentümern und tourismusinteressierten Personen im Gebiet Wirzweli gemacht. Fast ein Drittel der Fragebogen wurden ausgefüllt



Julia Ott-Mathis, Roland Hurschler, Paul Niederberger, Klaus Niederberger

zurückgesandt. Die Umfrage zeigt, dass zum Teil sehr widersprüchliche Vorstellungen und Zielkonflikte betreffend der künftigen Nutzung des Wohn-, Ferien- und Erholungsgebietes Wirzweli bestehen. Während die einen mehr Ruhe und Natur und weniger Verkehr wünschen, sehen andere grosse Bedürfnisse nach einem Ausbau der Infrastrukturanlagen und mehr Events. Ein offensichtliches Problem ist das Fehlen von öffentlichen Parkierungsmöglichkeiten, insbesondere im Winter.

Die vom Gemeinderat eingesetzte Kommission hat die vielen Ideen, Anregungen und Kritiken zusammengestellt und erarbeitet derzeit einen Massnahmen- und Koordinationsplan.

Nach der Vorprüfung der Planungsunterlagen durch den Kanton wird das Touristische Feinkonzept voraussichtlich im Frühsommer öffentlich aufgelegt und die Bevölkerung, die Grundeigentümer und die Tourismusanbieter werden zur Stellungnahme eingeladen.

Vernehmlassungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat in den letzten Monaten zu verschiedenen Gesetzesvorlagen, Richtlinien und Leitbildern eine Stellungnahme abgegeben, so insbesondere zu

- Teilrevision des Personalgesetzes
- Gesetz über die Wirkungsorientierte Verwaltung
- Teilrevision des kantonalen Steuergesetzes
- Teilrevision des Einführungsgesetzes zum ZGB
- Revision des Ruhetagsgesetzes
- Markt- und Reisendengesetz
- Revision Bürgerrechtsgesetz

Über das Vernehmlassungsverfahren kann der Gemeinderat die Interessen

der Gemeinde frühzeitig in das Gesetzgebungsverfahren einbringen. Die Landräte von Dallenwil, die Ortsparteien sowie der Schulrat erhalten jeweils eine Kopie der gemeinderätlichen Vernehmlassung.

Generelles Entwässerungsprojekt GEP

Das Generelle Entwässerungsprojekt GEP konnte im Herbst 2004 abgeschlossen und dem Kanton zur Genehmigung eingereicht werden.

Das GEP umfasst das ganze Gemeindegebiet von Dallenwil und zeigt auf, wo und wie das anfallende Schmutzwasser sowie das Regenwasser abgeleitet bzw. versickert werden kann. Im weiteren wurden im GEP auch alle bestehenden Kanalisationsleitungen und Abwasseranlagen erfasst, auf ihren Zustand hin kontrolliert und der Sanierungsbedarf aufgezeigt.

Das GEP ist für den Gemeinderat ein wichtiges Führungsinstrument für die Siedlungsentwässerung. Nach der Genehmigung des GEP's durch den Regierungsrat wird der Gemeinderat mit der Umsetzung des Projektes beginnen. Als erster Schritt ist die Überarbeitung des Kanalisationsreglementes und der Gebührenordnung geplant.

Verbauungen Steinibach Abschluss Generelles Projekt 1985

Bund und Kanton haben die Schlussabrechnung für die 3. Etappe der Verbauungen des Steinibaches genehmigt. Damit sind die wasserbaulichen Massnahmen im Rahmen des Generellen Projektes 1985 abgeschlossen. Im Rahmen dieses Projektes wurden vor allem im Gebiet Mättenwald und im mittleren Teil des Flüeligrabens umfassende Verbauungswerke erstellt.

Eine Gefahrenanalyse hat ergeben, dass zur Sicherung des Siedlungsgebietes weitere Verbauungsarbeiten notwendig sind. Der Gemeinderat hat das Ingenieurbüro Schubiger AG, Hergiswil, mit der Ausarbeitung eines neuen Generellen Projektes beauftragt. Das Generelle Projekt 2004 liegt vor und wird der Frühjahresgemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt. Dank den vorgesehenen ergänzenden Verbauungen können in absehbarer Zeit die baubeschränkenden Gefahrenzonen im Siedlungsgebiet von Dallenwil wesentlich reduziert werden.

Einsatzplanung Notorganisation

In den letzten Jahren wurden über das ganze Gemeindegebiet von Dallenwil Gefahrenkarten erstellt. Die Karten zeigen auf, mit welchen Gefahren bei Naturereignissen wie Hochwasser, Murgängen, Hangrutschungen, Lawinen, Steinschlag, etc. zu rechnen ist. Die Gefahrenkarten finden einerseits Berücksichtigung bei der Zonenplanung. Andererseits kann auf Grund der Gefahrenkarten der Einsatz von Hilfskräften wie Feuerwehr, Zivilschutz, Sanitätsdienst, etc. bei Gefahrensituationen im voraus geplant werden.

Der Gemeinderat hat die Firma Geo-Team AG, Beckenried, beauftragt, in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Dallenwil für den Teilbereich "Hochwasser Engelbergeraa" eine Einsatzplanung zu erarbeiten. Die Einsatzplanung zeigt die möglichen Risiken auf und plant Rettungs- und Sicherungseinsätze bei verschiedenen Gefahrensituationen. Die Planung wird auf der gleichen EDV-Software erarbeitet, welche bei der Feuerwehr für die Einsatzplanung "Feuer" verwendet wird.



Aufbau Wohnhaus Parkweg 2 zählt als ordentliches Dachgeschoss und nicht als Attikageschoss

Welche Bedeutung hat ein Attikageschoss?

Im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben wurde die Definition eines "Attikageschosses" diskutiert. Gemäss den Abklärungen des kant. Rechtsdienstes ist ein Attikageschoss eine spezielle Form des Dachgeschosses. Insbesondere muss es allseitig um mindestens 1.50 m von der Fassade des darunterliegenden Geschosses zurückversetzt sein und die Fassaden der Attika dürfen nicht höher als 3.00 m sein.

Betreffend der Berechnung der Vollgeschossigkeit bestehen zwischen gewöhnlichem Dachgeschoss und Attikageschoss keine Unterschiede. Von Bedeutung ist die Definition hingegen bezüglich der Berechnung der Grenzabstände zum Nachbargrundstück. Während ein ordentliches Dachgeschoss zur Fassadenhöhe zählt, wird ein Attikageschoss bei der Ermittlung der Fassadenhöhe nicht berücksichtigt. Der Grenzabstand beträgt bei Hochbauten 40 Prozent der Fassadenhöhe, minde-

stens jedoch 3.00 m. Für Kleinbauten und Bauten unter Niveau bestehen besondere Vorschriften.

Entlastungsdienst für betreuende und pflegende Angehörige

Das Schweizerische Rote Kreuz bietet seit Sommer 2004 einen Entlastungsdienst für betreuende und pflegende Angehörige an. Ausgebildete Mitarbeitende der SRK Unterwalden übernehmen während einer befristeten Zeit die Betreuung, um Angehörige zu entlasten und ihnen eine Verschnaufpause in einer meist sehr beanspruchenden und zeitintensiven Tätigkeit zu geben. Auskunft erteilt die SRK Sektion Unterwalden, Telefon 041 660 75 27.

Sperrung der Wiesenbergstrasse Info im Internet

Falls die Wiesenbergstrasse wegen Lawinengefahr, Bauarbeiten oder Unwetterschäden gesperrt werden muss, wird dies im Internet unter dallenwil@nw.ch (Rubrik Gemeinde-News) bekannt gegeben.

Rutschgebiet Krättlig Vertiefte geologische Untersuchungen zur Gefahrenabwehr

Geologische Untersuchungen

Im Gebiet Krättlig in Dallenwil hatte sich 1936 eine grosse Rutschung mit Verwüstungen von Kulturland ereignet. Sie war begleitet von Murgängen (Schlammströmen), welche mit Gesteine und Schlamm in die Liegenschaften Bielen, Chappeldorf und Feld und weiter bis zur Engelbergeraue vordrangen. In der Folge wurde 1937 das Gebiet grossräumig und mit grossem Aufwand entwässert, und der Rutschhang beruhigte sich für Jahrzehnte.

Seit 1996/97 werden wieder verstärkt Rutschbewegungen registriert. Zusammen mit dem Amt für Umwelt und Energie wurde 1999 ein Entwässerungsprojekt realisiert und 2003 vertiefte geologische Untersuchungen für die Rutschstabilisierung in Auftrag gegeben.

Erste Resultate der geologischen Untersuchungen durch die Firma Geotest AG, Buochs, liegen nun vor. Ein Abschluss der Sondierarbeiten und die Massnahmendiskussion mit Gemeinde- und Kantonsvertretern sind für Frühjahr 2006 vorgesehen.

Verschiebungsmessungen

Seit 1997 werden durch die Trigonet AG, Stans, Verschiebungsmessungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass im Bereich der grössten Bewegungen sich das Gelände im Schnitt pro Jahr 10 – 30 cm talabwärts verschiebt. Die Rutschungen erfolgen in unterschiedlicher Stärke. Die grösste gemessene Verschiebung innerhalb von drei Monaten betrug 51 cm.

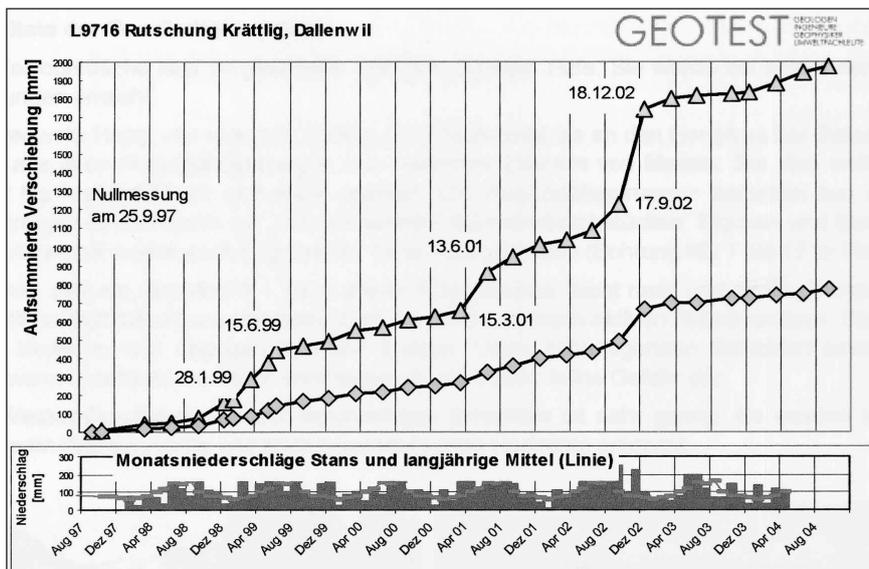
Bestehendes

Entwässerungssystem von 1937

Ein Teil der alten Entwässerungen sind noch funktionsfähig. Kleinere Schäden mit Teilverlusten des geführten Wassers sind jedoch nicht erkennbar, da die meisten Leitungen unterirdisch sind. Eine Untersuchung mit Kameras ist sehr teuer und wurde in einem ersten Untersuchungsschritt noch nicht angewandt.

Sondierbohrungen

Durch die Firma Stump Bohr AG wurden im Winter 2003/04 drei Rotationskernbohrungen bis auf eine Tiefe von maximal 31 m abgeteuft. Keine der drei Bohrungen erreichte die Felsoberfläche. Der feste Boden liegt somit im gesamten Gebiet in grosser Tiefe.



Die aufsummierten Verschiebungen von 2 Messpunkten beim Krättlig. Steiler Anstieg bedeutet grössere Geschwindigkeit, bei flachem Verlauf ist der Hang ruhig. Im unteren Teil sind die mittleren Niederschläge pro Monat als Linie und die wirklich gemessenen Niederschläge als Säulen dargestellt. Sind die Säulen deutlich über dem langjährigen Mittel sind die Bewegungen in der Regel auch grösser.

Der gesamte Hang, von oberhalb Krättlig und Riedhostatt bis an den Hangfuss bei Bielen besteht aus alten Rutschablagerungen von grosser Mächtigkeit. Sie sind vielleicht sogar bis hundert Meter und mehr tief. Die Rutschablagerungen bestehen aus einer feinkörnigen Grundmasse mit "schwimmenden" Gesteinsbruchstücken, Blöcken und Blocklagen. Vereinzelt wurde auch in grösserer Tiefe Holz gefunden.

Generell sind die obersten 6 – 10 m dieser Rutschmasse leicht nass und weich. Vermutlich handelt es sich bei diesen obersten 10 m um die heute noch aktiven Rutschmassen. Die unteren Bereiche sind dagegen hart und trocken. Diese tieferliegenden Schichten bewegen sich, wenn überhaupt, nur noch sehr langsam und stellen keine Gefahr dar.



Bohrleute mit Bohrerät bei der Arbeit, daneben Bohrkern mit erbohrter Rutschmasse.

Die Wasserdurchlässigkeit der durchbohrten Schichten ist sehr gering. Es wurden keine grösseren Wasserzutritte und stark wasserführende Horizonte entdeckt.

Inklinometermessungen

In die Bohrungen wurden Inklinometerrohre versetzt. In diesen Rohren kann mit einer Messsonde die Tiefenlage und der Betrag der Verschiebung bestimmt werden. Die Messungen müssen im Frühjahr und Herbst 2005 nochmals wiederholt werden, um dann Aussagen über die Tiefe der Gleitflächen und der Verschiebungsraten zu machen.

Gefahrensituation

Es können heute folgende Aussagen zur Gefährdung gemacht werden:

- Die Rutschmasse oberhalb Bielti ist in Bewegung. Die Bewegungen können mehrere dm pro Monat erreichen.
- Es besteht trotz der alten und neuen Rutschentwässerungsmassnahmen die Gefahr, dass sich die Mas-

se bei Krättlig ähnlich wie 1936 beschleunigt und langsam schollenartig aufreisst. Aus der Rutschmasse können sich Schlammströme ereignen, welche wieder bis zur Engelbergeraas vordringen können. Die alten unterirdischen Entwässerungen sind dabei sehr problematisch. Sie können durch die Rutschbewegungen reissen ohne dass es bemerkt wird und dadurch die Rutschmasse längere Zeit entscheidend "bewässern".

- Menschenleben sind durch die Rutschprozesse direkt nicht gefährdet.
- Murgänge aus der Rutschmasse aber können Menschen im Freien gefährden. Diese sind vor allem im Gebiet unterhalb Bielti zu erwarten. Sie können auch in flachere, nicht rutschgefährdete Bereiche bis gegen die Engelbergeraas hin vordringen. Die Murgänge ereignen sich aber nicht ohne Vorzeichen im Hang bei Krättlig, so dass genügend Zeit bleibt, mit organisatorischen Vorkehrungen (Absperrungen von Gefahrenräumen, Evakuationen, Schutz von kritischen Gebäudeöffnungen etc.) zu reagieren und grössere Schäden zu vermeiden.

Weiteres Vorgehen

Die Untersuchungsphase wird noch während dem ganzen Jahr 2005 weitergehen. Im Frühjahr 2006 werden alle Daten ausgewertet, ein geologisches Modell erstellt und Massnahmen unter Kosten-Nutzen-Aspekten zusammen mit Gemeinde- und Kantonsvertretern diskutiert.

Eine vollständige Beruhigung der Rutschmasse wird wohl kaum mit finanziell realistischem Aufwand möglich sein. Die Massnahmen und deren regelmässiger Unterhalt können jedoch bewirken, dass sich ein Ereignis wie 1936 nicht mehr wiederholt und die Gefährdung daher auf ein verantwortbares Mass reduziert wird.



Oberflächlicher Entwässerungsgraben Krättlig

Behördenmitglieder berichten: Friedensrichter Felix Niederberger



Friedensrichter Felix Niederberger

Als besonderes Organ der Rechtspflege wird der Vermittler in der Schweiz erst während der Helvetik 1800 formell durch Napoleon eingeführt. Im Kanton Nidwalden wählt jede politische Gemeinde einen Friedensrichter und dessen Stellvertreter.

In der Gemeinde Dallenwil ist Felix Niederberger, Hurschlistrasse 2, Friedensrichter. Er wurde 1978 an der Gemeindeversammlung von den Stimmbürgern für dieses Amt gewählt.

Herr Niederberger, Sie sind Friedensrichter, Sie versuchen zu schlichten. Welche Arten von Streitigkeiten schlichten Sie?

Als Friedensrichter bin ich zuständig bei Forderungstreitigkeiten eine Einigkeit herbeizuführen. Ich bin in solchen Fällen die erste Gerichtsinstanz. Bis Fr. 300.– habe ich endgültig zu entscheiden und in diesen Fällen ein Urteil zu fällen. Früher waren auch Ehrverletzungsklagen häufig.

Herr Niederberger, angenommen ich stelle an jemanden eine Forderung und

mein Schuldner will meine Forderung nicht anerkennen, wie muss ich dann vorgehen?

Dann müssen sie unbedingt zuerst eine Klage einreichen. Sie werden dann von mir zu einem Vermittlungsgespräch eingeladen. Im Laufe dieses Gespräches ist es meine Arbeit, zwischen den Parteien eine Einigkeit herbeizuführen.

Hatten Sie schon Fälle, in denen die zerstrittenen Parteien miteinander fast handgreiflich geworden sind?

Massiv gestritten wurde schon öfters zwischen den Parteien, aber es ging dann jedesmal ohne handgreiflichen Streit aus. Aber es kann vorkommen, dass, wenn aus irgend einem Grund beim ersten Gespräch keine Einigung erreicht werden kann, dann die Parteien nach der Verhandlung innerhalb von 60 Tagen miteinander reden und vielfach zu einer Einigung kommen.

Ich denke, die Fälle müssen doch protokolliert werden. Wie umfangreich wird ein solches Protokoll verfasst?

Protokolliert wird nur, ob eine Einigkeit erzielt werden konnte oder nicht. Über den Fall an sich wird kein Protokoll geführt.

Wie viele Fälle jährlich haben sie zu bearbeiten, besser gesagt, zu schlichten?

Wenn ich so die letzten Jahre, von 1999 – 2003 zurückschaue waren es so vier bis sechs Fälle.

Herr Niederberger schmunzelt und sagt: "Dallenwil ist ein friedliches Dorf."

Den Friedensrichter in Anspruch nehmen wird den Kläger ja auch etwas

kosten. Wie viel muss der Kläger pro Fall (Schlichtung) bezahlen?

Die Verfahrenskosten liegen so zwischen Fr. 100.– und Fr. 120.–.

Ist ihr Amt verknüpft mit der Gemeindebehörde oder ist es ein Amt das eigenständig ist?

Es ist eigenständig und wegen der Gewaltentrennung von den Gemeindebehörden unabhängig. Aber meine Arbeit als Friedensrichter wird durch das Kantonsgericht Nidwalden kontrolliert.

Für die Friedensrichter brachte das Jahr 2004 eine wesentliche und erfreuliche Neuerung. Es wurde gesamtschweizerisch ein Friedensrichterverband gegründet, das gibt uns Gelegenheit, Erfahrungen in diesem Amt auszutauschen.

Herr Niederberger, die Redaktion von **dallenwil** wünscht Ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude in Ihrem Amt und dankt Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch. tb

Jungbürgerfeier 2004

Der Gemeinderat Dallenwil hat am 6. November 2004 die Dallenwilerinnen und Dallenwiler mit Jahrgängen 1985 und 1986 zur Jungbürgerfeier 2004 in den Armbrustschützenstand eingeladen. Fast zwei Drittel der Eingeladenen nahmen an der Feier teil.

Zur Einstimmung wurde allen Gelegenheit geboten, unter kundiger Leitung des Armbrustschützenvereins Dallenwil ihre Treffsicherheit beim Armbrustschiessen unter Beweis zu stellen. In einem friedlichen Wettkampf zeigte es sich erneut, dass die Jungbürgerinnen und Jungbürger die besseren Schützen waren als die anwesenden Behördenvertreter. Werner Niederberger, Unterhuis, hatte die besten Nerven und gewann im Ausstich das heissbegehrte Goldvreneli.

Anschliessend stellten sich die Mitglieder des Gemeinderates vor und erzählten über ihre vielfältigen und interessanten Aufgaben und Tätigkeiten als Behördenvertreter. Gemeindepäsident Klaus Niederberger wies darauf hin, wie wichtig es ist, dass gerade die jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger sich für das öffentliche Leben interessieren und die Aufgaben der Gemeinde mittragen.

Nach einem gemeinsamen Nachtessen blieb viel Zeit für rege Gespräche zwischen Behördemitgliedern und den Jungbürgerinnen und Jungbürgern.



Julia Amstutz, Sandra Niederberger, Antonia Regli, Sara Christen und Werner Niederberger



Ruedi Richener legt Cedric Odermatt den Pfeil auf

Die besten Armbrustschützen an der Jungbürgerfeier 2004

– Antonia Regli, Erlenbannstrasse 4	48 Punkte
– Sara Christen, Oberau 2	46 Punkte
– Werner Niederberger, Unterhuis, Wiesenberg (Gewinner des Goldvrenelis im Ausstich)	43 Punkte
– Sandra Niederberger, Hurschlistrasse 7	43 Punkte
– Julia Amstutz, Frutt, Wiesenberg	43 Punkte

Konzept "Feuerwehr 2000 plus" Gemeinsame Umsetzung im Engelbergertal



Feuerwehrprobe mit dem gemeinsamen Tanklösch-Fahrzeug

Konzept Feuerwehr 2000 plus

Das kantonale Feuerwehrintspektorat Nidwalden hat das Konzept "Feuerwehr 2000 plus" ausgearbeitet. Das Konzept zeigt auf, wie mit den vorhandenen Mitteln die Einsatzbereitschaft und die Schlagkraft der Feuerwehren im Kanton Nidwalden unter Beibehaltung der hohen Schutzziele dank Zusammenarbeit und Kooperation besser ausgenutzt werden könnten.

Gemäss Konzept sollen in Nidwalden die Feuerwehren auf acht Gemeindefeuerwehren, die Stützpunktfeuerwehr und zwei Betriebsfeuerwehren (Pilatus und Rotzloch) reduziert werden. Das Feuerwehrintspektorat sieht im neuen Konzept folgende Vorteile:

- mehr Einsatzerfahrung für die Feuerwehrleute
- mehr gut ausgebildete Leute im Ernstinsatz
- grössere Sicherheit im Einsatz
- höhere Erreichbarkeit während der Arbeitszeit

- verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Kantonen

Feuerwehr ist Aufgabe der Gemeinden

Das Feuerwehrwesen ist im Kanton Nidwalden grundsätzlich Sache der Gemeinden. Die Gemeinderäte von Dallenwil, Wolfenschiessen und Oberdorf haben anfangs 2003 beschlossen, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden, welche die Umset-

zung des Konzepts "Feuerwehr 2000 plus" im Engelbergertal überprüft und Vorschläge für die Umsetzung machen soll.

Bericht liegt vor

Im Frühjahr 2004 konnte die Arbeitsgruppe ihren Bericht den Gemeinderäten von Dallenwil, Oberdorf und Wolfenschiessen präsentieren. Im wesentlichen wird folgendes festgehalten:

Die Gemeinden Dallenwil, Oberdorf und Wolfenschiessen verfügen heute über drei gut ausgebildete, zweckmässig ausgerüstete und einsatzbereite Feuerwehren. In verschiedenen Bereichen besteht bereits eine Zusammenarbeit (z.B. gemeinsames TLF Dallenwil/Wolfenschiessen).

Zusammenarbeit statt Zusammenlegung

Eine Zusammenlegung der drei Feuerwehren zu einer Feuerwehr "Engelbergertal" bringt aus heutiger Sicht keine wesentlichen Verbesserungen betreffend Effizienz und Kosten. Auf

Arbeitsgruppe Umsetzung Konzept Feuerwehr 2000 plus

- Julia Ott, Gemeinderätin Dallenwil
- Paul Niederberger, alt Feuerwehrkommandant Dallenwil
- Jost Niederberger, Gemeinderat Oberdorf
- Sepp Waser, Feuerwehrkommandant Oberdorf
- Norbert Blätter, Gemeinderat Wolfenschiessen
- Christof Näpflin, Feuerwehrkommandant Wolfenschiessen

Der Vorsitz wurde von Gemeinderätin Julia Ott und das Sekretariat von Gemeindeschreiber Hugo Kayser geführt. Als Fachberater wurde Feuerwehrintspektor Urs Genhart beigezogen.



Feuerwehrsteuer deckt in Dallenwil Aufwand nicht

Jahr	Aufwand	Ertrag	Mehraufwand
2001	63'533.40	42'984.55	Fr. 20'568.85
2002	84'380.30	62'588.55	Fr. 21'791.75
2004	105'092.50	60'948.30	Fr. 44'144.20

Der Mehraufwand muss mit allgemeinen Steuermitteln gedeckt werden. Daneben leistete die Gemeinde Dallenwil in den letzten Jahren folgende Investitionsbeiträge an Löschwasserversorgungen:

- Wasserversorgung Wiesenberg Fr. 452'522.-
- Ausbau Wasserversorgung Dallenwil (Reservoir Brandwald) Fr. 136'394.85
- Wasserversorgung ober Dallenwil Vorderbach Fr. 145'000.-

Grund des grossen Einsatzgebietes mit verschiedenen abgelegenen Weilern lassen sich die Personalbestände und die Einsatzmittel nur sehr begrenzt reduzieren. Auch bei einer Zusammenlegung sind zwei Tanklöschfahrzeuge notwendig. In allen drei Gemeinden bestehen heute zweckdienliche Feuerwehrlokale. Die Konzentration auf ein Lokal würde grosse bauliche Investitionen erfordern. Die Weiternutzung der bestehenden Lokale führt, auch bei einer zusammengelegten Feuerwehr, faktisch zu drei Gemeindefeuerwehren.

Die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren Dallenwil, Oberdorf und Wolfenschiessen kann verstärkt werden. In den Bereichen Ausbildung, gemeinsame Materialbeschaffung und Materialunterhalt, Koordination der Einsatzpläne, Spezialdienste, etc, besteht ein Potential zur besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen und zur Kostensenkung.

Die Option einer Feuerwehr "Engelbergertal" ist längerfristig weiterhin im Auge zu behalten. Grössere Investitionen (Erweiterung von Feuerwehrlokalen, Anschaffung von Fahrzeugen) sind auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen späteren Zusammenlegung zu beurteilen.



Feuerwehrsteuer deckt in Dallenwil Aufwand nicht

Jahr	Aufwand	Ertrag	Mehraufwand
2001	63'533.40	42'984.55	Fr. 20'568.85
2002	84'380.30	62'588.55	Fr. 21'791.75
2004	105'092.50	60'948.30	Fr. 44'144.20

Der Mehraufwand muss mit allgemeinen Steuermitteln gedeckt werden. Daneben leistete die Gemeinde Dallenwil in den letzten Jahren folgende Investitionsbeiträge an Löschwasserversorgungen:

- Wasserversorgung Wiesenberg Fr. 452'522.–
- Ausbau Wasserversorgung Dallenwil (Reservoir Brandwald) Fr. 136'394.85
- Wasserversorgung ober Dallenwil Vorderbach Fr. 145'000.–

Grund des grossen Einsatzgebietes mit verschiedenen abgelegenen Weilern lassen sich die Personalbestände und die Einsatzmittel nur sehr begrenzt reduzieren. Auch bei einer Zusammenlegung sind zwei Tanklöschfahrzeuge notwendig. In allen drei Gemeinden bestehen heute zweckdienliche Feuerwehrlokale. Die Konzentration auf ein Lokal würde grosse bauliche Investitionen erfordern. Die Weiternutzung der bestehenden Lokale führt, auch bei einer zusammengelegten Feuerwehr, faktisch zu drei Gemeindefeuerwehren.

Die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren Dallenwil, Oberdorf und Wolfenschiessen kann verstärkt werden. In den Bereichen Ausbildung, gemeinsame Materialbeschaffung und Materialunterhalt, Koordination der Einsatzpläne, Spezialdienste, etc, besteht ein Potential zur besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen und zur Kostensenkung.

Die Option einer Feuerwehr "Engelbergertal" ist längerfristig weiterhin im Auge zu behalten. Grössere Investitionen (Erweiterung von Feuerwehrlokalen, Anschaffung von Fahrzeugen) sind auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen späteren Zusammenlegung zu beurteilen.



Separatsammlungen Altmaterial

Hauskehricht (gemäss Abfuhrroute)
jeweils am Mittwoch

Grünabfälle (gemäss Abfuhrroute)
22. März. 2005

5. und 19. April 2005

3., 17. und 31. Mai 2005

14. und 28. Juni 2005

12. und 16. Juli 2005

9. und 23. August 2005

6. und 20. September 2005

4. und 18. Oktober 2005

2., 15. und 29. November 2005

Altpapiersammlung (gemäss Abfuhrroute)

1. März 2005

3. Mai 2005

5. Juli 2005

6. September 2005

8. November 2005

Grob-Sperrgutabfuhr (gemäss Abfuhrroute inkl. Wiesenberg/Wirzweli)

26. April 2005

25. Oktober 2005

Alteisensammlung (bei der Altmaterialsammelstelle Brandboden)

26. April 2005

25. Oktober 2005

Giftsammlung (auf dem Dorfplatz)

28. April 2005

Altmaterialsammelstelle Brandboden

(Mo–Fr. 09.00 – 17.00 Uhr, Sa 09.00 – 12.00 Uhr)

Dauernde Sammlung von Altpapier, Karton, Bruchglas, Alu/Konservendosen, Alt- und Speiseöl, Textilien/Schuhe

Gemeindestatistik

Wussten Sie, dass...

- in Dallenwil 1'195 stimmberechtigte Personen wohnen
- 28 Personen mit Wohnsitz im Ausland bei Eidg. Abstimmungen in Dallenwil abstimmen können
- von der Gemeindeverwaltung die Abstimmungsunterlagen an Personen in sieben Staaten im Ausland versandt werden müssen
- Dallenwil zwei Abstimmungslokale hat (Mehrzweckanlage Steini, Gasthaus Alpenhof)
- im Schnitt rund 90 % brieflich abgestimmt wird
- die Stimmzettel bis zum Schluss der Abstimmung auch in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung eingeworfen werden können
- die tiefste Stimmbeteiligung 23.5 % (9.2.2003) und die höchste Stimmbeteiligung 82.1 % (22.09.2002) betrug
- die Hauptgründe für ungültige Stimmabgabe die fehlende Unterschrift auf dem Stimmrechtsausweis und Abstimmungszettel ausserhalb des Abstimmungscouverts sind.

Zivilstandsnachrichten

(1. Februar 2004 – 31. Dezember 2004)

Geburten

23. August 2004 **Elena Cecile Waser**, Hinter Ahautli
Tochter des Walter und der Angela Waser-Henggeler
21. September 2004 **Rebecca Theres Arnold**, Dableten
Tochter des Franz und der Esther Arnold-Gisler
1. Oktober 2004 **Diana Berisha**, Hangstrasse 2
Tochter des David und der Luljeta Berisha-Gjini
6. Oktober 2004 **Mira Niederberger**, Haltenstrasse 41
Tochter des Anton und der Isabel Niederberger-Blatter
7. Oktober 2004 **Florian Schild**, Kreuzmattstrasse 1
Sohn des Heinz und der Birgit Schild-Reimer
11. November 2004 **Jutta Christina Randler**, Mühlestrasse 1a
Tochter des Rudolf Randler und
der Sibylle Zembrot Randler
2. Dezember 2004 **Pia Odermatt**, Unter Holzwang
Tochter des Norbert und
der Regina Odermatt-Kretz
14. Januar 2004 **Quirin Wallimann**, Erlenbannstrasse 15
Sohn des Thomas und der Anita Wallimann

Todesfälle

7. September 2004 **Bertha Hofmann-Odermatt**, 1914,
Alters- und Pflegeheim Stans,
früher Oberaustrasse 18
22. September 2004 **Anna Odermatt**, 1918,
Alters- und Pflegeheim Stans, früher Bielen
8. Oktober 2004 **Nadja Schön**, 2003, Städtlistrasse 43
11. November 2004 **Werner Niederberger-Rieger**, 1926, Unterhaus
30. Dezember 2004 **Marta Gilg-Wachter**, 1920, Schwändlirain 16
6. Januar 2005 **Margaretha Keller-Odermatt**, 1918,
Alters- und Pflegeheim Stans, früher Hüsliboden

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

25. März 1925
Agnes Waser, Allmendstrasse 5
20. April 1925
Karl Niederberger, Schwändli
20. April 1925
Paul Niederberger, Grabenstrasse 11
30. April 1925
Ursula Bättig, Kaplanei
04. Mai 1925
Anna Dönni, Rübi
11. Mai 1925
Paul Niederberger, Städtlistrasse 27

12. Dezember 1925

Alois Durrer, Hostatt

85. Geburtstag

04. April 1920
Agnes Niederberger, Alters-
und Pflegeheim, Stans
11. November 1920
Arnold Gilg, Schwändlirain 16

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Jahrgang 1913
Mathilda Achermann,
Alters- und Pflegeheim Stans

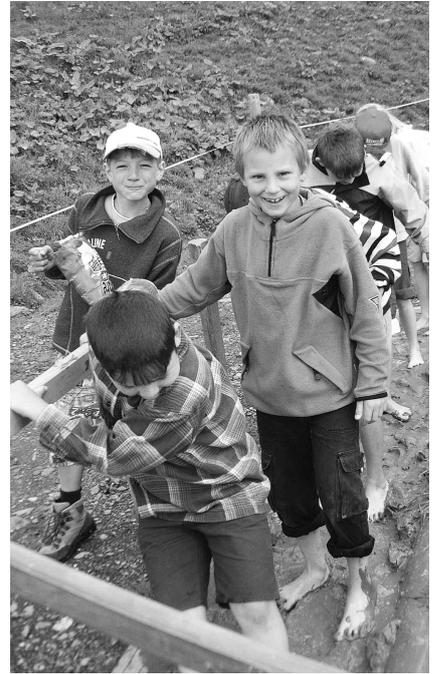
Jahrgang 1913
Hulda Bietenharder,
Erlenhaus Engelberg

Jahrgang 1913
Marie von Burg, Grünaustrasse 4

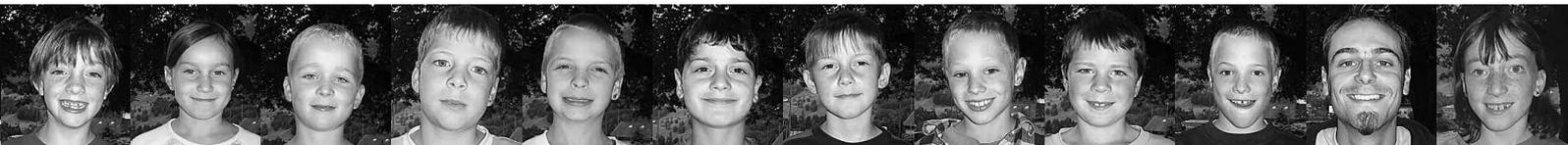
Ältester Einwohner von Dallenwil

Jahrgang 1914
Adolf Odermatt, Giessenmattstrasse 2

Schule



dallenwil



Aus dem Schulrat

Betrachtet man die Themen, die uns das letzte halbe Jahr beschäftigt haben, so stellt man fest, wie vielfältig die zu behandelnden Geschäfte waren.

Aus dieser Vielfalt ein paar Gedanken zu zwei Themen.

Studentafel: Dieses Thema hat im Kanton grosse Wellen geschlagen. Trotz Vernehmlassungsentscheid, Englisch ab der dritten und Französisch ab der siebten Klasse, beschloss die Regierung das 3/5er Modell. Das heisst: Ab der dritten Klasse Englisch und ab der fünften Französisch (freiwillig). Zurzeit ist eine parlamentarische Initiative hängig, die das Modell 3/7 verlangt. Zum Wohle unserer Kinder sind auch wir an der Schule Dallenwil vom Modell 3/7 überzeugt.

Entlastung der Haushalte: Mit dem Interkantonalen Finanzausgleich will der Kanton die Mehrbelastung durch sparen im eigenen Kanton auffangen. Dies bedeutet für die Schule Dallenwil jährlich über 200'000.– Franken weniger Geld.

Falls diese Forderung umgesetzt werden muss, ist das an unserer Schule nur durch einen Leistungsabbau möglich. Auffallend ist dabei, dass neue Schulreformen der letzten Jahre (2. Kindergartenjahr, Blockzeiten) den Finanzhaushalt der Schule Dallenwil stark belastet haben. Damit ist noch nicht Schluss. Im Moment laufen Schulversuche über die Grundstufe. Dies ist ein Zusammenführen der beiden Kindergärten mit der 1. Primarklasse. Bei einer späteren Einführung im ganzen Kanton würden auf dieser Stufe Mehrkosten von 25 – 30 Prozent entstehen.

Diese Forderungen, einerseits Geld sparen und andererseits immer wieder

neue Schulreformen, werden uns sicher in den nächsten Jahren noch viel beschäftigen.

Personelles

Ursula Zurkirchen, die an unserer Schule als Logopädin tätig war, hat uns auf ende Schuljahr 03/04 verlassen, um künftig in ihrem Wohnkanton Uri tätig zu sein.

Neu werden Kinder mit Sprachstörungen durch die Logopädin Frau Madeleine Eberle Egli betreut.

Die Zahnpflege unserer Schüler betreut neu Frau Brigitte Birrer. Willkommen an der Schule Dallenwil!

Liegenschaften

Hat man in der letzten Ausgabe dallenwil noch von laufenden Arbeiten geschrieben, kann man heute

bereits auf ein halbes Jahr Nutzen vom neuen Gruppen- und Kopierraum zurückblicken.

Es sind neue Räume entstanden, die weitere Möglichkeiten bieten, der heutigen individuellen Förderung gerecht zu werden.

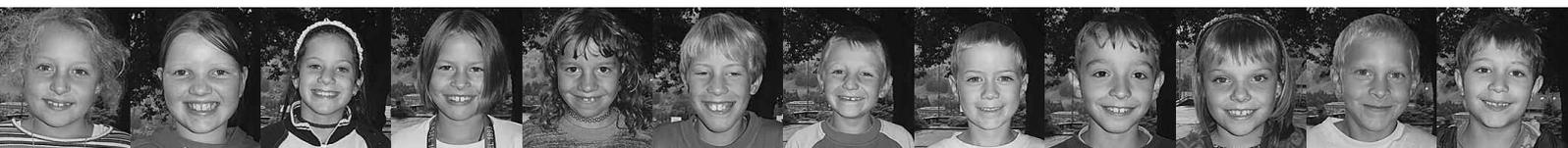
Orientierungsschule (ORS)

An der Herbstversammlung 2003 hat das Stimmvolk dem neuen Vertrag zwischen der Schulgemeinde Dallenwil und Wolfenschiessen zugestimmt. Seit dem ersten Januar 2004 ist er in Kraft und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Räten und der Schulleitung läuft sehr gut. Wir stellen fest, dass die Orientierungsschule Wolfenschiessen-Dallenwil kompetente und engagierte Lehrpersonen beschäftigt.

Besten Dank für Euer Schaffen an unserer Schule.



*Lehrerteam Orientierungsschule Wolfenschiessen
v.l.n.r.: Sandra Gabatuler, Silke Fischer, Heiko Fischer, David Schmid,
Roli Kayser, Priska Ziegler, Leo Bruggesser, Rebecca Vogelsanger, Sepp Sutter,
Wisel Zürcher, Hugo Dischl, Franz Müller, Patrick Brand*





Neue "Zahnpflegefrau" Brigitte Birrer



Brigitte Birrer

Ich heisse Brigitte Birrer und wohne seit bald 14 Jahren mit meiner Familie im Mühledorf in Dallenwil. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne. Am liebsten Krimis, Biographien oder Erzählungen. Vier bis fünf Bücher "verschlinge" ich schon in einem Monat.

Seit diesem Frühling betreibe ich aktiv Nordic-Walking. Ich liebe es mich in der freien Natur zu bewegen. Gerne begleite ich auch meine Kinder an Sportwettkämpfe.

Mit Freude, habe ich das Amt der Schulzahnpflegehelferin angenommen. Ich habe es immer geschätzt, wenn meine Kinder in der Schule auf die Wichtigkeit der Zahnpflege aufmerksam gemacht wurden.

Anfangs Dezember durfte ich meine Vorgängerin, Margrith Niederberger, in die Schulklassen begleiten. Es war schön zu sehen, wie gut die Kinder bei der Zahnreinigung mitgemacht haben. Aufmerksam verfolgten die Schülerinnen und Schüler die Ausführungen vom "Zahnfräulein".

Dank der guten Aufbauarbeit von Margrith Niederberger fällt es mir leichter die Schwerpunkte der Schulzahnpflege weiter zu führen.

Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit den Kindern sowie der Lehrerschaft.

Brigitte Birrer

Neue Logopädin Madeleine Eberle Egli



Madeleine Eberle Egli

Seit August 2004 bin ich als Logopädin an der Primarschule angestellt. Ich arbeite mit Kindern, welche sprachlich auffallen. Ein Kind wird beispielsweise nicht oder sehr schlecht verstanden, es hat Mühe beim Aussprechen von Lauten oder beim Bilden von Sätzen.

Aufgewachsen bin ich in Brunnen (SZ). Im Theresianum Ingenbohl absolvierte ich die Matura. Ich liess mich in Fribourg zur Schulischen Heilpädagogin und in Zürich zur Logopädin ausbilden.

Wohnhaft bin ich in Zürich. Dort arbeitete ich viele Jahre in Zürich und Umgebung als Logopädin. Neben meiner beruflichen Tätigkeit absolvierte ich ein Studium in Psychologie, Sonderpädagogik und Pädagogik.

Ich bin verheiratet und Mutter von drei Knaben im Alter von fast 17, 13 und 4 1/2 Jahren.

Entspannung finde ich in der Natur, beim Lesen, Schifahren, Kochen, bei der Musik oder bei Gesprächen.

Weshalb ich von Zürich nach Dallenwil komme? Als gebürtige Schwyzlerin habe ich eine starke Beziehung zur Innerschweiz. Meine erste Stelle als Lehrerin nahm ich in Oberdorf (NW) an. Ich fühlte mich damals sehr wohl im Kanton Nidwalden. Als ich das Inserat las und sich bei mir berufliche Veränderungen anbahnten, fasste ich den Entschluss, mich für die Stelle in Dallenwil zu bewerben.

Ich freue mich, hier in Dallenwil als Logopädin arbeiten zu dürfen.

Madeleine Eberle Egli



Ferienordnung

		2004/2005		2005/2006		2006/2007	
Schulbeginn		Mo	16.08.04	Mo	22.08.05	Mo	21.08.06
Herbstferien	vom	Sa	25.09.04	Sa	01.10.05	Sa	30.09.06
	bis und mit	So	10.10.04	So	16.10.05	So	15.10.06
Weihnachtsferien	vom	Fr	24.12.04	Sa	24.12.05	Sa	23.12.06
	bis und mit	So	02.01.05	Mo	02.01.06	Di	02.01.07
Fasnachtsferien	vom	Sa	29.01.05	Sa	18.02.06	Sa	10.02.07
	bis und mit	So	13.02.05	So	05.03.06	So	25.02.07
Osterferien	vom	Fr	25.03.05	Fr	14.04.06	Fr	06.04.07
	bis und mit	So	10.04.05	So	30.04.06	So	22.04.07
Sommerferien	vom	Sa	09.07.05	Sa	08.07.06	Sa	07.07.07
	bis und mit	So	21.08.05	So	20.08.06	So	19.08.07

Feiertage

	2005		2006		2007	
Josefstag	Sa	19. März	So	19. März	Mo	19. März
Auffahrt	Do	05. Mai*	Do	25. Mai*	Do	17. Mai*
Pfingstmontag	Mo	16. Mai	Mo	05. Juni	Mo	28. Mai
Fronleichnam	Do	26. Mai	Do	15. Juni	Do	07. Juni
Allerheiligen	Di	01. Nov.	Mi	01. Nov.	Do	01. Nov.
Maria Empfängnis	Do	08. Dez.	Fr	08. Dez.	Sa	08. Dez.

* Am Freitag nach Auffahrt findet kein Unterricht statt.



Richtlinien für Urlaubsgesuche von Schülerinnen und Schülern der Schule Dallenwil

1. Urlaubsgesuche werden in der Regel schriftlich mit einer Begründung an die Klassenlehrperson eingereicht.
2. Das Gesuch ist möglichst frühzeitig einzureichen.
3. Dispensationen vom Unterricht bis zu einem Tag bewilligt die Klassenlehrperson.
4. Dispensationen bis zu einer Woche bewilligt auf schriftlichen Antrag die Schulleitung; längere sowie generelle Dispensationen von einzelnen Fächern die Schulbehörde.
5. Über die Dispensionsgesuche wird nur nach Rücksprache mit den Lehrpersonen entschieden. Der Entscheid wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.
6. Für die ausfallende Schulzeit können Eltern, Schülerinnen und Schüler keine Kompensationsleistungen seitens der Schule geltend machen. Die ausgefallene Schulzeit gilt im Einvernehmen zwischen Eltern und Behörden als verpasste Schulzeit.
7. Zu Beginn und Abschluss eines Schuljahres, wie auch vor und nach Ferien, werden grundsätzlich keine Urlaubsgesuche bewilligt.
8. Für Sportlerinnen und Sportler gelten besondere Bestimmungen.
9. Die Abmeldung einer Schülerin oder eines Schülers vom konfessionellen Religionsunterricht hat von den Eltern schriftlich über das zuständige Pfarramt zu erfolgen. Das Pfarramt informiert die zuständige Schulleitung und die Lehrperson.

Auszug aus dem Volksschulgesetz (312.1):

Art. 60 Schulbesuch

1 Eltern sowie Dritte, denen eine Schülerin oder ein Schüler vorübergehend anvertraut sind, sind für deren regelmässigen Schulbesuch und die Erfüllung der Schulpflicht verantwortlich.

Art. 82 Strafbestimmung

1 Wer vorsätzlich gegen Art. 60 dieses Gesetz oder dessen Ausführungsbestimmungen verstösst, wird mit Busse bis zu Fr. 5'000.– bestraft.

2 Zuständigkeit und Verfahren richten sich nach dem Gerichtsgesetz und der Strafprozessordnung.

Auszug aus der Volksschulverordnung (312.11):

§ 5 Dispensation, Absenzen

1 Schülerinnen und Schüler können auf begründetes Gesuch der Eltern vom Unterricht ganz oder teilweise dispensiert werden.

2 Dispensationen vom Unterricht bis zu einem Tag bewilligt die Klassenlehrperson und solche bis zu einer Woche die Schulleitung; längere sowie generelle Dispensationen von einzelnen Fächern bewilligt die Schulbehörde.

3 Die Abmeldung einer Schülerin oder eines Schülers vom konfessionellen Religionsunterricht hat von den Eltern schriftlich über das zuständige Pfarramt zu erfolgen.

4 Das Pfarramt informiert die zuständige Schulleitung und die Lehrperson.



Manchmal...

Die Zweitklässler setzten sich mit der Frage auseinander, was oder wen sie manchmal gerne sein möchten. Sie mussten ihre Antwort begründen und sich dabei zu den Vor- und Nachteilen Gedanken machen.

Wie vielseitig die Arbeiten ausgefallen sind, sollen die folgenden Musterchen zeigen.

Manchmal...

... Wäre ich gerne ein Cowboy.
Wenn ich ein Cowboy wäre könnte ich Schiessen und mit einem Ross reiten. Und ich könnte in die Wüste. Ich wäre frei.
Ich könnte machen was ich will.

Wenn ich in den Knast komme, oder wenn ich erschossen würde, das wäre dumm.

Klaus Odermatt



Manchmal...

Wäre ich gerne eine Märchentante.
Dann würde ich jeden Tag ein neues Märchen erzählen.
Nachteile? Manchmal würden die Kinder rumspazieren und mir nicht zu hören.
Vorteile? Mir würde es Spass machen!

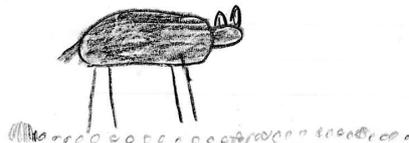
Mona Odermatt



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Kuh.
Dann würde ich Milch geben.
Ich kann draussen fressen.
Der Nachteil ist geschlagen werden und über die Steine laufen.

Bea Odermatt



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Sängerin.
Ich könnte gut singen. Ich kenne viele Lieder. Ich ziehe mich gut an. Wenn ich gewinne dann wäre es toll!
Es wäre weniger toll wenn ich den Heiser hätte.

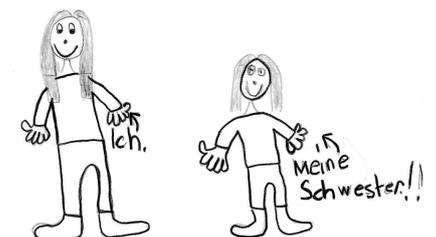
Fabienne Wütsch



Manchmal...

... wäre ich gerne meine Schwester.
Wenn es Streit gibt dann kommt sie weniger dran, weil sie die kleinere ist.
Dann muss ich nicht in die Schule. Aber ich könnte nicht rechnen.

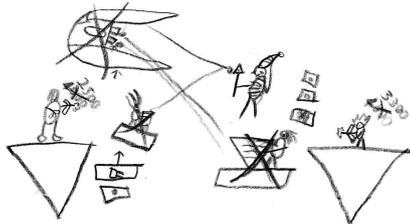
Blumen Vanessa



Manchmal...

... wäre ich gerne ein Zauberer.
 Dann könnte ich regieren.
 Dann könnte ich Frieden zaubern.
 Dann könnte ich Häuser zaubern.
 Dann könnte ich Yu-gi-Oh zaubern.
 Dann könnte ich unsichtbar werden.
 Es wäre nicht gut, wenn ein anderer Zauberer meine Kräfte nimmt und die ganze Welt beherrscht.

Fredy Joller



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Hexe.
 Ich könnte dann in die Schule fliegen, und könnte jede Rechnung hexen.
 Wenn die Schulkinder es erfahren dass ich eine Hexe bin, dann darf ich nie mehr hexen.

MARVELA Fürsinger



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Zauberin. Ich würde zaubern, dass ich, wenn wir Platzwechsler, neben Fabians sitzen könnte. Der Vorteil wäre einfach zaubern zu können. Der Nachteil wäre wenn die andere Kinder fragen kommen. Macht du das Liana?

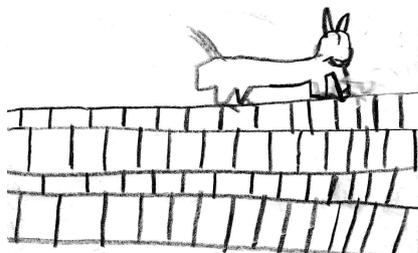
Liana Ott



Manchmal...

... wäre ich gerne ein Hund!!
 Dann täte ich überall riechen.
 Und dann könnte ich hoch springen!!
 Dann könnte ich auf einer hohen Mauer laufen.
 Aber ich könnte vielleicht in ein Auto laufen!
 Und ich müsste Hundefutter fressen!

Josh Barneckter



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Kuh. Dann könnte ich faulenzeln. Dann muss ich nichts machen. Man kann den ganzen Tag fressen.

Aber es wäre nicht schön wenn man getötet wird und wenn man in einem Hamburger landet.

Reto Mathis



Schule wie in den 50iger Jahren



Lehrer Ehrler kontrolliert die Hände.

Im Fach "Mensch und Umwelt" setzten sich die Dritt- und Viertklässler mit der Gemeinde Dallenwil auseinander. Natürlich durfte zum Anlass des 150 jährigen Jubiläums der Lehrschwestern die Geschichte der Schule Dallenwil nicht fehlen. Ein Thema, das die Kinder brennend interessierte. Auf Anfrage der beiden Lehrpersonen Frau Rohrer und Frau Kälin erklärte sich der erste Dallenwiler Lehrer, Fredi Ehrler, spontan bereit, eine Unterrichtslektion wie in den 50iger Jahren zu gestalten. Nach der Lektion erzählte Herr Ehrler aus seinem vergangenen Berufsalltag und beantwortete viele Fragen.

Anhand der gemachten Erfahrungen haben die Schülerinnen und Schüler aufgeschrieben, wie wohl ihre Grosseltern die Schule Dallenwil erlebt haben.

Herr Ehrler erzählte, wie die Schule früher war. Die Kinder gingen jeden Tag in die Kirche. Heidi Odermatt

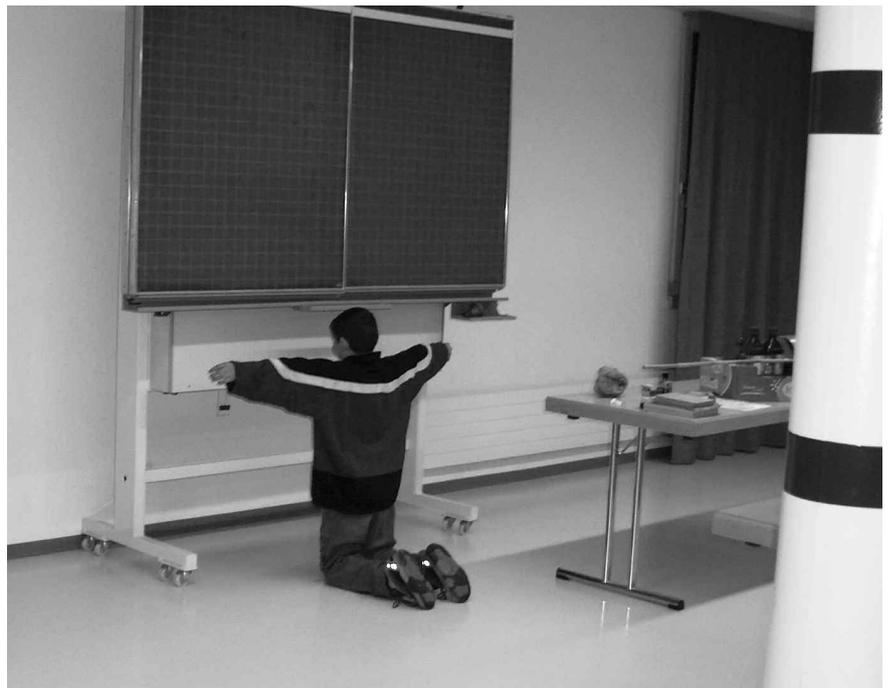
Zuerst mussten wir beten und danach die Hände zeigen. Er schaute, ob sie sauber sind. Ich hatte schmutzige Hände und musste darum vor der Tafel hinknien. Ramon Achermann

Ich glaube, die Lehrpersonen von damals waren viel strenger als heute. Samantha Imobersteg

Früher war das Schulhaus viel kleiner als heute. Am Samstag hatten die Kinder auch Schule. Manuel Müller

Damals hatte man mit einem Pausenglöcklein die Pausen eingeläutet. Rahel Achermann

Herr Ehrler erzählte uns, dass es strengstens verboten war, Schneebälle zu werfen. Lydia Niederberger



Ramon Achermann muss eine Strafe absitzen.



Im Winter fahren die Kinder während der Pause Ski. Herr Ehrler erzählte uns, dass einmal ein Kind einen Skischuh verlor, als es über die Schanze fuhr.

Fabienne Durrer

Die Kinder turnten früher auf dem Waldfestplatz. War es aber nicht schönes Wetter, so turnten sie im alten Werkraum. Oft spielten sie dort Korbball.

Selina Wyrtsch

Früher waren die Pausen verschieden lang. Bei schönem Wetter hatten die Kinder bis zu 30 Minuten Pause.

Martin Odermatt

In der Pause spielten die Kinder Völkerball.

Mario Bünter

Herr Ehrler hat uns gezeigt, wie sie früher mit Feder und Tinte geschrieben haben. Er führte uns auch noch eine kleine Druckmaschine vor.

Thomas Rechsteiner

Früher haben die Kinder auf Tafeln geschrieben. Es gab noch keinen Kopierer. Im Winter hatten die Kinder einen sehr grossen Pausenplatz.

Noemi Grütter



Lehrer Ehrler beim Frontalunterricht.

Zuletzt sagte Herr Ehrler, wir sollen in den Kreis sitzen. Da konnten wir ihm noch viele Fragen stellen. Er wusste viel zu berichten.

Andrea Amstutz

Herr Ehrler spielt heute noch Kirchenorgel. Die zwei Stunden mit ihm waren toll!

Kläusi Niederberger



Fredy Ehrler erklärt, wie früher Arbeitsblätter hergestellt wurden.

Rückblick auf 100 Tage zweites Kindergartenjahr



Manuel Kunz, Corina Fürsinger, Dominik Wallimann, Corinna Odermatt

Für uns Lehrerinnen ist es sehr spannend, die verschiedenen Voraussetzungen der Kinder zu beobachten. Die Spannweite liegt zwischen 4^{1/2} und 6 Jahren.

Die einen können sich kaum selber an- und ausziehen. Sie sind überfordert. Andere sind weiter, selbständiger und helfen automatisch den jüngeren. Es findet ein gesunder Wettkampf statt. Die Kinder sehen: Was kann ich schon, was noch nicht? Was möchte ich gerne lernen?

Die Kleinen fragen die Grösseren. Diese helfen gerne; sie fühlen sich als unsere rechte Hand. So profitieren beide Jahrgänge voneinander. Überhaupt sind die Kinder sehr hilfsbereit, was uns natürlich freut.

Indem wir beide Gruppen auch separat unterrichten, haben wir die Möglichkeit, mit den älteren Kindergärtnern etwas Anspruchsvolleres zu machen, z.B. etwas im Hinblick auf die Schule. Für die Kleinen gibt's etwas Einfacheres. So ist die individuelle Förderung gewährleistet.

In diesem Schuljahr ist die Zusammensetzung elf und elf. Also elf Kinder im ersten Kindergartenjahr und elf im zweiten. So lassen sich auch Partnerarbeiten einfach einteilen. Immer ein älteres mit einem jüngeren Kind, die sich wunderbar ergänzen.

Auch anders als die letzten Jahre ist unsere Vorbereitung. Wenn wir mit allen etwas basteln, müssen wir überlegen, wie auch die Kleineren zum

Zug und zum Ziel kommen. Oder ein Spiel muss für die einen erschwert und für andere vereinfacht werden. So braucht es oft zwei Varianten. Der Zeitaufwand für die Unterrichtsvorbereitung ist sicher grösser geworden, aber auch sehr spannend.

Eines möchten wir unbedingt als Vorteil bezeichnen: die heilpädagogische Betreuung. Jene Kinder, die Unterstützung brauchen, werden früher gefördert.

Auch erleben wir die Eltern und deren Einstellung zum zweijährigen Kindergarten nur positiv. Die gute Zusammenarbeit begünstigt den Lernprozess und den Alltag im Schulzimmer. Die Eltern kommen gerne vorbei und interessieren sich für unsere Arbeiten.

So hoffen wir sehr, dass sich auch für das kommende Schuljahr Eltern entscheiden, ihre Kinder im Sommer in den zweijährigen Kindergarten zu schicken.

Pamela Imhof, Sibille Eggenschwiler und Tamara Achermann



Iwan Mathis, Jonas Odermatt, Tamara Achermann



Am Mittagstisch der ORS Wolfenschiessen-Dallenwil



Franz und Agnes Stebler am Mittagstisch mit Schülern aus Wolfenschiessen und Dallenwil

Seit 14 Jahren kocht Agnes Stebler in der Mittagstischküche des Schulhauses Dönni in Wolfenschiessen das Mittagessen für eine grosse Schar Schüler aus Dallenwil und Wolfenschiessen.

Sie arbeitet in einem kleinen Teilzeitpensum und strahlt bei ihrer Arbeit Zufriedenheit und Freude aus.

Zur Zeit sind es rund 30 Jugendliche und einige Lehrpersonen, die an vier Tagen der Woche von Frau Stblers Kochkünsten verwöhnt werden.

Es sind einfache Menüs, die serviert werden, aber immer kommt eine Suppe und Salat auf den Tisch, dazu ein Hauptgericht, manchmal mit, manchmal ohne Fleisch, aber immer fein und sorgfältig zubereitet. Agnes Stebler weiss mit dem zur Verfügung stehenden Geld haushälterisch umzugehen. Drei Franken und fünfzig Rappen erhält sie heute pro Schüler und Mahlzeit. Aber erst seit fünf Jah-

ren, vorher kostete ein Menü Fr. 2.50. So kommt es schon einmal zu einem "Restentag", der aber immer mit einem Dessert abgerundet wird. Nahrungsmittel wegwerfen kennt Frau Stebler nicht und wenn sie erfährt, dass für Veranstaltungen in der MZA etwas zu viel eingekauft worden ist, hat sie bestimmt eine Idee, wie die Produkte auf die Mittagstischsteller gelangen könnten.

Aufgetischt wird durch die Schülerinnen und Schüler, Selbstbedienung ist Trumpf und wenn es einmal zu laut wird im Lokal, gibt es das eine oder andere Mahnwort zu hören. Der Abwasch- und Küchendienst wird unter der Leitung von Agnes Stebler durch Schülerinnen und Schüler bestritten. Jede Woche kommt eine andere Gruppe zum Zug, das gibt manchmal etwas Stress für einzelne, häufig wird aber während dem Abwasch auch "aus der Schule" geplaudert, eine willkommene Gelegenheit, Aufgestautes abzubauen. Die freie Zeit nach dem Essen und der

Haushaltarbeit nutzen die Schülerinnen und Schüler zum Lernen im Mittagstischlokal, zum Spielen im Freien oder einfach zum gemütlichen Zusammensitzen.

Agnes Stebler macht die Arbeit gerne und sie freut sich, wenn sie ein lobendes Wort zu ihrer Küche hört und ein Dankeskärtchen an Weihnachten oder zum Schulschluss erhält, exakt so, wie es sich jede Frau auch im privaten Haushalt wünscht.

Und genauso überrascht Agnes Stebler die hungrigen Mäuler mit dem Schuljahresschlussmenü "Poulet vom Grill mit Pommes frites" oder am letzten Essen vor Weihnachten mit einem herzlich guten "Raclette". Bravo, Frau Stebler ... und danke für Ihre Arbeit. hd



Besinnungswoche der 3.ORS Wolfenschiessen-Dallenwil

Wie jedes Jahr, anstelle einer wöchentlichen Religionsstunde, verbrachten unsere 3. ORS Schüler und Schülerinnen eine gemeinsame Woche, in der in diversen Projekten auf lebenskundliche Inhalte näher eingegangen wurde. Zu diesem Zwecke wurden Fachleute eingeladen, die mit unseren Jugendlichen versuchten, einen kritischen Blick auf verschiedene Fragen des Lebens, unseres Zusammenseins zu werfen. Der schulische Alltag trat für einmal in den Hintergrund, neue Gesichter tauchten auf, was den Jugendlichen wohl bekam.

Folgende Themenkreise standen im Vordergrund:

- Aids
- Konfliktbewältigung
- Okkultismus
- Flucht / Asyl
- Talente und Fähigkeiten
- Tod

Immer stösst das Thema **“Aids”** bei den Jugendlichen auf riesiges Interesse. Obwohl die Jugendlichen einiges wissen, sei es aus dem Schulunterricht, aus dem Freundeskreis oder aus persönlichem Engagement, ist der direkte Erfahrungsaustausch mit einer entsprechenden Fachperson (Aidshilfe Luzern) von unersetzbarem Wert. Eine Fülle von neusten Informationen aus erster Hand mit totaler Offenheit zu erhalten, fand bei den Jugendlichen äusserst positive Resonanz. Sie wurden nicht nur wachgerüttelt, sondern diskutierten miteinander noch Tage danach, was viel zur Prävention beiträgt.

Das Thema **Flucht und Asyl** verlangte von den Jugendlichen die Bereitschaft, in andere, ungewohnte Rollen zu schlüpfen. Sie wurden zu Verfolgern oder Verfolgten, erlebten hautnah, welchen Demütigungen



Fördern ihre Beweglichkeit mit Jongliertüchern Sascha Sindelic, Priska Durrer und Severin Zumbühl

Flüchtlinge ausgesetzt sind. Einem Flüchtling gegenüberzustehen und aus seinem Munde sein trauriges Schicksal zu vernehmen, bewirkte persönliche Betroffenheit und ebenso das Gefühl einer gewissen Ohnmacht. Des Weiteren wurde viel Aufklärungsarbeit geleistet. Dabei sind Missverständnisse aufgedeckt worden. Ein interessantes, aber durchaus auch anspruchsvolles Projekt.

Das Modul **Konflikte, Gewalt und Rassismus, Jugendliche für Gewaltfreiheit**, war mit Bestimmtheit das anspruchvollste. Obwohl uns die Massenmedien täglich mit Schreckensbildern bombardieren, oder vielleicht eben gerade deshalb, ist uns die direkte Betroffenheit abhanden gekommen. Erst wenn solche Vorkommnisse in unserer unmittelbaren Umgebung passieren, reagieren wir mit Entsetzen und Empörung, dann nämlich, wenn es schon lange zu

spät ist. Konflikte frühzeitig zu erkennen, ihnen zu begegnen und Strategien zu entwickeln, sie rechtzeitig entsprechend zu entschärfen oder zu lösen, ist eine wichtige Aufgabe, die man lernen kann. Leider hat sich gezeigt, dass für dieses wichtige Thema die eingeräumte Zeit von einem halben Tag sich als viel zu kurz erwies.

Mit ein wenig Erstaunen stellen wir immer wieder fest, dass sich ein Grossteil der Jugendlichen für das **Okkulte** interessiert. Dies ist andererseits jedoch natürlich, steckt doch viel Zauber und Magie dahinter, was schnell zu beeindruckend vermag. Ein wenig Licht in dieses Dunkel zu bringen und auf Gefahren hinzuweisen, soll die Jugendlichen zu einer kritischen Haltung sensibilisieren.

Für die zwei noch verbleibenden Themen war ein Ortswechsel ange-sagt:





Ein besonderer Dank gilt Pfarrer Toni Wenger, der diese Woche initiiert und plant.

Stockhütte, Rinderbühl

Die meisten Jugendlichen schätzten diesen Ortswechsel sehr, weg von der Schule, weg von Zuhause. Zwei ganze Tage mit der eigenen Klasse zu verbringen, erlebten viele als Bereicherung für den Klassengeist. Im Vordergrund stand das friedliche Zusammensein, das Zusammenarbeiten und das gemeinsame Verbringen der Freizeit. Eine besinnliche Nachtwanderung mit Fackeln kann durchaus auch sehr lustig sein.

Das Thema **Tod** vermochte auf der einen Seite Interesse zu wecken, auf der anderen Seite empfanden es viele auch als bedrückend. Wieder zeigte sich auch hier, dass persönliche Schilderungen bei den Jugendlichen auf besonderes Gehör stossen.

Wenig Begeisterung weckte das Thema **Talente und Fähigkeiten**, weil es schon mehrmals behandelt worden war, z.B. im Berufswahlunterricht.

Ein schriftlich verfasster Ausblick eines jeden Einzelnen in die nahe Zukunft setzte den Schlusspunkt dieser abwechslungsreichen und interessanten Woche.

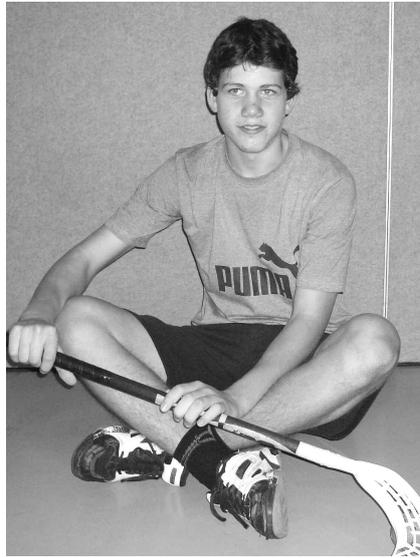
Nach Meinung der Jugendlichen soll diese Woche unbedingt beibehalten werden, waren doch die Rückmeldungen durchwegs positiv. Einzig dem Programm auf dem Rinderbühl liesse sich mit mehr Direktheit und Dynamik weit mehr abgewinnen.



ORS Wolfenschiessen – Dallenwil Jugend und Sportangebot Mittwochnachmittag

Es ist Mittwochnachmittag 13.30 Uhr. In der Turnhalle Zelgli warten Jugendliche die freiwillig üben, trainieren und fighten wollen. Und genau das motiviert mich, jeden Mittwochnachmittag mit diesen aufgestellten Jungen und Mädchen Sport zu treiben.

Seit dem letzten Schuljahr gibt es dieses sportliche Zusatzangebot für die ORS. Zuerst war da die Idee, die Schüler von der Strasse wegzubringen, etwas Sinnvolles in der Freizeit anzubieten. Dazu kam das Bedürfnis, sich ausserhalb des regulären Sportunterrichts auf die Kantonalen Turniere vorzubereiten. Schulleitung, Schulrat und das I+S – Amt unterstützten diese Idee und so konnten wir als erste Schule im Kanton mit diesem Projekt im vergangenen Schuljahr starten, mit Erfolg. Das abwechslungsreiche Angebot lockt viele ORS-Schüler an. Ob Inlinefahren oder Basketball, Handball oder Unihockey, Leichtathletik, Krafttraining oder Fussball – die Jugendlichen haben Spass und nutzen dieses Angebot ausgesprochen gern. Nicht jeder kommt regelmässig. Je nach Sportart, die gerade trainiert wird, ist die Gruppe gut durchmischt – Dallenwiler und Wolfenschiesser, Jungen wie Mädchen. Gerade diese Mischung scheint es unter anderem auch auszumachen, dass so mancher Schüler, der sonst auf der Strasse oder im Länderpark rumhängt, lieber in die Turnhalle nach Wolfenschiessen kommt. Im Moment sind es so viele, dass auch ich teilweise Mühe habe, alle unter einen Hut zu bringen. Unser Projekt hat in anderen Schulgemeinden Aufmerksamkeit erregt. Doch nicht überall stehen Schulleitung und Schulrat dem Sport so positiv gegenüber wie bei uns. Dass es sich lohnt, zeigen nicht nur die Teilnehmerzahlen, sondern auch die Ergebnisse der kantonalen Vergleichswettkämpfe.



Reto Niederberger

Interview mit Reto Niederberger

Reto, in welche Klasse gehst du?

Ich gehe in die 3A.

Welche Sportarten interessieren dich?

Ich interessiere mich für Schwingen, Unihockey und Fussball.

Finden es deine Eltern gut, dass die Schule am Mittwochnachmittag zusätzlichen Sport anbietet?

Ja, meine Eltern begrüssen das sehr und hoffen, dass es auch weiterhin angeboten wird.

Und du?

Ich finde es auch gut. Sonst würde ich nur rum hängen und nichts Gescheites tun. Vor allem gefällt es mir, dass ich mit Kollegen zusammen Sport machen kann und dabei noch Spass habe.

Du hast zum Kantonalen Leichtathletik-Tag und am Unihockey-Turnier mit deinen Kollegen der 3.ORS den Mannschaftssieg errungen. War das geplant?

In der Leichtathletik waren wir in Bestform und hatten Glück, dass wir wirklich gesiegt haben. Die meisten Punkte haben wir im Kugelstossen und Weitsprung geholt. Beim abschliessenden Ausdauerlauf hat dann jeder noch mal sein Bestes gegeben und so konnten wir den Sieg in letzter Minute holen.

Im Unihockey hatten wir uns vorgenommen zu gewinnen und haben uns darauf auch gründlich vorbereitet.

Wie habt ihr euch vorbereitet?

Im Sportunterricht und an den Mittwochnachmittagen. Wir hatten sehr gute Trainingspartner aus der 2.ORS, die ja am Turnier dann auch noch den sehr guten 3.Platz belegten.

Was hat dir am Unihockey-Turnier am besten gefallen?

Mich haben besonders das hohe Tempo, die extreme Spannung und der Kampf gegen die favorisierten Buochser fasziniert.

Seid ihr stolz auf den Sieg?

Ja, sehr sogar.

Freust du dich auf das Schweizerische Finale?

Ja, das wird sicher eine gute Erfahrung für uns werden.

Wie findest du das sportliche Leben an der Schule?

Ich finde, wir haben an unserer Schule ein sehr hohes sportliches Niveau. Der Sport ist sehr wichtig für mich. Es ist ein guter Ausgleich zum Alltag.

Interview mit Sandra Keiser

Sandra, in welche Klasse gehst du?

Ich gehe in die 3B.





3. Rang Kant. Unihockey Turnier 2. ORS
von links: Silvan Aschwanden, Reto Niederberger,
Daniel Mathis, Alois Niederberger, Michael Hunziker



Siegerinnen Kantonales Unihockeyturnier
von links: Carol Niederberger, Albane Sadiki,
Nicole Bünter, Monika Niederberger, Sandra Keiser

Du treibst gern Sport. Wann? Wo? Welche Sportarten?

Ja, neben dem Sportunterricht besuche ich jeden Mittwochnachmittag auch das freiwillige Sportangebot. Ich mache vieles gern, besonders Unihockey.

Was sagen deine Eltern, wenn du Mittwochnachmittag's zum Trainieren in die Schule fährst?

Die finden das gut und unterstützen das.

Deine Mannschaft hat im November das Kantonale Unihockey-Turnier gewonnen. Wie war das Turnier?

Das war anstrengend, richtig gut und hat auch Spass gemacht. Wir haben schon mehrmals teilgenommen, endlich haben wir mal gewonnen.

Wie habt ihr das Turnier vorbereitet?

Im Unterricht haben wir auch Unihockey gespielt, aber das reicht nicht aus, da nicht alle so gern spielen wie ich. An den Mittwochnachmittagen haben wir dann so richtig gespielt. Da hatten wir wenigstens richtige Gegner und waren gefordert. In meiner Mannschaft waren ja auch noch Mädchen aus der 3A und so konnten wir zusammen trainieren.

Was war das Schönste am Turnier?

Dass wir gewonnen haben! Und dass wir die Vorjahressieger aus Beckenried geschlagen haben. Das Finalspiel war mega spannend. Die Mannschaft der Zweitklässler hat uns die ganze Zeit angefeuert. Wir haben bis zum Schluss hart gekämpft und waren total k.o.

Habt ihr am Schweizerischen Finale eine Chance? Wann und wo findet das statt?

Das Finale findet im Juni irgendwo bei Basel statt. Ich glaube, wir haben dort null Chancen, aber das macht nichts. Wir freuen uns alle trotzdem auf diesen Tag und werden sicher noch dafür trainieren.

Welche Turniere kommen noch in diesem Schuljahr und wirst du dort auch dabei sein?

Ich glaube Basketball und Fussball kommt noch. Ich mache sicher an beiden Turnieren mit.

Wie findest du die sportliche Atmosphäre an unserer ORS?

Unsere Schule ist gut. Die anderen im Kanton staunen über uns und haben ein Bisschen Angst vor uns, weil wir überall gut sind. Ich finde es toll, dass es den Mittwochnachmittagsport gibt.

Wir dürfen gespannt sein, wie wir an den noch kommenden Turnieren im Basketball und Fussball abschneiden. Auch wenn wir inzwischen als Favoriten angesehen werden, für uns ist die Teilnahme entscheidend. Wir werden die kommenden Mittwochnachmittage genügend zu tun haben. Und so ganz nebenbei machen wir Werbung für unsere Gemeinden "da hinten" im Tal. Jedenfalls kann ich mit ruhigem Gewissen sagen, dass unsere Schule einen sehr positiven Beitrag im Kampf gegen die Bewegungsarmut unserer heutigen Jugendlichen leistet.

Nachdem unser Projekt Sport sich erfolgreich etabliert hat, haben wir in unserer Schule mit verschiedenen Wahlfächern plus weitere sehr anspruchsvolle und interessante Projekte in Angriff genommen. Ob im künstlerischen, handwerklichen, musischen, kreativen oder sprachlichen Bereich – der Schulrat steht hinter den Ideen der Lehrerschaft, die in diesem Schuljahr umgesetzt werden sollen. Bleibt nur zu hoffen, dass unsere Projekte dem grossen Spardruck nicht zum Opfer fallen. Oder wie denken Sie darüber? hf





Postkarten der Jugend- und Elternberatung



Im Frühling 2005 werden die **spezialisierten Beratungsstellen des kant. Sozialamtes** die zwei Abschlussklassen von Wolfenschiessen Dallenwil in ihre Büroräumlichkeiten nach Stans einladen. Ziel ist es, dass die 3.ORS-Schülerinnen und Schüler die Stellen kennen lernen, damit sie bei Bedarf auf deren Angebot zurückgreifen können. Zudem werden die Beraterinnen und Berater mit den zwei Klassen je ein Thema (z.B. Alkohol, Sucht, Finanzen) bearbeiten.

Sowohl Jugendliche wie auch deren Eltern können von folgendem Angebot der Stellen profitieren:

Jugend- und Elternberatung

Der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben ist eine spannende, dynamische Zeit. Vieles verändert sich, es kommt zu Auseinandersetzungen mit der eigenen Identität, aber auch mit der Umgebung, mit Eltern und Vorgesetzten. Oft fühlen sich Jugendliche und deren Eltern in dieser wichtigen Zeit überfordert. Hier hilft das Team der Jugend- und Elternberatung. Es ist darauf spezialisiert, Jugendlichen zuzuhören, sie über ihre Rechte zu informieren und gemeinsam mit den jungen Menschen nach Lösungen zu suchen. Die Beratungsstelle vermittelt und begleitet aber auch Gespräche mit Angehörigen, Lehrkräften, Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern oder sie vermittelt andere Stellen, die bei bestimmten Problemen weiterhelfen können.

Weiter können sich Eltern hier beraten lassen, wenn sie Fragen haben zur Unterhaltspflicht gegenüber den Kindern, zu Taschengeld, Ausgang oder anderem mehr. Hilfe finden aber auch allgemein Familien mit Kindern im Alter zwischen 7 und 22 Jahren, die im Zusammenleben auf



Fragen und Schwierigkeiten stossen und diese gerne einzeln oder gemeinsam mit einer Fachperson besprechen möchten.

Die Beratung ist kostenlos, die Berater/-innen stehen unter Schweigepflicht.

Jugend- und Elternberatung
Rathausplatz 9, Stans
Telefon 041 618 75 70
E-Mail: jugendberatung@nw.ch
www.nidwalden.ch/jugendberatung
www.no-zoff.ch

Beratungsstelle für Suchtfragen

Sucht hat viele Gesichter. Die meisten denken bei diesem Begriff an Alkohol und illegale Drogen. Aber auch Medikamente, Spiele, der Umgang mit Essen und anderes mehr können zu schwer wiegenden Abhängigkeiten führen. Dabei geraten meist nicht nur die Betroffenen selbst in den Sog der Sucht – auch Angehörige und Freunde stossen beim Umgang mit Süchtigen oft an ihre persönlichen Grenzen. Die Beratungsstelle für Suchtfragen richtet sich deshalb sowohl an betroffene Jugendliche und Erwachsene als auch an ihre Angehörigen und Bekannten. Die Beratung ist freiwillig. Das Ziel ist es, angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die abhängigen Menschen aus ihrer Sucht herausfinden. Wichtig ist dabei, die Eigeninitiative und die persönlichen Ressourcen der Betroffenen zu fördern. Die Beratungsstelle befasst sich auch mit Methadon- und Antabusbehandlungen, vermittelt Sachhilfen und Therapieplätze und klärt die entsprechende Finanzierung ab.

Die Beratung ist kostenlos, die Berater/-innen stehen unter Schweigepflicht.

Beratungsstelle für Suchtfragen
Rathausplatz 9, Stans

Telefon 041 618 76 03
E-Mail: suchtberatung@nw.ch
www.nw.ch/sozialamt

Offene Jugendarbeit

Das Projekt für eine offene Jugendarbeit im Kanton Nidwalden wurde am 1. Mai 2003 gestartet und ist auf vier Jahre befristet.

Die kantonale Jugendbeauftragte ist zuständige für:

- die Vernetzung der Jugendtreffleiter/-innen der elf Gemeinden und die Organisation und Durchführung eines regelmässigen Erfahrungs-/Fachaustauschs für die Jugendtreffteams
- das Verzeichnis aller Jugendlokalitäten im Kanton Nidwalden, abrufbar unter www.nw.ch/sozialamt
- die fachliche Begleitung und Unterstützung von Gemeinden, Gruppierungen und Einzelpersonen
- die Entwicklung und Umsetzung von Projektideen im Jugendbereich
- das Erstellen einer Situationsanalyse und eines Evaluationsberichtes sowie das Ausarbeiten eines Vorschlages für das weitere Vorgehen.
- laufende Planung und Evaluation des Projekts offene Jugendarbeit

Kant. Jugendbeauftragte
Rathausplatz 9, Stans
Telefon 041 618 75 71
E-Mail: eva.clavadetscher@nw.ch
www.nw.ch/sozialamt



Aus dem Kirchenrat

Sozialzeitausweis

Der Sozialzeitausweis ist ein Nachweis für freiwillig und ehrenamtlich geleistete Arbeit in Vereinen und Institutionen. Er soll den zeitlichen Arbeitsaufwand und die Kompetenzen, die es braucht, um diese Arbeiten zu leisten, sichtbar machen.

Im kirchlichen Bereich arbeiten viele Personen ehrenamtlich mit. Darum hat der Kirchenrat nach entsprechenden Informationsveranstaltungen im September 04 beschlossen, diesen Ausweis an Personen abzugeben, welche ihn wünschen.

Behördentreff 2004

Zum letztjährigen Behördentreff am 15. Oktober 04 lud der Kirchenrat alle Dallenwiler Behördenmitglieder ein. Fredy Ehrler, der seit 1956 als Organist wirkt, spielte und erklärte die Dallenwiler Orgel. Manchem Zuhörer war nicht bewusst, welches handwerkliche Wunderwerk dieses Instrument darstellt und welche Tonvielfalt ihm entlockt werden kann.

Das anschliessende Nachtessen im Restaurant Bahnhofli bot Gelegenheit zum lockeren Zusammensein und zur Kontaktpflege.

Der Anlass findet alljährlich statt und hat zum Ziel, die Zusammenarbeit unter den Dallenwiler Körperschaften zu stärken. Im Turnus laden die verschiedenen Räte ein.

Glockengeläut in der Städtlikapelle

Vor einiger Zeit löste sich bei der Städtlikapelle der "Challe" der Glocke und fiel herunter. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Die Firma Muri in Sursee befestigte ihn wieder. Kurze Zeit später traten Probleme im Läutwerk auf. Bei der durchgeführten Kontrolle zeigte sich, dass eine neue Steuerung notwendig ist. Der Einbau soll 2005 erfolgen.

Das Heiliggrab, nur ein frommer Brauch?



Sum frommen Andenken
an unsere lb. Tante, Großtante und NegroStante
Frau Witwe
Klara Odermatt-Mathis
Rübi, Dallenwil
geb. den 16. Juni 1840 - gest. den 10. Juni 1935

Im St. Lorenzen-Glöcklein, Pfarrblatt für Dallenwil, vom September 1935 wird berichtet, dass die älteste Bewohnerin der Gemeinde, Frau Witwe Klara Odermatt geb. Mathis, ab Schwanden in Büren stammend, wohnhaft in der Rübi, im Alter von 95 Jahren gestorben sei. Weiter steht, dass sie 3'000 Franken für ein hl. Grab in der Pfarrkirche, 200 Franken für kirchliche Paramente und je 100 Franken für die Volksmission, für die Drittordensgemeinde und für arme Schulkinder vermacht habe.

Der Kirchenrat beauftragte den Kunstmaler Josef Schilter in Brunnen (1871–1956) mit der Ausführung. Josef Schilter war in Dallenwil bekannt, hatte er doch schon 1903 anlässlich der Verlängerung der Kirche die neuen Deckengemälde gestaltet.

Seine Offerte enthielt die Schreinerarbeit (Rahmen und Scharniere) und die Malerarbeiten (Leinwand in stärkster Qualität, Entwurf, Farbskizze, Studienkartons, Zutaten und Spesen). Er fertigte das 5 auf 4,5 Meter grosse Heiliggrab in seiner Brunner Werkstatt an, brachte es in der Karwoche 1936 hieher und leitete das Aufstellen an Ort und Stelle.

Zur Geschichte

Der Heiliggrab-Brauchtum geht bis ins 10. Jahrhundert zurück. Diese Darstellungen erzählten zum einen die Passion Christi und waren zum anderen eine Bühne zur realistischen Darstellung von Grablegung und Auferstehung. Besonders bekannt in der Innerschweiz ist das 1764 entstandene Heiliggrab von Beromün-



Das Dallenwiler Heiliggrab

ster, eine gemalte architektonische Barockkulisserie aus Holz. Es besteht aus 35 Einzelteilen. Es war Mittelpunkt der Karwochenfeiern. Während der Osternachtfeier wurde das Grab weggeräumt und unter ohrenbetäubendem Orgelklang, wie ein langjähriger Chorherr berichtet, durch den Auferstandenen mit der Siegesfahne ersetzt. 2000 wurde das Heiliggrab renoviert und ist seither alljährlich vom Passionstag bis zum Karfreitag in der Stiftskirche aufgestellt.

Das Dallenwiler Heiliggrab

Nun, Dallenwil wollte es nicht so pompös. Im St. Lorenzen Glöcklein vom April 1936 steht: "Der hiesige Kirchenrat glaubte, auf diese theatrale Zutat (gemeint ist das Aufziehen des Auferstandenen) verzichten zu können, da sie doch bloss am Samstag Abend bei der Auferstehungsfeier sichtbar würde und oft mehr stört, als zur Erbauung der Zuschauer beiträgt." Die Barockzeit mit ihrem Hang zur theatralischen

Überschwänglichkeit war ja schliesslich auch schon lange vorbei.

Von 1936 bis in die Mitte der 50-er-Jahre wurde in der Dallenwiler Kirche das Heiliggrab benützt. Es ist ein Felsengrab mit der Grabnische und je zwei Grabwächtern und Jüngern. Zuerst halten drei Engel das Schweisstuch mit dem Angesichte Jesu, das Holzkreuz, den Stecken mit dem Essigschwamm und die Lanze, mit der Jesu Seite durchbohrt worden war. Den Mittelpunkt bildet aber ein Wolkenkranz mit fünf Engeln, in der Mitte Platz für die Monstranz, unten ein Türchen für den Tabernakel. Damit kommt die Verbindung vom Leichnam Jesu mit dem heiligen Sakrament im Tabernakel schön zum Ausdruck, sozusagen als Hinweis vom Tod hinüber ins Leben.

Die Gläubigen strömten in die Kirche zu Gottesdiensten, aber vielmehr auch zu Anbetungsstunden. Diese stille Andacht vor dem Heiliggrab war Besinnung auf das Wesentliche, auf das Finden zu eigener Kraft und die Suche nach innerem Frieden. Oder wie es Aneglus Silesius (1644–1677) treffend formulierte: "Wir müssen uns die Zeit nehmen, um die Leere in unserem Leben zu finden. Wir müssen leer werden, um für die Fülle des Lebens Raum zu haben. Wir müssen uns aus der Hast des täglichen Lebens lösen, dann werden wir uns bewusst, dass wir allein sein müssen, um Kraft in der Reife zu erfahren."

Erinnerungen

Paul Niederberger-Töngi vom Oberlätten erinnert sich, dass das Heiliggrab den ganzen Hochaltar verdeckte, und dass deshalb in dieser Zeit die Gottesdienste an den Seitenaltären gelesen wurden. Das Grab habe ihm grossen Eindruck gemacht, die Bilder seien schön gewesen. Er habe es



Die Engel mit Kreuz, Schwamm und Lanze

auch als eine Art Bestätigung verstanden, für das was in der Bibel steht und jeweils in der Passionszeit vorgelesen wurde. Seine Frau Klara, die in Engelberg aufgewachsen ist, erinnert sich noch, dass sie das erste Mal beim Anblick des Heiliggrabes in der Engelberger Klosterkirche erschrocken sei, alles vorne in der Kirche sei anders gewesen, so gewaltig und eindrücklich. So wird es vielen Menschen ergangen sein.

Karwoche 2005

Mit neuen Bestimmungen zur Feier der Osterliturgie, die ab 1956 verbindlich waren, kam das Ende des Heiliggrab-Brauchtums. „In wissenschaftlichem Übereifer wurde die Liturgie aller Elemente szenischer Darstellung entledigt“, bedauert der ehemalige Kernser Pfarrer Karl Imfeld und freut sich, dass in letzter Zeit immer wieder mehr volksnahe Elemente in Gottesdiensten miteinbezogen werden und die grossen Feiern der Karwoche wieder zu den meistbesuchten Gottesdiensten des Jahres werden.

In Dallenwil soll dieses Jahr das Heiliggrab aufgestellt werden. Sinn macht das aber nur, wenn es zu einem Ort der stillen Andacht und des inneren Stillewerdens wird. Eine ausschliesslich museumsmässige Betrachtung würde diesem Brauch nicht gerecht.

Quellen:

St. Lorenzen-Glöcklein und Kirchenratsprotokolle, Kirchenarchiv Dallenwil

Publikationen von Kurt Lussi (Die Karwoche in Kunst und Brauchtum), Peter Kern (Das Heiliggrab in der Ostschweiz) und Karl Imfeld (Formen der Volksfrömmigkeit)



Das Heiliggrab in Beromünster: Auf drei Stockwerken sind lebhaft bewegte Szenen dargestellt



Schützengesellschaft Dallenwil



*Gruppenmeisterschaft Final Olten
vorne v.l.: Roman Weibel, Ernst Aschwanden, Paul Niederberger
hinten v.l.: Alois Odermatt, Beat Niederberger, Gerhard Kesseli*

Geschichte

36 Mitglieder gründeten im Jahre 1837 die Schützengesellschaft Dallenwil. In den ersten Satzungen heisst es zum Gründungszweck: ...sich in der Waffengattung zu üben, um dem Vaterland gute Schützen und Soldaten zu stellen... und weiter: ...es werden auch Weibspersonen aufgenommen, wenn 1 Gulden und 10 Schilling bezahlt werden, und nach ihrem Absterben wird ihnen wie einem Mitglied nachgetan... (Gedächtnis gehalten)

Bereits im Jahr 1914 erbaute die Gesellschaft eine spezielle Schiessanlage für die Knabenschützen. Dabei entstanden Baukosten von Fr. 1'566.70. Auch hier war der Zweck klar: Heranbildung tüchtiger und schiessfertiger Vaterlandsverteidiger.

Lange vor der Vereinsgründung, 1748, wurde unterhalb der St. Katharina Kapelle der erste Schiessstand erstellt. Bis 1895 wurde jedoch noch nicht auf 300 m Distanz geschossen. Erst mit dem Bau eines neuen Zeigerhauses im

Brandboden erlangte der Schiessstand die heute noch übliche Schussdistanz. Im Jahre 1933 wurde das Schützenhaus dann für 500 Franken an die damalige Bezirksgemeinde und die Landparzelle für 3'500 Franken der Firma R. Niederberger Söhne für den Bau der Luftseilbahn Dallenwil – Wiesenberg verkauft. Seither schiessen die Dallenwiler auf der Wolfenschiesser Anlage. Geplante Fusionsverhandlungen mit den Wolfenschiesser Schützen wurden von diesen im Jahr 2003 mit grossem Mehr abgelehnt.

Seit 1987, dem 150. Geburtstag der SG Dallenwil, findet auf dem Ächerli jährlich ein 100 m Schiessen statt. In der bald 20 jährigen Geschichte dieses Bergschiessens gelang es bisher 10 Schützen, das Maximum von 100 Punkten zu erzielen. Ebenfalls 1987 gelangte in Zusammenarbeit mit der Theatergesellschaft ein Festspiel ‚Das Fähnlein der 7 Aufrechten‘ in einem Festzelt auf dem Platz des jetzigen Forstwerkhofes zur Aufführung. Die Gesellschaft zählt heute knapp 30 aktive Schützen.

Erfolge

Immer wieder gelang es Dallenwiler Schützen, Spitzenresultate zu erzielen. Christen Martin (Jg 31), und Gerhard Kesseli (46), errangen einzeln den Schweizermeistertitel. Kesseli mit neuem Schweizerrekord. Hans Haldi wurde 2003 Schweizermeister der Veteranen.

Als Sturmgewehrgruppe von 5 Schützen wurden Schweizermeisterehren in den Jahren 1983 und 84 erkämpft. Die Schützen hiessen: Paul Niederberger Lätten (47), Josef Odermatt, Zäch (51), Gerhard Kesseli (46) Hans Haldi (39) und Beat Niederberger s'Schmiede (61).

Auf dem Rütli sind die Dallenwiler wahrscheinlich die erfolgreichste Sektion der ganzen Schweiz. Nachdem Paul Niederberger, Lätten (24), Martin Christen (31) und Ernst "Aschi" Aschwanden (56) sich je einen Meisterbecher geholt hatten, trumpten Gerhard Kesseli und Beat Niederberger in den Jahren 2000 und 2001 mit dem Festsieg und dem Gewinn der Bundesgabe mit je sensationellen 88 Punkten auf.

Jahresprogramm

Jährlich wiederholt sich im Schützenleben ein gewisser Programmverlauf. Das Frühjahr beginnt mit Trainings-schiessen. Der Kurs für Jungschützinnen ab 16 Jahren startet. 3 Obligatorisch-Schiessstage werden angeboten. Es folgen die Schiessen der Jahresmeisterschaft: ein Cupschiessen, das Einzelwettschiessen mit der Qualifikation zur Gruppen-Schweizermeisterschaft, im Mai das Feldschiessen. Diesen Sommer findet ein eidg. Schützenfest in Frauenfeld statt. Es folgen das Ächerli-, Überfall- und Ausschiessen

im Spätsommer, und im November beenden Rütli- und Samichlaus-schiessen das Schützenjahr. Dazwischen können je nach Lust und Laune noch unzählige Anlässe landauf landab besucht werden.

Zukunft

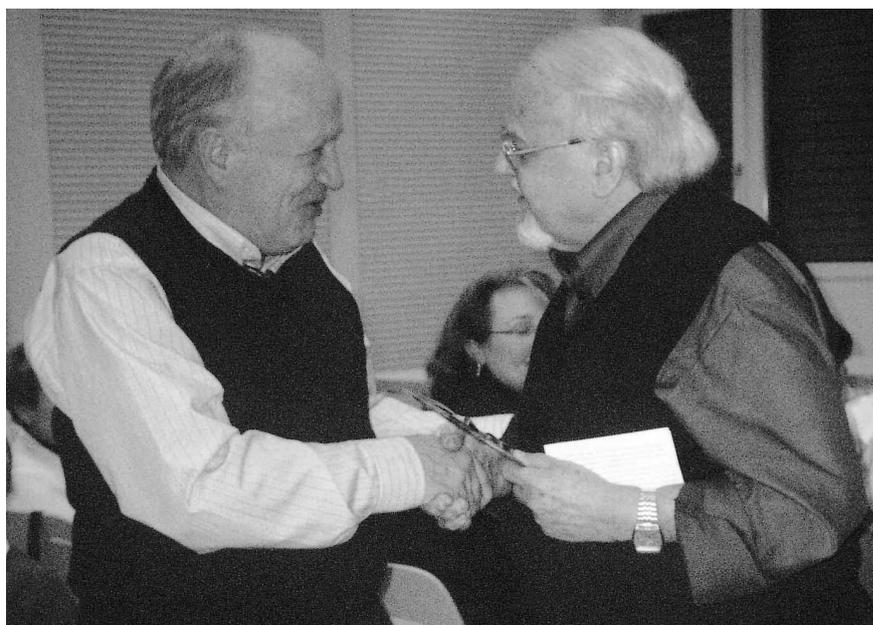
Die GV im Februar 05 wird über die Zukunft des Ächerlischiessens entscheiden müssen. Immer schwieriger wird die Personalrekrutierung für einen reibungslosen Schiessablauf, sind dafür doch rund 50 Personen nötig. Verschiedene Varianten für das Weiterbestehen diese attraktiven Anlasses werden geprüft.

Dieses Jahr führt die SG Dallenwil das Eidg. Feldschiessen in Stans durch. Die Schützengesellschaften jeder Gemeinde sind verpflichtet, im Turnus von 11 Jahren diesen Grossanlass zu organisieren. Auch diese Aufgabe wird für unsere kleine Gesellschaft personell zu einem Kraftakt, wird doch von rund 1000 Schützen während 4 Tagen geschossen. Das Feldschiessen ist gratis und für jedermann offen. Die Schützen freuen sich auf einen Grossaufmarsch aus Dallenwil.

Politik

Das Schiessen mit verschiedenen Ordonanz- und Sportwaffen auf 300 m Distanz, hat gegenüber früheren Jahren an Interesse und auch an Akzeptanz stark eingebüsst. Jede Gesellschaft mit eigenem Schiessstand ist seit Jahren im Ungewissen, was investiert werden muss, wie langfristig diese Massnahmen Gültigkeit haben und ob sich eine Sanierung dann auch lohnt. Massive Lärmschutzmassnahmen wurden schon getätigt, Schiesszeiten um Tage verkürzt und gleichwohl bleibt der Schiesssport im wahrsten Sinn des Wortes im Schussfeld von scharfer Kritik.

50 Jahre Mitglied des Kirchenchores Albert Durrer



Pfarrer Toni Wenger gratuliert Albert Durrer

An der Generalversammlung des Cäcilienvereins von Anfang Januar durfte Albert Durrer, Allmendstrasse 2, der im November seinen siebenzigsten Geburtstag feiern konnte, ein ganz besonderes Jubiläum feiern. Als Zwanzigjähriger trat er dem Kirchenchor bei und hat ihm bis heute die Treue gehalten. In diesen 50 Jahren hat er an gegen 2'000 Proben teilgenommen und bei 700 Aufführungen in der Kirche mitgemacht. Man rechnet: 2'000 Proben à anderthalb Stunden ergeben 3'000 Stunden, dazu 700 Stunden Aufführungen; bei einer durchschnittlichen Jahresarbeitszeit von etwa 2'000 Stunden sind das rund 2 Jahre Singen!

Die erste Zeit hat er unter Sr. Tharsilla Schnetzer gesungen, die meisten Jahre unter Fredy Ehrler, später unter Matthias Regli und zur Zeit unter dem Dirigenten Joachim Oberholzer.

Nebst dem Singen war Bärli Durrer während längerer Zeit Vereinspräsi-

dent, organisierte manche Chorreise und dokumentiert den Verein seit vielen Jahren mit seinen Fotos. Dass er daneben während einiger Jahrzehnte auch im Musikverein Dallenwil Posaune spielte, sei auch erwähnt.

“Musik habe ich einfach gern, ich brauch sie zum Leben wie die Luft. Daneben war es aber auch die gute Kameradschaft im Verein, welche mich zu einem so ausdauernden Sänger werden liess.”

“Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä” Erster Preisträger: Ernst Rechsteiner



Sabine Christen und Iren Odermatt übergeben Ernst Rechsteiner den Anerkennungspreis.

An der Herbstgemeindeversammlung vom 26. November 2004 wurde erstmals die Auszeichnung “ä chleynä Preys fir grossi Mänschä” vergeben. Erster Preisträger ist Ernst Rechsteiner, Restaurant Waldegg, Wiesenberg.

Ernst Rechsteiner hat im Verlaufe des letzten Sommers im Gebiet Wirzweli zwei Eulen-Volièren und einen Eulenpfad erstellt. Dank seiner Initiative und unter Mitwirkung von vielen Freiwilligen und Sponsoren ist eine schöne Freizeitanlage entstanden, welche Gelegenheit bietet, Schleiereulen und sibirische Uhu's fast in freier Natur zu beobachten.

Im dallenwil vom August 2004 wurde der Eulenpfad vorgestellt. Im Rahmen der Preisübergabe überreichten Iren Odermatt und Sabine Christen dem Preisträger die Auszeichnung. Der Anerkennungspreis wird in Form einer Eule mit Widmung übergeben.

Die Idee für den “Chleynä Preys fir grossi Mänschä” stammt von Schulpräsident Martin Hesemann. Mit dem Preis sollen Mitbürgerinnen und Mitbürger oder Vereine ausgezeichnet werden, welche sich im Alltag in besonderer Weise und oft auch still für die Allgemeinheit eingesetzt oder sich für ein aktives Dorfleben verdient gemacht haben. Der Preis soll in der Regel jährlich vergeben werden. Eine breit zusammengesetzte Jury wählt den oder die Preisträger aus.

Die Jury umfasst folgende Personen

Martin Hesemann, Hurschlistrasse 2 (Vorsitz)
Andi Bründler, Haltenstrasse
Hanny Odermatt-Niederberger, Wiesenbergstrasse 25
Beat Odermatt, Oberboden
Verena Bürgi-Burri, Giessenmattstrasse 4
Gerold Odermatt, Haltenstrasse 21
Iren Odermatt, Hurschlistrasse 4
Sabine Christen, Oberaustasse 12

Post Dallenwil



Josefina und Sepp Huser, Poststellenleiter

Die Post Dallenwil hat ihren Standort an bester Zentrums- lage. Für den Postkunden ist sie sehr gut erreichbar, modern und kundenfreundlich. Das Poststellenleiter Josef und Josefina Huser führen die Post in Dallenwil.

Herr Huser, seit wann führen Sie die Post in Dallenwil?

Ich habe 1981 als Posthalter in Dallenwil angefangen. Damals war das Postbüro noch an einem andern Ort und zwar in unmittelbarer Nähe, im Hause Städtlistrasse 4 .

Wann sind Sie in die heutige Post eingezogen?

Im März 1983, genau gesagt am 19. März dem St. Josefstag sind wir in diese Räume eingezogen. Im Laufe der Zeit wurde einiges wieder modernisiert. Vor allem die Sicherheit wurde den heutigen Anforderungen angepasst. Wir, meine Frau und ich, fühlen uns absolut sicher bei unserer Arbeit in dieser Post.

Sie sagen, das Einzugsgebiet für die Post Dallenwil ist im Laufe der Zeit erweitert worden, was gehört denn heute dazu?

Heute umfasst die Post Dallenwil das Gebiet von Dallenwil, Wiesenberg, Wirzweli, Büren und Niederrickenbach.



Personal der Post Dallenwil

Jda Scheuber, Elisabeth Aschwanden, Margrit Stehli, Josefina und Sepp Huser, Ernst Frank, Sepp Gisler

Wie viele Haushalte werden, zusammen aus allen Gebieten, von der Post Dallenwil bedient?

Zum jetzigen Zeitpunkt werden 1'025 Haushalte von der Post Dallenwil bedient.

Und wie viele Briefträger verteilen von hier aus die Post?

Es sind zwei vollzeit beschäftigte Briefträger und dazu drei Teilzeitbeschäftigte.

Herr Huser, ich stelle mir vor, die Anlieferung der Post sieht heute auch anders aus, als noch vor fünf oder zehn Jahren?

Bis vor einiger Zeit wurde die Post noch mit der Bahn angeliefert, aber heute bringt ein Camion die Post und sie wird auch auf diesem Weg abtransportiert.

Das Gesicht des Kundenraums der Post hat sich in jüngster Zeit doch recht verändert, ist er nicht fast zu einem Kiosk geworden?



1. Post in Dallenwil, heute Bäckerei Mathis
Odermatt Brigitte gen. Giessen Brigitte

Doch, das kann man eigentlich so sagen, aber das Verkaufssortiment das in unserer Post angeboten wird, ist nicht etwa unser privates Angebot, sondern es wird vom Postkonzern (Teilgebiet Poststellen und Verkauf) uns zum Verkauf an die Kunden vorgeschrieben.

Blenden wir noch etwas in die Vergangenheit zurück. Herr Huser, seit wann sind Sie schon bei der Post?

Ich habe 1968 in Brunnen/SZ eine Lehre als Briefträger absolviert. Anschliessend durfte ich an verschiedenen Orten in der Zentralschweiz als Ablöser im Briefträgerdienst arbeiten. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Genf kam ich wieder zurück in die Innerschweiz und arbeitete einige Jahre als Briefträger in Beckenried. Von dort kam ich dann nach Dallenwil als Poststellenleiter.

Ich denke, auch die Brief- und Paketsteuern haben sich, seit Sie bei der Post eingetreten sind, stark verändert. Was kostete damals einen Brief oder ein Paket?

Damals kostete ein Brief 30 Rappen und ein Paket je nach Gewicht von einem Franken fünfzig bis zu fünf Franken.

Die Weihnachtspost. Früher waren auf der Post Berge von Paketen zu sehen, ist es heute noch so, oder hat sich in der

heutigen mobilen Zeit, auch in dieser Hinsicht etwas verändert?

Es hat sich sicher ein wenig verändert, aber es werden noch heute vor Weihnachten mehr Pakete verschickt, als in der übrigen Jahreszeit.

Immer wieder ist in den Medien zu hören und zu lesen, dass Poststellen geschlossen werden. Wie sieht es mit der Post in Dallenwil aus?

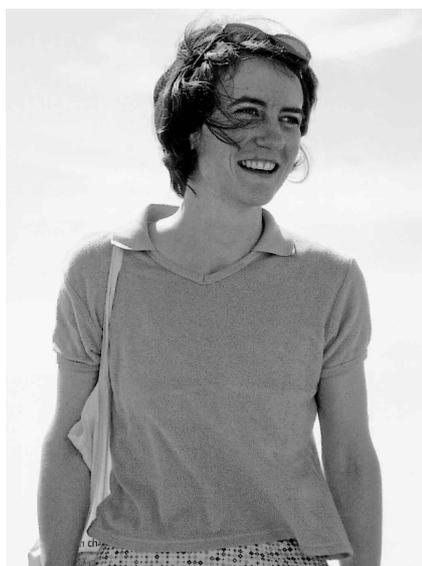
Die Zukunft wird es zeigen. Die Post Dallenwil steht auf guten "Füssen". Für uns zählt im Moment die Gegenwart. Wir sind sehr zufrieden, die Arbeit hier gefällt uns, auch der tägliche Kontakt zu unserer Kundschaft schätzen wir sehr.

Herr Huser, die Redaktion von **dallenwil** wünscht Ihnen, Ihrer Frau Josefina und dem ganzen Team weiterhin alles Gute und dankt Ihnen für das Gespräch. tb



Die Post war auch im Haus Städtlistrasse 4

Yolanda Odermatt Unterwegs mit offenem Auge, Ohr und Geist



Fast wäre ich schon vorbeigegangen, doch im letzten Moment bemerkte ich die Ausstellung in der Luzerner Altstadt, trat ein und traf Yolanda Odermatt, die in diesem Raum ihre Diplomarbeit zum Abschluss des Studiums in Bildender Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern (HGKL) zeigte.

Auf den ersten Blick

“Aa-Gehen” nennt sie ihre Arbeit und bei diesem raumfüllenden Werk blieb ich hängen. Es nahm mich wunder, was es mir zu erzählen hatte. Ein Draht zog sich den Wänden entlang, kleine Zettel und Schnurknäuel hingen da; ich brauchte einige Zeit, um mich zurechtzufinden: Schliesslich entpuppte sich der Draht als Engelbergeraa und er war versehen mit Hunderten von Notizen, allesamt Zeugen eines genauen Hinsehens und Hinhörens.

Hinter dem Titel “Aa-Gehen” verstecken sich Raum, Bewegung und Zeit. Yolanda Odermatt hatte sich vorgenommen, den eigenen Körper als Skulptur in Raum und Zeit zu betrachten und damit eine imaginäre Linie in den Raum zu zeichnen. Dazu schritt sie mehrmals die ganze Flussstrecke der Engelberger Aa (vom Aawasseregg in Buochs bis zu den Quellen auf dem Oberen Schatzboden am Surenenpass) ab und hielt fest, was sie beobachtete.

Zu diesem Zweck mass sie jede Brücke, die über die Aa führt, mit einer Schnur ab, rollte diese auf und nahm sie nach Hause. Mit der Zeit sammelten sich daheim in einer Schachtel alle Brücken des Aawassers als “Chlungili” (Schnurknäuel). Sie schrieb jeden gehörten Ton, Klang und jedes Geräusch auf.

Bei einer weiteren Begehung zählte sie jeden Schritt von der Mündung des Aawassers bis zu den Quellen des Stierenbaches (so der Name des Aawassers auf Urner Boden), welche

Yolanda Odermatt verlebte die ersten Jahre in Neuseeland, bevor die Familie 1979 nach Dallenwil zurückkam. Nach einer KV-Lehre und der Bäuerinnenschule im Kloster Fahr arbeitete sie in verschiedenen Bereichen: in Büros, auf einer Farm in Irland, im Theater, im Kloster, im Zirkus und in der Käserei der Eltern.

Von 1998–2000 besuchte sie den Grundkurs der Gestaltungsschule für Material und Form in Luzern. Anschliessend wechselte sie an die HGKL fürs Studium in Bildender Kunst. Das ermöglichte ihr 2003 einen einjährigen Aufenthalt an der Universität in Auckland, Neuseeland. Im Sommer 2004 schloss sie die Hochschule ab und erhielt für ihre Diplomarbeit ein “Sehr gut”.

Zur Zeit arbeitet Yolanda Odermatt oft in der elterlichen Käserei und hofft, nebst der für den Lebensunterhalt notwendigen Erwerbsarbeit genug Zeit und Sinn zu finden, die Welt zu betrachten und diese Erfahrungen künstlerisch umzusetzen.



Selbstbildnis beim Aufschnüren der Brücken



“Brücken” entlang des Flusses

im Mai 2004 noch unter einer mächtigen Schneedecke lagen. Nach jeweils 2'000 Schritten fotografierte sie nach hinten und nach vorn. Sozusagen das Vergangene, die eben zurückgelegte Strecke und die Zukunft, die vor ihr liegende Strecke.

Alle Eindrücke trug sie fein säuberlich zusammen, nahm sie heim und stellte sie in Luzern aus. Entlang des Aawassers in Drahtform sind all die Beobachtungen aneinandergereiht.



An der Quelle des Aawassers

Auf den zweiten Blick

“In dieser Arbeit”, so schreibt sie, “geht es mir um das Messen, Aufbewahren, Einfangen, Einteilen in etwas abstrakter Weise. Das Messen versucht die “Wahrheit” oder die “Wirklichkeit” zu abstrahieren, um sie zu verstehen, zu begreifen und letztendlich sich ihrer zu bemächtigen. Meine Messungen sind von Anfang her unnützlich und ohne grossen Wert für die Welt. Somit verletze ich

die “Wahrheit” oder die Natur nicht wirklich. Und doch sind die Messungen alle ganz genau und auch ganz wahr. Und doch nützen sie niemandem und schon gar nicht mir. Doch ich war dort, ich weiss es und es ist mir egal. Und dies ist mir das Liebste. Ich kann Wichtiges tun und es ist egal. Ich schade niemandem in der Welt und ich stelle auch keine Illusionen her.

Ich produziere und mache nichts ach so Wichtiges, was jemanden womöglich zum Kauf und zum Haben verleiten würde. Ich und meine Gedanken sind Skulptur in einem weiten Raum und ebenso in grenzenloser Zeit.”

Von Produkten und Gedanken und der Kunst

Die meisten Arbeiten von Yolanda Odermatt entspringen in Beschäftigung mit ihrer direkten Umgebung: Geräusche auf einem Schulweg festhalten, das eigene Gehen im Video festhalten, sitzend mit dem Fotoapparat einen Garten einfangen. Die Ergebnisse oder Produkte sind wenig spektakulär, oft sogar nebensächlich, wichtig sind Yolanda Odermatt die damit verbundenen Gedanken. Es sind allesamt Werke, die nicht so einfach zu betrachten, zu hören und zu entziffern sind.

Die Frage nach der Kunst und ob etwas Kunst sei, ist für sie nicht im Vordergrund. Kunst sei verschieden, so wie die Menschen, welche die Welt mit den eigenen Sinnen auf ganz verschiedene Arten wahrnehmen. Auf jeden Fall müsse sich Kunst nicht in einem sicht- und greifbaren Werk, etwa einem Gemälde oder einer Skulptur, äussern. Jede Form der Kunst sei eigen, dass sie Wurzeln habe, dass sie Zeit brauche, dass sie Anstrengung koste. Dies gilt bei Yolanda Odermatt wohl für Künstlerin und Betrachter.



Zeugnis genauen Beobachtens

Meisenbrut – Beobachtungen im Nistkasten Maturaarbeit von Thomas Hürlimann



Nestling wird direkt am Flugloch gefüttert.

Seit meiner Kindheit fasziniert mich die Vogelwelt. Ich habe viele Bücher darüber gelesen und Stunden damit verbracht, diese wunderbaren Geschöpfe in der freien Natur zu beobachten. Um mehr über die Brut der Vögel zu erfahren, hatte ich vor einigen Jahren entlang des Steinibachs und in der Nähe meines Wohnhauses in der Kreuzmatte Vogelnistkästen aufgehängt.

Jedes Jahr im Frühjahr kontrollierte ich die Kästen um festzustellen, ob Vögel darin nisteten. Bis jetzt fand ich jedes Jahr mindestens in einem Kasten ein Nest mit Jungvögeln. Bei den Vögeln handelte es sich immer um Kohl- oder Blaumeisen. Da ich die Kästen nur sehr kurz öffnen konnte und die Vögel damit relativ stark beim Brutgeschäft störte, hatte ich schon bald die Idee, eine Kamera im Kasten zu installieren. Das Unterfangen schien mir jedoch lange nicht realisierbar. Erst als ich im November

03 das Thema meiner Maturaarbeit wählen musste, entschied ich mich, meinen Traum zu verwirklichen und das Brutgeschehen im Nistkasten mit einer Kamera zu untersuchen.

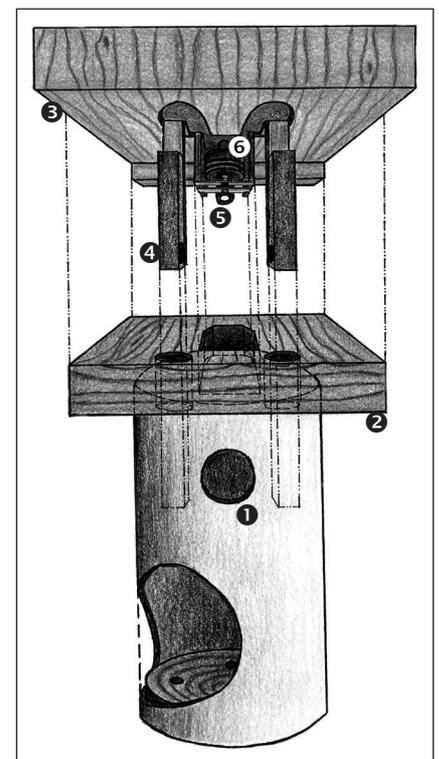
Methoden

Da es sich bei den Studienobjekten um Wildtiere handelte, war nicht gesichert, dass die Vögel auch dieses Jahr wieder einen meiner Nistkästen beziehen würden. Um einen Misserfolg der Arbeit zu vermeiden, rüstete ich alle Nistkästen so um, dass sie innert kürzester Zeit mit den technischen Geräten ausgerüstet werden konnten. Jeder Nistkasten bekam somit ein Doppeldach. Das Oberdach war durch ein Oberdach, auf dem die Technik installiert war, ersetzbar. Dieses System ermöglichte es mir jeden meiner acht Nistkästen für eine Beobachtung heranzuziehen und so die Erfolgchancen der Arbeit zu erhöhen.

Die Technik bestand aus einer kleinen schwarz-weiß CCD-Kamera mit Mikrophon, einem Infrarotstrahler und einer Lichtschranke. Mit Hilfe des Infrarotstrahlers konnte ich, da die Kamera infrarotauglich war, auch Aufnahmen in absoluter Dunkelheit machen. Die Lichtschranke war links und rechts neben dem Flugloch des Kastens angebracht. Sie registrierte über einen Zähler jeden Ein- und Ausflug der Vögel. Ich erhoffte mir so, die Fütterungsfrequenz der Altvögel bestimmen zu können.

Untersuchungsgebiet

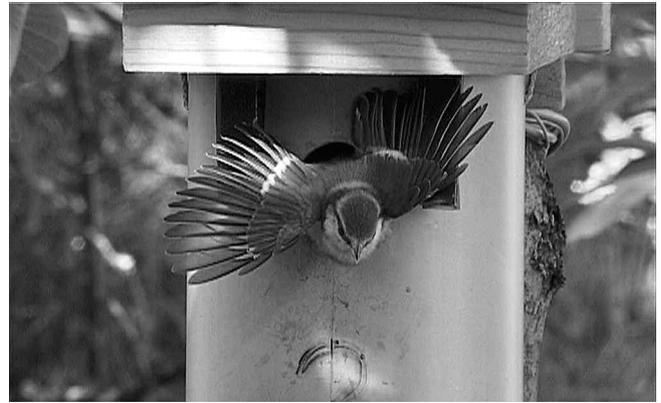
Das Glück war auf meiner Seite. Anfangs April begann ein Pärchen Blaumeisen im Nistkasten in der



- ① Flugloch, ② Unterdach
- ③ Oberdach, ④ Lichtschranke
- ⑤ Kamera, ⑥ Infrarotstrahler



Vollständiges Gelege mit 8 Eier



Ausfliegender Nestling

kleinen Hecke etwas oberhalb unseres Hauses zu nisten. Während vier Tagen wurde die Technik Stück für Stück installiert. Die Arbeiten fanden vor allem in der Dunkelheit statt, sodass die Vögel nicht unnötig gestört wurden. Die alte Schafhütte mitten in der Hecke hatte ich in einen primitiven Beobachtungsposten verwandelt. Über ein Notebook konnte ich in der Hütte die Film- und Tonsequenzen der Kamera ansehen, digital aufzeichnen und auswerten.

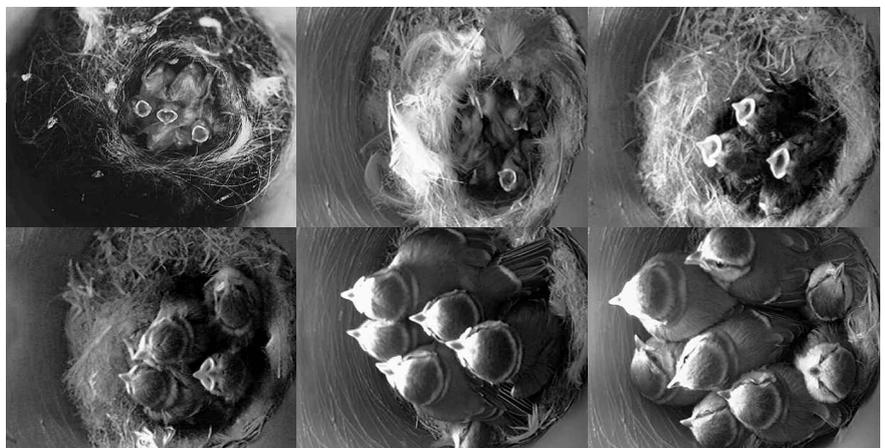
Mit Hilfe der gesammelten Daten habe ich die Länge der einzelnen Brutphasen, das Verhalten der Brutvögel während den verschiedenen Brutphasen, die Entwicklung der Nestlinge sowie die Kommunikation der Vögel im Nistkasten untersucht und ausgewertet. Die Beobachtungen begannen mit dem Nestbau und endeten mit dem Ausflug der Nestlinge.

Ergebnisse

Vom 17. April an wurde während 14 Tagen das Nest gebaut. Das Nest bestand hauptsächlich aus Moos und war mit Federn und vergilbten Grashalmen ausgepolstert. Es wurde vom Weibchen allein gebaut. Anschließend legte das Weibchen während acht Tagen acht Eier. Die Eiablage fand im 24-Stunden-Intervall jeweils

um ungefähr 06.00 Uhr statt. Die Eier brütete das Weibchen während 14 Tagen aus. Es sass dabei nicht dauernd auf den Eiern. Zwischendurch verliess es den Nistkasten um auf Nahrungssuche zu gehen oder um sein Gefieder zu pflegen. Seit dem Nestbau wurde es auch immer wieder vom Männchen gefüttert. Diese Fütterungen nennt man Balzfütterungen. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Nahrungsversorgung des Weibchens. Die Jungen schlüpften innerhalb eines Tages. Sie wurden von den Altvögeln, bis sie ausflogen, während 20 Tagen gefüttert und gepflegt. Sie wuchsen in einem enormen Tempo. Am ersten Lebenstag waren die Nestlinge noch ganz klein und nackt. Bereits am 3. Tag waren schon die ersten Federn zu erkennen.

Am 9. waren die Nestlinge fast ganz befiedert und die Augen hatten sich einen Spalt geöffnet. Weitere 8 Tage später hatten sie bereits die Grösse der Altvögel erreicht und begannen erste Flugübungen im Nest zu machen. Um ein solches Wachstum zu ermöglichen mussten die Altvögel unaufhörlich Futter herbeischaffen. Bis zu 1'040 Fütterungen registrierte die Lichtschranke an einem Tag. Die Arbeit der Altvögel wurde belohnt und alle 8 Nestlinge flogen nach 20 Tagen im Nest gesund aus. Wie es ihnen nachher ergangen ist konnte ich, da sie im Dickicht der Hecke verschwanden, nicht mehr feststellen.



Nestlingsentwicklung: Nestlinge am 2., 6., 9., 11., 16. und 19. Lebenstag (von oben links nach unten rechts)

Dallenwiler-Gewerbe **Phono-Vertriebs GmbH**



Roland und Rita Achermann, Firmeninhaber der Phono-Vertriebs GmbH im Lager Dallenwil

Die Phono-Vertriebs GmbH ist ein Kleinbetrieb in Dallenwil, mit Geschäftsbeziehungen über die Landesgrenzen hinaus. Inhaber dieser Firma sind Roland und Rita Achermann-Niederberger. Die Firma hat ihren Sitz im schönen Nidwaldnerhaus, im Hurschli. Roland und Rita Achermann haben eine Familie mit vier Kindern. Sie haben ihr Hobby zum Beruf gemacht. Rita Achermann führt, nachdem sie sich im kaufmännischen Bereich ausbilden liess, die Administration der Firma. Der Handel und Vertrieb liegt in den Händen von Roland Achermann.

Firmengeschichte

Die Phono-Vertriebs GmbH wurde 1999 gegründet. Die Firma ist schweizweit tätig im Handel und Vertrieb von vorwiegend volksmusikalischen Tonträgern.

In Anbetracht des breiten Wissens von Roland Achermann im Bereich des traditionellen schweizerischen Musikschaffens, konnten Partnerschaften eingegangen werden. So die Partnerschaft mit der Phonoplay AG, Luzern, die inzwischen zum grössten Produzenten für Schweizer Volksmu-

sik, Jazz/Dixie, Blasmusik und Faschachtsproduktionen geworden ist.

Im Jahr 2000 wurde eine weitere Partnerschaft mit dem bekannten Musiklabel Viva in Luzern eingegangen. Im 2001 gelang es das firmeneigene Musikhaus Phono-Schop in Langnau im Emmental zu eröffnen. Dort findet der Kunde das komplette Sortiment von Schweizer Musik aller Sparten, wie Volksmusik, Schlager, Pop Rock usw. Zugleich ist ein grosses Sortiment an Musikinstrumenten, Notenmaterial und Zubehör im Verkaufsangebot. Im selben Jahr



wurde der Vertriebsvertrag mit dem Label Lanz Tonproduktionen in Bern abgeschlossen.

2002 übernahm die Firma Phono-Vertriebs GmbH die Produkte von Projectos Kinderverlag Zürich, mit vielen bekannten Hörspiel- und Märliproduktionen.

2004 erfolgreiche Geschäftserweiterung

Im 2004 wurde der Vertriebsvertrag mit CSR Records, Zürich zum Abschluss gebracht. Bekannt ist die CSR vor allem durch die Ton- und Filmprojekte von Ur-Musig und sämtlichen Rees Gwerder Produktionen.

Ebenso ging die Firma eine aussergewöhnliche Partnerschaft mit GESA Musikproduktionen in Wien ein. Damit konnten traditionell österreichische Produktionen im Schweizer Markt eingeführt werden. Das Geschäft konnte nochmals erweitert werden durch die Übernahme der Kinderproduktionen der Firma Jaxx Music in Sirnach, bekannt geworden durch die Märli von Trudi Gerster. Mitte des Jahres folgte die Eröffnung des grössten volksmusikalischen Internetshops der Schweiz mit über 2500 Produktionen unter www.phono-schop.ch

Die Phono-Vertriebs GmbH beliefert alle renommierten Musikhäuser, wie Musik Hug, Jecklin Musik, Media Markt, Exlibris, Manor, City Disc und weitere. Sämtliche Lieferungen an die Musikhäuser und Wiederverkäufer kommen vom Lager Dallenwil.

Projekte für 2005

Realisiert wird 2005 ein musikalischer Querschnitt durch die Fasnacht mit 20 verschiedenen Guggenmusiken, eine Tonträgerproduktion in Zusammenarbeit mit Radio Pilatus

zur Luzerner Fasnacht. Ebenso vorgesehen ist eine Tonträgerproduktion mit jungen, urchigen Interpreten aus dem Raum Zentralschweiz.

Nebst der Umsetzung und Realisierung von Tonträgerproduktionen beteiligt sich die Firma Phono-Vertriebs GmbH immer wieder an Organisation und Durchführung von Anlässen im Zusammenhang mit dem Schweizer Brauchtum. So ist bereits die zweite Auflage der Schweizerischen Blaskapellenweihnacht mit CD-Produktion für Dezember 2005 vorgesehen.

Die Übernahme der urchigen Produkte der Firma Örgelihuus AG in Benken erfolgte im Januar dieses Jahres.

Phono-Vertriebs GmbH in Zukunft

Eine weitere Organisation ist im 2006 geplant. Es ist die bereits bekannte 25 Stunden Ländlerchilbi mit 25 Formationen, verbunden mit entsprechender Tonträgerproduktion.

Die Fachzeitschrift der "Musikmarkt" schreibt in seiner letzten Ausgabe: "Die Firma Phono-Vertriebs GmbH von Roland Achermann ist der beste Beweis dafür, dass sich ein kleines Unternehmen mit Zielstrebigkeit, Seriosität und dem dazu nötigen Fachwissen in einem stark umkämpften Markt durchsetzen kann."

Die Firma setzt sich weiterhin zum Ziel, der kompetente Ansprechpartner mit breitem Wissen des traditionellen schweizerischen Musikschaffens zu sein.

"Die Bereitschaft und das Erkennen von enormen Mehrleistungen im Bereich Service gegenüber unserer Kunden ist uns ein sehr grosses Anliegen. Diese Anstrengungen wird uns den Weg in die Zukunft sichern", sagt der Firmeninhaber Roland Achermann. tb

Berggasthaus Arviblick Vom Klub- zum Berggasthaus



Anteilschein

Rückblick

Im Jahre 1935 hatte der Skiklub Satus Luzern einen der schönsten Plätze im "Wirtzwöli" ob Dallenwil erworben und vorwiegend in Fronarbeit seinen kleinen Bergpalast darauf errichtet. Das ähnlich dem Blockhaus-Stil gebaute Gebäude nannte man damals "Berghaus Gummen". Die Gesamtkosten für den Landkauf (2'000m²) und den Bau des Ferienhauses veranschlagte man auf Fr. 25'000.-. Die Finanzierung erfolgte durch Bank, gewerkschaftliche und sportliche Zentralverbände, sowie "Einzelgenossen", die unverzinsliche Anteilscheine zu Fr. 10.- erworben hatten und dadurch die gleichen Vergünstigungen auf Heimtaxen wie Aktivmitglieder erhielten. Wörtlich steht in der Vereinszeitung vom Februar 1935 weiter:

"Die Verwirklichung vorstehend genannten Projekts ist für die ganze innerschweizerische Kultur- und Arbeiter-Sportbewegung von so eminenter Bedeutung, dass dieses vom Arbeiter-Skiklub Luzern an die Hand genommene Werk als ein Akt

der praktischen Solidarität, in moralischer und finanzieller Hinsicht die volle Unterstützung verdient."

Dem verantwortlichen Hüttenwart wurde es nie langweilig. Die Menge der Besucher war enorm und stieg von Jahr zu Jahr. Erst die Hochkonjunktur, die leicht erschwänglich gewordenen Auslandsreisen und der Rückgang der Mitgliederzahlen veranlasste den Vorstand des Satus nach neuen Lösungen zu suchen. Aus dem Klubhaus wurde ein Restaurant mit Massenlager. Anstelle des Hüttenwartes trat nun ein Pächter, der dem Verein zu neuen Investitionen verhelfen konnte. Neue Gäste kamen aufs Wirzweli und entfesselten einen regelrechten Bauboom. Sie waren Zeugen diverser Wirtewechsel und der Namensänderung. Der Verein schrumpfte inzwischen zu einem kritischen Mass. Im Klubhaus konnten die nötigen Renovationen nicht mehr vorgenommen werden. An der Generalversammlung 2003 stimm-

ten 33 von 35 anwesenden Klubmitgliedern dem Verkauf der Parzelle Nr. 105 im Wirzweli zu.

Einblick

Im September 2003 wurde die Handänderung im Grundbuch eingetragen. Seitdem entstanden im Haus drei neue Zimmer, ein zusätzliches WC im 2. Stock. Das Restaurant wurde komplett renoviert. Das Dach und die Fassade wurden frisch isoliert und verkleidet und ein neues Stromtableau ist installiert worden. Die Fenster sind durch neue – dem modernsten Standard gerechte – ersetzt worden.

Alle Matratzen sind neu. Die Betten ebenfalls. Die jetzigen Besitzer Nina und Lubi Jankovic achten bei der Sanierung möglichst darauf, dem Gewerbe aus der näheren Umgebung die Aufträge zu erteilen. In diesem Sinne sind auch die verwendeten



Das komplett renovierte Restaurant



Die "Ribi-Häxe" vom Dachstock

Zutaten in der Küche: SAISON und REGION werden hier gross geschrieben. (Der Neubau der Küche wurde übrigens bereits zu Beginn des Pachtverhältnisses vollzogen). Das Berggasthaus Arviblick ist zu einem beliebten Treffpunkt für die inzwischen zahlreichen Bewohner mit festem Wohnsitz und den Wochenend-Aufenthalten geworden. Sie schätzen die heimelige Atmosphäre, die stets ändernde (ca. sieben Mal pro Jahr), der Zeit entsprechende Dekoration der Gaststube, die frische und die hohe Qualität der Speisen, die spontanen Feste, die unbeschwerte Möglichkeit andere Leute kennen zu lernen.

Die Gestaltung der Räume werden von der sympathischen Wirtin mit viel Liebe zum Detail vorgenommen. Hier schiebt z.B. die "Ribi-Häxe" vom Dachstock direkt in den Vorraum der drei neuen Zimmer auf die Gäste. Schliesslich befindet sich "das Arvi" in der Häxenbodenstrasse.

Der Kreativität freien Lauf lassen können aber auch andere Interessierte im Arviblick. So hat beispielsweise Helena Kangur aus Stans das Säli zum "Spiel - O - Sophie"-Zimmer ernannt. Man hat hier die Möglichkeit 22 verschiedene von Hand gemachte, berühmte oder weniger bekannte, aber auf jeden Fall durch die Jahrhunderte perfektionierte Spiele von der Wand zu nehmen und "das echte Leben in spielerischer Art und Weise nachzuspielen". Es gilt



Vom Säli zum "Spiel - O - Sophie"-Zimmer

Regeln zu beachten, Niederschlag und Trumpf gleichermaßen hinnehmen zu können und vor allem Freude zu haben. Das von ihr gemalte Wandbild soll einen Eindruck dieses Zimmers geben.

Ausblick

In der Tradition und im Pioniergeist der Initianten des ehemaligen Ferienheimes Satus, wird das Grundstück um das Berggasthaus Arviblick weiterhin für sportliche und familiärspielerische Aktivitäten genutzt.

Die Grösse und die Lage des Landes würden, z.B. im Rahmen des touristischen Feinkonzepts der Gemeinde Dallenwil, eine optimale Ausnutzung diverser Ideen zulassen.

Seit geraumer Zeit hört man den Vorschlag, auf dem Platz eine Minigolfanlage zu konzipieren und zu verwirklichen. Bereits wurden verschiedene Offerten gegeneinander abgewogen. Doch man möchte nicht mit dem Kopf durch die Wand und wartet noch weitere visionäre Gedanken ab.



Nina und Lubi Jankovic

Wir sind offen und nehmen gerne Ideen zur Erweiterung des (Freizeit-) Angebotes entgegen, die zum Wohle der Einwohner und Besucher des Ferien- und Erholungsgebietes Wiesenberg-Wirzweli dienen.

Nina und Lubi Jankovic
Berggasthaus Arviblick
6383 Wirzweli
Telefon 041 628 22 22
lubi.jankovic@bluewin.ch
www.arviblick.ch

Sonne, Schnee, Sport und Spass

Vom 6. bis zum 12. Februar 05 reiste der Skiclub Dallenwil nach Gstaad ins Skilager. Unter der Lagerleitung von Ueli Flüeler und Marcel Würsch führte der Weg schon zum zehnten Mal ins Gebiet rund um das Nobeldörfchen im Berner Oberland. Doch zum ersten Mal hiess die Adresse für die "Frässpäckli" nicht mehr "Oetly" sondern "Zivilschutzanlage". Das langjährig genutzte Barackendorf nahe der Talstation des Eggllifts wurde wegen Sparmassnahmen vom Bund an die Gemeinde überschrieben und war trotz langem Kampf nicht mehr zu haben – zum grossen Leid der Leiter wie auch der Teilnehmer und Küche. Die neue Unterkunft unter dem Kirchenzentrum konnte bezüglich des Lagercharmes und der Grösse nicht mithalten. Doch die zentrale Lage und die damit verbundene Mobilität machte vieles wieder wett. Genau diese Chance wurde versucht auszunutzen. Das "Ski-Gstaad" Gebiet, mit 63 Bahnen welche sogar über die Berner Kantonsgrenze hinausführen, ermöglichte uns jeden Tag in ein anderes Gebiet fahren zu gehen. Ziel war es, möglichst viel Zeit an der frischen Luft und Sonne zu verbringen.

Absolut perfekte Bedingungen

Es war wohl die beste Woche des ganzen Winters, um das Skilager durchzuführen! Herrliches Wetter und perfekte Pisten begleiteten uns beinahe die ganze Zeit. Die Ski- und Snowboardleiter Barbara Zelger, Toni Odermatt, René Niederberger, Adrian Niederberger, Marcel Würsch und Cédric Odermatt, betreuten die Teilnehmer von Château d'Oex (VD) über Rougeмонт (VD) bis nach Schönried und Zweisimmen – die Gstaader Schneesportwelt bietet halt für jede und jeden was! "Das ist ja so gross wie 25 Mal der Gummen!" oder "Wie weit fährt die-



Die Snowboard-Crew. Von links: Kai Niederberger, Michael Schranz, Cédric Odermatt, Saskia Niederberger, Deborah Hefti, Martina Hefti

ser Lift denn noch?" hörte man die Jugendlichen schwärmen. Zum Teil war es anscheinend so genial, dass plötzlich die Nachtruhe nicht früh genug sein konnte.

Immer wieder ein Highlight des Skilagers ist das Lagerrennen. Alle Teilnehmer haben die Chance, sich in zwei Läufen zu messen. Gewertet werden die Laufzeiten, wie auch die Differenz zwischen den beiden Durchgangszeiten.

Obwohl es in diesem Jahr nicht ganz ohne Pannen und Wetterstrieche verlief, kamen alle im Ziel an und boten den zahlreich erschienenen Zuschauern einen tollen Wettkampf!

Spass und Unterhaltung

Auch nach dem Fahren war noch nicht Schluss. Après-Ski war angesagt – Après-Ski mal anders. Es fanden Game-Shows übers Allgemeinwissen oder Workshops über Skipflege, Wachsen und Kantenschleifen statt. Natürlich kam der Ausgang ins nahe

Dorfzentrum nicht zu kurz. Gleich über die Strasse befand sich ein Eisfeld oder man bummelte einfach durch das nette Chaletdörfchen von Gstaad.

Am letzten Abend ging dann so richtig die Post ab. Eine "Music Star Mini Playbackshow" inklusive Jury mit Stargästen wie Mia Ägeter, Chris von Rohr, Detlef D wie auch ein Moderatorenduo der Extraklasse wurde geboten. Mit verschiedenen Beiträgen versuchten die Teilnehmer/innen die Jury zu überzeugen. Sogar ein Skilagerlied wurde gedichtet.

Gourmetküche nach Gstaader Manier

Eines ist sicher – im Skilager wird man mit Sicherheit nicht schlanker. Das Küchenteam mit Anni, Paul, Robi und Carina zauberten jeden Tag eine neue Glanzleistung auf den Tisch! Bei diesen Menüs konnte sich mancher den zweiten Gang nicht verkneifen. Böse Zungen behaupten sogar, es soll plötzlich zu enge Hosen gegeben haben.



Dallenwil einst und jetzt

dallenwil



Dorfplatz Dallenwil ca. 1940



Dorfplatz Dallenwil heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2005

Februar	27.	Regierungsrats-Ersatzwahlen
März	1.	Papiersammlung
	1.	Blutspenden
	6.	Suppentag Missionsgruppe
	11.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse
April	17.	Weisser Sonntag
	26.	Sperrgut- und Alteisensammlung
	28.	Giftsammlung
	29.	Jahreskonzert Musikverein Dallenwil
	30.	Aktionstag "Bewegung"
Mai	3.	Papiersammlung
	3.	Generalversammlung SVP Ortspartei Dallenwil-Wiesenberg
	7.	Generalversammlung Ribi Häxä
	18.	Uertegemeindeversammlung
	20.	Frühjahres-Gemeindeversammlungen
	21.	Eidgenössisches Feldschiessen
	21.	Generalversammlung Wirzweli-Kapelle
	25.	Firmung
	27./29	Eidgenössisches Feldschiessen
Juni	5.	Eidg. Volksabstimmung
	6.	Abschlussabend Jungmusik Dallenwil
	10.	Generalversammlung Skiclub
	23.	Seniorenausflug
Juli	1./2.	Waldfest
	3.	6. Wirzweli-Kinderfest
	5.	Papiersammlung
August	1.	1. Augustfeier auf Wirzweli
	29.	Blutspenden
September	4.	Kirchweihfest Dallenwil
	5.	Eidg. Volksabstimmung
	6.	Papiersammlung
	16.	Kleinkinder- und Sportartikelbörse
	18.	Eidg. Betttag
	22.	Ausflug Frauen- und Müttergemeinschaft
Oktober	24.	Aelplerchilbi
	25.	Sperrgut- und Alteisensammlung
	29.	Generalversammlung Verkehrsverein
November	8.	Papiersammlung
	18.	Herbstgemeindeversammlungen
	23.	Uertegemeindeversammlungen
	27.	Eidg. Volksabstimmungen

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch



Separatsammlungen Altmaterial

Hauskehricht (gemäss Abfuhrroute)
jeweils am Mittwoch

Grünabfälle (gemäss Abfuhrroute)
22. März. 2005
5. und 19. April 2005
3., 17. und 31. Mai 2005
14. und 28. Juni 2005
12. und 16. Juli 2005
9. und 23. August 2005
6. und 20. September 2005
4. und 18. Oktober 2005
2., 15. und 29. November 2005

Altpapiersammlung (gemäss Abfuhrroute)
1. März 2005
3. Mai 2005
5. Juli 2005
6. September 2005
8. November 2005

Grob-Sperrgutabfuhr (gemäss Abfuhrroute inkl. Wiesenberg/Wirzweli)
26. April 2005
25. Oktober 2005

Alteisensammlung (bei der Altmaterialsammelstelle Brandboden)
26. April 2005
25. Oktober 2005

Giftsammlung (auf dem Dorfplatz)
28. April 2005

Altmaterialsammelstelle Brandboden
(Mo–Fr. 09.00 – 17.00 Uhr, Sa 09.00 – 12.00 Uhr)

Dauernde Sammlung von Altpapier, Karton, Bruchglas, Alu/Konservendosen, Alt- und Speiseöl, Textilien/Schuhe

Gemeindestatistik

Wussten Sie, dass...

- in Dallenwil 1'195 stimmberechtigte Personen wohnen
- 28 Personen mit Wohnsitz im Ausland bei Eidg. Abstimmungen in Dallenwil abstimmen können
- von der Gemeindeverwaltung die Abstimmungsunterlagen an Personen in sieben Staaten im Ausland versandt werden müssen
- Dallenwil zwei Abstimmungslokale hat (Mehrzweckanlage Steini, Gasthaus Alpenhof)
- im Schnitt rund 90 % brieflich abgestimmt wird
- die Stimmzettel bis zum Schluss der Abstimmung auch in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung eingeworfen werden können
- die tiefste Stimmbeteiligung 23.5 % (9.2.2003) und die höchste Stimmbeteiligung 82.1 % (22.09.2002) betrug
- die Hauptgründe für ungültige Stimmabgabe die fehlende Unterschrift auf dem Stimmrechtsausweis und Abstimmungszettel ausserhalb des Abstimmungscouverts sind.

Zivilstandsnachrichten

(1. Februar 2004 – 31. Dezember 2004)

Geburten

23. August 2004 **Elena Cecile Waser**, Hinter Ahautli
Tochter des Walter und der Angela Waser-Henggeler
21. September 2004 **Rebecca Theres Arnold**, Dableten
Tochter des Franz und der Esther Arnold-Gisler
1. Oktober 2004 **Diana Berisha**, Hangstrasse 2
Tochter des David und der Luljeta Berisha-Gjini
6. Oktober 2004 **Mira Niederberger**, Haltenstrasse 41
Tochter des Anton und der Isabel Niederberger-Blatter
7. Oktober 2004 **Florian Schild**, Kreuzmattstrasse 1
Sohn des Heinz und der Birgit Schild-Reimer
11. November 2004 **Jutta Christina Randler**, Mühlestrasse 1a
Tochter des Rudolf Randler und
der Sibylle Zembrot Randler
2. Dezember 2004 **Pia Odermatt**, Unter Holzwang
Tochter des Norbert und
der Regina Odermatt-Kretz
14. Januar 2004 **Quirin Wallimann**, Erlenbannstrasse 15
Sohn des Thomas und der Anita Wallimann

Todesfälle

7. September 2004 **Bertha Hofmann-Odermatt**, 1914,
Alters- und Pflegeheim Stans,
früher Oberaustrasse 18
22. September 2004 **Anna Odermatt**, 1918,
Alters- und Pflegeheim Stans, früher Bielen
8. Oktober 2004 **Nadja Schön**, 2003, Städtlistrasse 43
11. November 2004 **Werner Niederberger-Rieger**, 1926, Unterhaus
30. Dezember 2004 **Marta Gilg-Wachter**, 1920, Schwändlirain 16
6. Januar 2005 **Margaretha Keller-Odermatt**, 1918,
Alters- und Pflegeheim Stans, früher Hüsliboden

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

25. März 1925
Agnes Waser, Allmendstrasse 5
20. April 1925
Karl Niederberger, Schwändli
20. April 1925
Paul Niederberger, Grabenstrasse 11
30. April 1925
Ursula Bättig, Kaplanei
04. Mai 1925
Anna Dönni, Rübi
11. Mai 1925
Paul Niederberger, Städtlistrasse 27

12. Dezember 1925

Alois Durrer, Hostatt

85. Geburtstag

04. April 1920
Agnes Niederberger, Alters-
und Pflegeheim, Stans
11. November 1920
Arnold Gilg, Schwändlirain 16

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Jahrgang 1913
Mathilda Achermann,
Alters- und Pflegeheim Stans

Jahrgang 1913
Hulda Bietenharder,
Erlenhaus Engelberg

Jahrgang 1913
Marie von Burg, Grünaustrasse 4

Ältester Einwohner von Dallenwil

Jahrgang 1914
Adolf Odermatt, Giessenmattstrasse 2

Jahresmotto der Schule Dallenwil



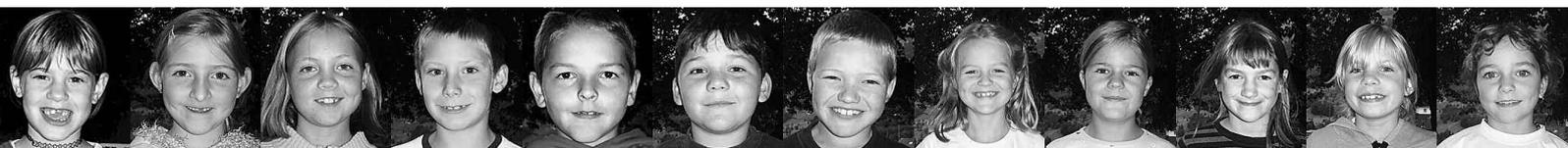
...so heisst das Jahresmotto, das vor allem als Leitfaden für das soziale Leben an unserer Schule wirkt.

“mitänand” steht für das Zusammenleben im Schulalltag, für gegenseitige Toleranz und Wertschätzung. Es beinhaltet ebenfalls gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse. So hat am 23. Dezember die ganze Schule im Wald “mitänand” Weihnachten gefeiert.

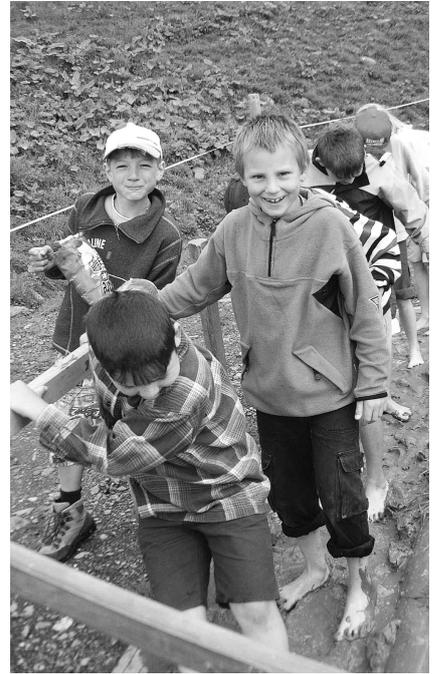
Zum Schulanfang haben sich stufenübergreifend Partnerklassen gefunden, die während dem Jahr “mitänand” kleine Projekte durchführen. Als Beispiel haben die Erst- und die Viertklässler zusammen “Grittibänz” gebacken. Beim Kneten und Formen der Teigmäner half man sich gegenseitig; man war “firänand” da.

In anderen Klassen wurde zusammen geturnt, gebastelt oder Geschichten erzählt.

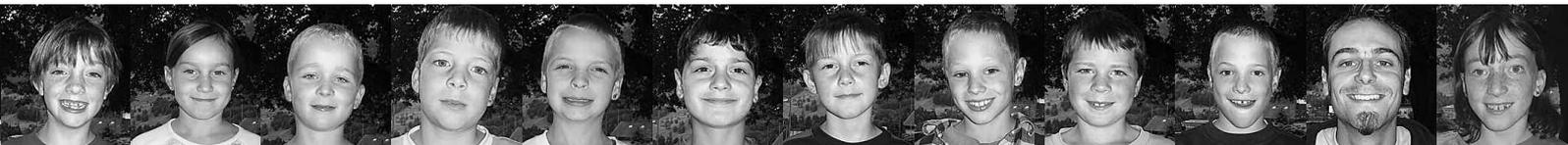
Ob im Schulzimmer oder auf dem Pausenplatz: Mit den beiden “nand” geht vieles einfacher.



Schule



dallenwil



Aus dem Schulrat

Betrachtet man die Themen, die uns das letzte halbe Jahr beschäftigt haben, so stellt man fest, wie vielfältig die zu behandelnden Geschäfte waren.

Aus dieser Vielfalt ein paar Gedanken zu zwei Themen.

Studentafel: Dieses Thema hat im Kanton grosse Wellen geschlagen. Trotz Vernehmlassungsentscheid, Englisch ab der dritten und Französisch ab der siebten Klasse, beschloss die Regierung das 3/5er Modell. Das heisst: Ab der dritten Klasse Englisch und ab der fünften Französisch (freiwillig). Zurzeit ist eine parlamentarische Initiative hängig, die das Modell 3/7 verlangt. Zum Wohle unserer Kinder sind auch wir an der Schule Dallenwil vom Modell 3/7 überzeugt.

Entlastung der Haushalte: Mit dem Interkantonalen Finanzausgleich will der Kanton die Mehrbelastung durch sparen im eigenen Kanton auffangen. Dies bedeutet für die Schule Dallenwil jährlich über 200'000.– Franken weniger Geld.

Falls diese Forderung umgesetzt werden muss, ist das an unserer Schule nur durch einen Leistungsabbau möglich. Auffallend ist dabei, dass neue Schulreformen der letzten Jahre (2. Kindergartenjahr, Blockzeiten) den Finanzhaushalt der Schule Dallenwil stark belastet haben. Damit ist noch nicht Schluss. Im Moment laufen Schulversuche über die Grundstufe. Dies ist ein Zusammenführen der beiden Kindergärten mit der 1. Primarklasse. Bei einer späteren Einführung im ganzen Kanton würden auf dieser Stufe Mehrkosten von 25 – 30 Prozent entstehen.

Diese Forderungen, einerseits Geld sparen und andererseits immer wieder

neue Schulreformen, werden uns sicher in den nächsten Jahren noch viel beschäftigen.

Personelles

Ursula Zurkirchen, die an unserer Schule als Logopädin tätig war, hat uns auf ende Schuljahr 03/04 verlassen, um künftig in ihrem Wohnkanton Uri tätig zu sein.

Neu werden Kinder mit Sprachstörungen durch die Logopädin Frau Madeleine Eberle Egli betreut.

Die Zahnpflege unserer Schüler betreut neu Frau Brigitte Birrer. Willkommen an der Schule Dallenwil!

Liegenschaften

Hat man in der letzten Ausgabe dallenwil noch von laufenden Arbeiten geschrieben, kann man heute

bereits auf ein halbes Jahr Nutzen vom neuen Gruppen- und Kopierraum zurückblicken.

Es sind neue Räume entstanden, die weitere Möglichkeiten bieten, der heutigen individuellen Förderung gerecht zu werden.

Orientierungsschule (ORS)

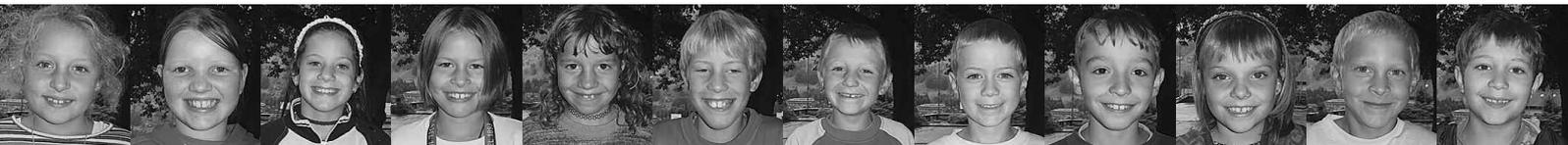
An der Herbstversammlung 2003 hat das Stimmvolk dem neuen Vertrag zwischen der Schulgemeinde Dallenwil und Wolfenschiessen zugestimmt. Seit dem ersten Januar 2004 ist er in Kraft und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Räten und der Schulleitung läuft sehr gut. Wir stellen fest, dass die Orientierungsschule Wolfenschiessen-Dallenwil kompetente und engagierte Lehrpersonen beschäftigt.

Besten Dank für Euer Schaffen an unserer Schule.



Lehrerteam Orientierungsschule Wolfenschiessen

v.l.n.r.: Sandra Gabatuler, Silke Fischer, Heiko Fischer, David Schmid, Roli Kayser, Priska Ziegler, Leo Bruggesser, Rebecca Vogelsanger, Sepp Sutter, Wisel Zürcher, Hugo Dischl, Franz Müller, Patrick Brand





Neue "Zahnpflegefrau" Brigitte Birrer



Brigitte Birrer

Ich heisse Brigitte Birrer und wohne seit bald 14 Jahren mit meiner Familie im Mühledorf in Dallenwil. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne. Am liebsten Krimis, Biographien oder Erzählungen. Vier bis fünf Bücher "verschlinge" ich schon in einem Monat.

Seit diesem Frühling betreibe ich aktiv Nordic-Walking. Ich liebe es mich in der freien Natur zu bewegen. Gerne begleite ich auch meine Kinder an Sportwettkämpfe.

Mit Freude, habe ich das Amt der Schulzahnpflegehelferin angenommen. Ich habe es immer geschätzt, wenn meine Kinder in der Schule auf die Wichtigkeit der Zahnpflege aufmerksam gemacht wurden.

Anfangs Dezember durfte ich meine Vorgängerin, Margrith Niederberger, in die Schulklassen begleiten. Es war schön zu sehen, wie gut die Kinder bei der Zahnreinigung mitgemacht haben. Aufmerksam verfolgten die Schülerinnen und Schüler die Ausführungen vom "Zahnfräulein".

Dank der guten Aufbauarbeit von Margrith Niederberger fällt es mir leichter die Schwerpunkte der Schulzahnpflege weiter zu führen.

Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit den Kindern sowie der Lehrerschaft.

Brigitte Birrer

Neue Logopädin Madeleine Eberle Egli



Madeleine Eberle Egli

Seit August 2004 bin ich als Logopädin an der Primarschule angestellt. Ich arbeite mit Kindern, welche sprachlich auffallen. Ein Kind wird beispielsweise nicht oder sehr schlecht verstanden, es hat Mühe beim Aussprechen von Lauten oder beim Bilden von Sätzen.

Aufgewachsen bin ich in Brunnen (SZ). Im Theresianum Ingenbohl absolvierte ich die Matura. Ich liess mich in Fribourg zur Schulischen Heilpädagogin und in Zürich zur Logopädin ausbilden.

Wohnhaft bin ich in Zürich. Dort arbeitete ich viele Jahre in Zürich und Umgebung als Logopädin. Neben meiner beruflichen Tätigkeit absolvierte ich ein Studium in Psychologie, Sonderpädagogik und Pädagogik.

Ich bin verheiratet und Mutter von drei Knaben im Alter von fast 17, 13 und 4 1/2 Jahren.

Entspannung finde ich in der Natur, beim Lesen, Schifahren, Kochen, bei der Musik oder bei Gesprächen.

Weshalb ich von Zürich nach Dallenwil komme? Als gebürtige Schwyzlerin habe ich eine starke Beziehung zur Innerschweiz. Meine erste Stelle als Lehrerin nahm ich in Oberdorf (NW) an. Ich fühlte mich damals sehr wohl im Kanton Nidwalden. Als ich das Inserat las und sich bei mir berufliche Veränderungen anbahnten, fasste ich den Entschluss, mich für die Stelle in Dallenwil zu bewerben.

Ich freue mich, hier in Dallenwil als Logopädin arbeiten zu dürfen.

Madeleine Eberle Egli



Ferienordnung

		2004/2005		2005/2006		2006/2007	
Schulbeginn		Mo	16.08.04	Mo	22.08.05	Mo	21.08.06
Herbstferien	vom	Sa	25.09.04	Sa	01.10.05	Sa	30.09.06
	bis und mit	So	10.10.04	So	16.10.05	So	15.10.06
Weihnachtsferien	vom	Fr	24.12.04	Sa	24.12.05	Sa	23.12.06
	bis und mit	So	02.01.05	Mo	02.01.06	Di	02.01.07
Fasnachtsferien	vom	Sa	29.01.05	Sa	18.02.06	Sa	10.02.07
	bis und mit	So	13.02.05	So	05.03.06	So	25.02.07
Osterferien	vom	Fr	25.03.05	Fr	14.04.06	Fr	06.04.07
	bis und mit	So	10.04.05	So	30.04.06	So	22.04.07
Sommerferien	vom	Sa	09.07.05	Sa	08.07.06	Sa	07.07.07
	bis und mit	So	21.08.05	So	20.08.06	So	19.08.07

Feiertage

	2005		2006		2007	
Josefstag	Sa	19. März	So	19. März	Mo	19. März
Auffahrt	Do	05. Mai*	Do	25. Mai*	Do	17. Mai*
Pfingstmontag	Mo	16. Mai	Mo	05. Juni	Mo	28. Mai
Fronleichnam	Do	26. Mai	Do	15. Juni	Do	07. Juni
Allerheiligen	Di	01. Nov.	Mi	01. Nov.	Do	01. Nov.
Maria Empfängnis	Do	08. Dez.	Fr	08. Dez.	Sa	08. Dez.

* Am Freitag nach Auffahrt findet kein Unterricht statt.



Richtlinien für Urlaubsgesuche von Schülerinnen und Schülern der Schule Dallenwil

1. Urlaubsgesuche werden in der Regel schriftlich mit einer Begründung an die Klassenlehrperson eingereicht.
2. Das Gesuch ist möglichst frühzeitig einzureichen.
3. Dispensationen vom Unterricht bis zu einem Tag bewilligt die Klassenlehrperson.
4. Dispensationen bis zu einer Woche bewilligt auf schriftlichen Antrag die Schulleitung; längere sowie generelle Dispensationen von einzelnen Fächern die Schulbehörde.
5. Über die Dispensationsgesuche wird nur nach Rücksprache mit den Lehrpersonen entschieden. Der Entscheid wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.
6. Für die ausfallende Schulzeit können Eltern, Schülerinnen und Schüler keine Kompensationsleistungen seitens der Schule geltend machen. Die ausgefallene Schulzeit gilt im Einvernehmen zwischen Eltern und Behörden als verpasste Schulzeit.
7. Zu Beginn und Abschluss eines Schuljahres, wie auch vor und nach Ferien, werden grundsätzlich keine Urlaubsgesuche bewilligt.
8. Für Sportlerinnen und Sportler gelten besondere Bestimmungen.
9. Die Abmeldung einer Schülerin oder eines Schülers vom konfessionellen Religionsunterricht hat von den Eltern schriftlich über das zuständige Pfarramt zu erfolgen. Das Pfarramt informiert die zuständige Schulleitung und die Lehrperson.

Auszug aus dem Volksschulgesetz (312.1):

Art. 60 Schulbesuch

1 Eltern sowie Dritte, denen eine Schülerin oder ein Schüler vorübergehend anvertraut sind, sind für deren regelmässigen Schulbesuch und die Erfüllung der Schulpflicht verantwortlich.

Art. 82 Strafbestimmung

1 Wer vorsätzlich gegen Art. 60 dieses Gesetz oder dessen Ausführungsbestimmungen verstösst, wird mit Busse bis zu Fr. 5'000.– bestraft.

2 Zuständigkeit und Verfahren richten sich nach dem Gerichtsgesetz und der Strafprozessordnung.

Auszug aus der Volksschulverordnung (312.11):

§ 5 Dispensation, Absenzen

1 Schülerinnen und Schüler können auf begründetes Gesuch der Eltern vom Unterricht ganz oder teilweise dispensiert werden.

2 Dispensationen vom Unterricht bis zu einem Tag bewilligt die Klassenlehrperson und solche bis zu einer Woche die Schulleitung; längere sowie generelle Dispensationen von einzelnen Fächern bewilligt die Schulbehörde.

3 Die Abmeldung einer Schülerin oder eines Schülers vom konfessionellen Religionsunterricht hat von den Eltern schriftlich über das zuständige Pfarramt zu erfolgen.

4 Das Pfarramt informiert die zuständige Schulleitung und die Lehrperson.



Manchmal...

Die Zweitklässler setzten sich mit der Frage auseinander, was oder wen sie manchmal gerne sein möchten. Sie mussten ihre Antwort begründen und sich dabei zu den Vor- und Nachteilen Gedanken machen.

Wie vielseitig die Arbeiten ausgefallen sind, sollen die folgenden Musterchen zeigen.

Manchmal...

... Wäre ich gerne ein Cowboy.
Wenn ich ein Cowboy wäre könnte ich Schiessen und mit einem Ross reiten. Und ich könnte in die Wüste. Ich wäre frei.
Ich könnte machen was ich will.

Wenn ich in den Knast komme, oder wenn ich erschossen würde, das wäre dumm.

Klaus Odermatt



Manchmal...

Wäre ich gerne eine Märchentante.
Dann würde ich jeden Tag ein neues Märchen erzählen.
Nachteile? Manchmal würden die Kinder rumspazieren und mir nicht zu hören.
Vorteile? Mir würde es Spass machen!

Mona Odermatt



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Kuh.
Dann würde ich Milch geben.
Ich kann draussen fressen.
Der Nachteil ist geschlagen werden und über die Steine laufen.

Bea Odermatt



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Sängerin.
Ich könnte gut singen. Ich kenne viele Lieder. Ich ziehe mich gut an. Wenn ich gewinne dann wäre es toll!
Es wäre weniger toll wenn ich den Heiser hätte.

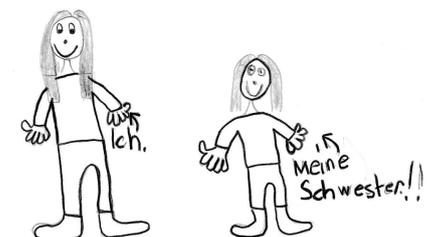
Fabienne Wütsch



Manchmal...

... wäre ich gerne meine Schwester.
Wenn es Streit gibt dann kommt sie weniger dran, weil sie die kleinere ist.
Dann muss ich nicht in die Schule. Aber ich könnte nicht rechnen.

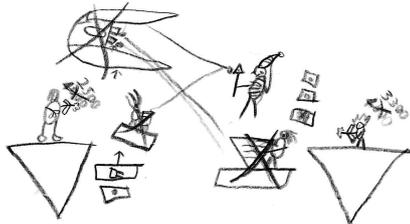
Blumen Vanessa



Manchmal...

... wäre ich gerne ein Zauberer.
 Dann könnte ich regieren.
 Dann könnte ich Frieden zaubern.
 Dann könnte ich Häuser zaubern.
 Dann könnte ich Yu-gi-Oh zaubern.
 Dann könnte ich unsichtbar werden.
 Es wäre nicht gut, wenn ein anderer Zauberer meine Kräfte nimmt und die ganze Welt beherrscht.

Fredy Joller



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Hexe.
 Ich könnte dann in die Schule fliegen, und könnte jede Rechnung hexen.
 Wenn die Schulkinder es erfahren dass ich eine Hexe bin, dann darf ich nie mehr hexen.

MARVELA Fürsinger



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Zauberin. Ich würde zaubern, dass ich, wenn wir Platzwechsler, neben Fabians sitzen könnte. Der Vorteil wäre einfach zaubern zu können. Der Nachteil wäre wenn die andere Kinder fragen kommen. Macht du das Liana?

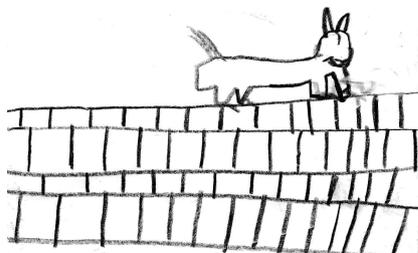
Liana Ott



Manchmal...

... wäre ich gerne ein Hund!!
 Dann täte ich überall riechen.
 Und dann könnte ich hoch springen!!
 Dann könnte ich auf einer hohen Mauer laufen.
 Aber ich könnte überhaupt nicht in ein Auto laufen!
 Und ich müsste Hundefutter fressen!

Josh Barneckter



Manchmal...

... wäre ich gerne eine Kuh. Dann könnte ich faulenzeln. Dann muss ich nichts machen. Man kann den ganzen Tag fressen.

Aber es wäre nicht schön wenn man getötet wird und wenn man in einem Hamburger landet.

Reto Mathis



Schule wie in den 50iger Jahren



Lehrer Ehrler kontrolliert die Hände.

Im Fach "Mensch und Umwelt" setzten sich die Dritt- und Viertklässler mit der Gemeinde Dallenwil auseinander. Natürlich durfte zum Anlass des 150 jährigen Jubiläums der Lehrschwestern die Geschichte der Schule Dallenwil nicht fehlen. Ein Thema, das die Kinder brennend interessierte. Auf Anfrage der beiden Lehrpersonen Frau Rohrer und Frau Kälin erklärte sich der erste Dallenwiler Lehrer, Fredi Ehrler, spontan bereit, eine Unterrichtslektion wie in den 50iger Jahren zu gestalten. Nach der Lektion erzählte Herr Ehrler aus seinem vergangenen Berufsalltag und beantwortete viele Fragen.

Anhand der gemachten Erfahrungen haben die Schülerinnen und Schüler aufgeschrieben, wie wohl ihre Grosseltern die Schule Dallenwil erlebt haben.

Herr Ehrler erzählte, wie die Schule früher war. Die Kinder gingen jeden Tag in die Kirche. Heidi Odermatt

Zuerst mussten wir beten und danach die Hände zeigen. Er schaute, ob sie sauber sind. Ich hatte schmutzige Hände und musste darum vor der Tafel hinknien. Ramon Achermann

Ich glaube, die Lehrpersonen von damals waren viel strenger als heute. Samantha Imobersteg

Früher war das Schulhaus viel kleiner als heute. Am Samstag hatten die Kinder auch Schule. Manuel Müller

Damals hatte man mit einem Pausenglöcklein die Pausen eingeläutet. Rahel Achermann

Herr Ehrler erzählte uns, dass es strengstens verboten war, Schneebälle zu werfen. Lydia Niederberger



Ramon Achermann muss eine Strafe absitzen.



Im Winter fahren die Kinder während der Pause Ski. Herr Ehrler erzählte uns, dass einmal ein Kind einen Skischuh verlor, als es über die Schanze fuhr.

Fabienne Durrer

Die Kinder turnten früher auf dem Waldfestplatz. War es aber nicht schönes Wetter, so turnten sie im alten Werkraum. Oft spielten sie dort Korbball.

Selina Wyrsch

Früher waren die Pausen verschieden lang. Bei schönem Wetter hatten die Kinder bis zu 30 Minuten Pause.

Martin Odermatt

In der Pause spielten die Kinder Völkerball.

Mario Bünter

Herr Ehrler hat uns gezeigt, wie sie früher mit Feder und Tinte geschrieben haben. Er führte uns auch noch eine kleine Druckmaschine vor.

Thomas Rechsteiner

Früher haben die Kinder auf Tafeln geschrieben. Es gab noch keinen Kopierer. Im Winter hatten die Kinder einen sehr grossen Pausenplatz.

Noemi Grütter



Lehrer Ehrler beim Frontalunterricht.

Zuletzt sagte Herr Ehrler, wir sollen in den Kreis sitzen. Da konnten wir ihm noch viele Fragen stellen. Er wusste viel zu berichten.

Andrea Amstutz

Herr Ehrler spielt heute noch Kirchenorgel. Die zwei Stunden mit ihm waren toll!

Kläusi Niederberger



Fredy Ehrler erklärt, wie früher Arbeitsblätter hergestellt wurden.



Rückblick auf 100 Tage zweites Kindergartenjahr



Manuel Kunz, Corina Fürsinger, Dominik Wallimann, Corinna Odermatt

Für uns Lehrerinnen ist es sehr spannend, die verschiedenen Voraussetzungen der Kinder zu beobachten. Die Spannweite liegt zwischen 4^{1/2} und 6 Jahren.

Die einen können sich kaum selber an- und ausziehen. Sie sind überfordert. Andere sind weiter, selbständiger und helfen automatisch den jüngeren. Es findet ein gesunder Wettkampf statt. Die Kinder sehen: Was kann ich schon, was noch nicht? Was möchte ich gerne lernen?

Die Kleinen fragen die Grösseren. Diese helfen gerne; sie fühlen sich als unsere rechte Hand. So profitieren beide Jahrgänge voneinander. Überhaupt sind die Kinder sehr hilfsbereit, was uns natürlich freut.

Indem wir beide Gruppen auch separat unterrichten, haben wir die Möglichkeit, mit den älteren Kindergärtner etwas Anspruchsvolleres zu machen, z.B. etwas im Hinblick auf die Schule. Für die Kleinen gibt's etwas Einfacheres. So ist die individuelle Förderung gewährleistet.

In diesem Schuljahr ist die Zusammensetzung elf und elf. Also elf Kinder im ersten Kindergartenjahr und elf im zweiten. So lassen sich auch Partnerarbeiten einfach einteilen. Immer ein älteres mit einem jüngeren Kind, die sich wunderbar ergänzen.

Auch anders als die letzten Jahre ist unsere Vorbereitung. Wenn wir mit allen etwas basteln, müssen wir überlegen, wie auch die Kleineren zum

Zug und zum Ziel kommen. Oder ein Spiel muss für die einen erschwert und für andere vereinfacht werden. So braucht es oft zwei Varianten. Der Zeitaufwand für die Unterrichtsvorbereitung ist sicher grösser geworden, aber auch sehr spannend.

Eines möchten wir unbedingt als Vorteil bezeichnen: die heilpädagogische Betreuung. Jene Kinder, die Unterstützung brauchen, werden früher gefördert.

Auch erleben wir die Eltern und deren Einstellung zum zweijährigen Kindergarten nur positiv. Die gute Zusammenarbeit begünstigt den Lernprozess und den Alltag im Schulzimmer. Die Eltern kommen gerne vorbei und interessieren sich für unsere Arbeiten.

So hoffen wir sehr, dass sich auch für das kommende Schuljahr Eltern entscheiden, ihre Kinder im Sommer in den zweijährigen Kindergarten zu schicken.

Pamela Imhof, Sibille Eggenschwiler und Tamara Achermann



Iwan Mathis, Jonas Odermatt, Tamara Achermann



Am Mittagstisch der ORS Wolfenschiessen-Dallenwil



Franz und Agnes Stebler am Mittagstisch mit Schülern aus Wolfenschiessen und Dallenwil

Seit 14 Jahren kocht Agnes Stebler in der Mittagstischküche des Schulhauses Dönni in Wolfenschiessen das Mittagessen für eine grosse Schar Schüler aus Dallenwil und Wolfenschiessen.

Sie arbeitet in einem kleinen Teilzeitpensum und strahlt bei ihrer Arbeit Zufriedenheit und Freude aus.

Zur Zeit sind es rund 30 Jugendliche und einige Lehrpersonen, die an vier Tagen der Woche von Frau Stblers Kochkünsten verwöhnt werden.

Es sind einfache Menüs, die serviert werden, aber immer kommt eine Suppe und Salat auf den Tisch, dazu ein Hauptgericht, manchmal mit, manchmal ohne Fleisch, aber immer fein und sorgfältig zubereitet. Agnes Stebler weiss mit dem zur Verfügung stehenden Geld haushälterisch umzugehen. Drei Franken und fünfzig Rappen erhält sie heute pro Schüler und Mahlzeit. Aber erst seit fünf Jah-

ren, vorher kostete ein Menü Fr. 2.50. So kommt es schon einmal zu einem "Restentag", der aber immer mit einem Dessert abgerundet wird. Nahrungsmittel wegwerfen kennt Frau Stebler nicht und wenn sie erfährt, dass für Veranstaltungen in der MZA etwas zu viel eingekauft worden ist, hat sie bestimmt eine Idee, wie die Produkte auf die Mittagstischsteller gelangen könnten.

Aufgetischt wird durch die Schülerinnen und Schüler, Selbstbedienung ist Trumpf und wenn es einmal zu laut wird im Lokal, gibt es das eine oder andere Mahnwort zu hören. Der Abwasch- und Küchendienst wird unter der Leitung von Agnes Stebler durch Schülerinnen und Schüler bestritten. Jede Woche kommt eine andere Gruppe zum Zug, das gibt manchmal etwas Stress für einzelne, häufig wird aber während dem Abwasch auch "aus der Schule" geplaudert, eine willkommene Gelegenheit, Aufgestautes abzubauen. Die freie Zeit nach dem Essen und der

Haushaltarbeit nutzen die Schülerinnen und Schüler zum Lernen im Mittagstischlokal, zum Spielen im Freien oder einfach zum gemütlichen Zusammensitzen.

Agnes Stebler macht die Arbeit gerne und sie freut sich, wenn sie ein lobendes Wort zu ihrer Küche hört und ein Dankeskärtchen an Weihnachten oder zum Schulschluss erhält, exakt so, wie es sich jede Frau auch im privaten Haushalt wünscht.

Und genauso überrascht Agnes Stebler die hungrigen Mäuler mit dem Schuljahresschlussmenü "Poulet vom Grill mit Pommes frites" oder am letzten Essen vor Weihnachten mit einem herzlich guten "Raclette". Bravo, Frau Stebler ... und danke für Ihre Arbeit. hd



Besinnungswoche der 3.ORS Wolfenschiessen-Dallenwil

Wie jedes Jahr, anstelle einer wöchentlichen Religionsstunde, verbrachten unsere 3. ORS Schüler und Schülerinnen eine gemeinsame Woche, in der in diversen Projekten auf lebenskundliche Inhalte näher eingegangen wurde. Zu diesem Zwecke wurden Fachleute eingeladen, die mit unseren Jugendlichen versuchten, einen kritischen Blick auf verschiedene Fragen des Lebens, unseres Zusammenseins zu werfen. Der schulische Alltag trat für einmal in den Hintergrund, neue Gesichter tauchten auf, was den Jugendlichen wohl bekam.

Folgende Themenkreise standen im Vordergrund:

- Aids
- Konfliktbewältigung
- Okkultismus
- Flucht / Asyl
- Talente und Fähigkeiten
- Tod

Immer stösst das Thema **“Aids”** bei den Jugendlichen auf riesiges Interesse. Obwohl die Jugendlichen einiges wissen, sei es aus dem Schulunterricht, aus dem Freundeskreis oder aus persönlichem Engagement, ist der direkte Erfahrungsaustausch mit einer entsprechenden Fachperson (Aidshilfe Luzern) von unersetzbarem Wert. Eine Fülle von neusten Informationen aus erster Hand mit totaler Offenheit zu erhalten, fand bei den Jugendlichen äusserst positive Resonanz. Sie wurden nicht nur wachgerüttelt, sondern diskutierten miteinander noch Tage danach, was viel zur Prävention beiträgt.

Das Thema **Flucht und Asyl** verlangte von den Jugendlichen die Bereitschaft, in andere, ungewohnte Rollen zu schlüpfen. Sie wurden zu Verfolgern oder Verfolgten, erlebten hautnah, welchen Demütigungen



Fördern ihre Beweglichkeit mit Jongliertüchern Sascha Sindelic, Priska Durrer und Severin Zumbühl

Flüchtlinge ausgesetzt sind. Einem Flüchtling gegenüberzustehen und aus seinem Munde sein trauriges Schicksal zu vernehmen, bewirkte persönliche Betroffenheit und ebenso das Gefühl einer gewissen Ohnmacht. Des Weiteren wurde viel Aufklärungsarbeit geleistet. Dabei sind Missverständnisse aufgedeckt worden. Ein interessantes, aber durchaus auch anspruchsvolles Projekt.

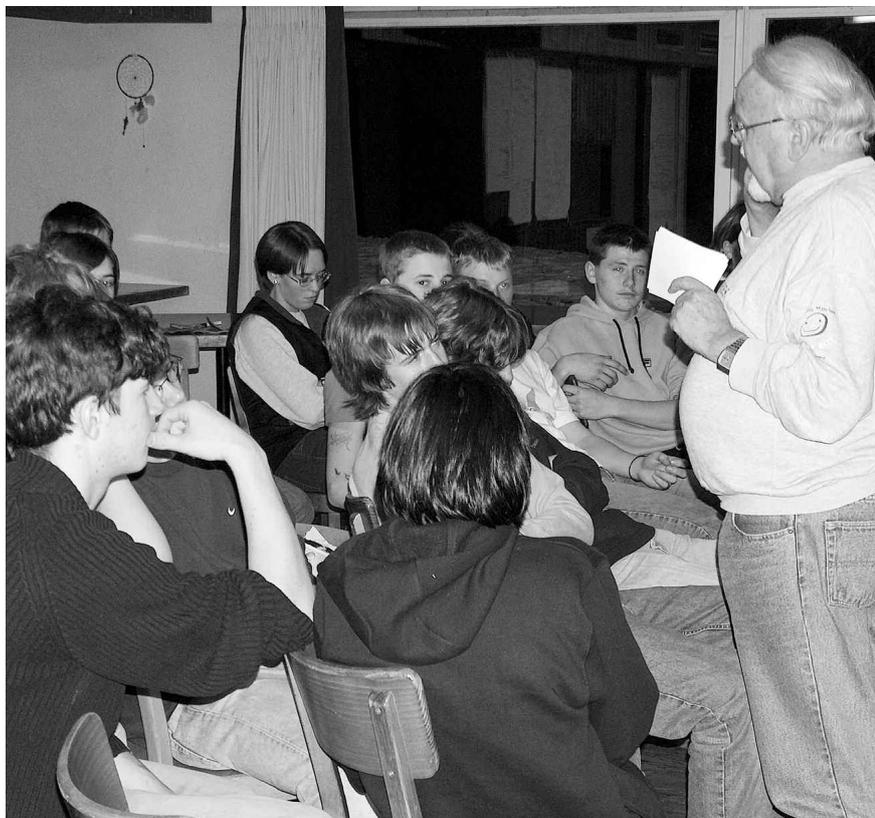
Das Modul **Konflikte, Gewalt und Rassismus, Jugendliche für Gewaltfreiheit**, war mit Bestimmtheit das anspruchvollste. Obwohl uns die Massenmedien täglich mit Schreckensbildern bombardieren, oder vielleicht eben gerade deshalb, ist uns die direkte Betroffenheit abhandeln gekommen. Erst wenn solche Vorkommnisse in unserer unmittelbaren Umgebung passieren, reagieren wir mit Entsetzen und Empörung, dann nämlich, wenn es schon lange zu

spät ist. Konflikte frühzeitig zu erkennen, ihnen zu begegnen und Strategien zu entwickeln, sie rechtzeitig entsprechend zu entschärfen oder zu lösen, ist eine wichtige Aufgabe, die man lernen kann. Leider hat sich gezeigt, dass für dieses wichtige Thema die eingeräumte Zeit von einem halben Tag sich als viel zu kurz erwies.

Mit ein wenig Erstaunen stellen wir immer wieder fest, dass sich ein Grossteil der Jugendlichen für das **Okkulte** interessiert. Dies ist andererseits jedoch natürlich, steckt doch viel Zauber und Magie dahinter, was schnell zu beeindruckend vermag. Ein wenig Licht in dieses Dunkel zu bringen und auf Gefahren hinzuweisen, soll die Jugendlichen zu einer kritischen Haltung sensibilisieren.

Für die zwei noch verbleibenden Themen war ein Ortswechsel ange-sagt:





Ein besonderer Dank gilt Pfarrer Toni Wenger, der diese Woche initiiert und plant.

Stockhütte, Rinderbühl

Die meisten Jugendlichen schätzten diesen Ortswechsel sehr, weg von der Schule, weg von Zuhause. Zwei ganze Tage mit der eigenen Klasse zu verbringen, erlebten viele als Bereicherung für den Klassengeist. Im Vordergrund stand das friedliche Zusammensein, das Zusammenarbeiten und das gemeinsame Verbringen der Freizeit. Eine besinnliche Nachtwanderung mit Fackeln kann durchaus auch sehr lustig sein.

Das Thema **Tod** vermochte auf der einen Seite Interesse zu wecken, auf der anderen Seite empfanden es viele auch als bedrückend. Wieder zeigte sich auch hier, dass persönliche Schilderungen bei den Jugendlichen auf besonderes Gehör stossen.

Wenig Begeisterung weckte das Thema **Talente und Fähigkeiten**, weil es schon mehrmals behandelt worden war, z.B. im Berufswahlunterricht.

Ein schriftlich verfasster Ausblick eines jeden Einzelnen in die nahe Zukunft setzte den Schlusspunkt dieser abwechslungsreichen und interessanten Woche.

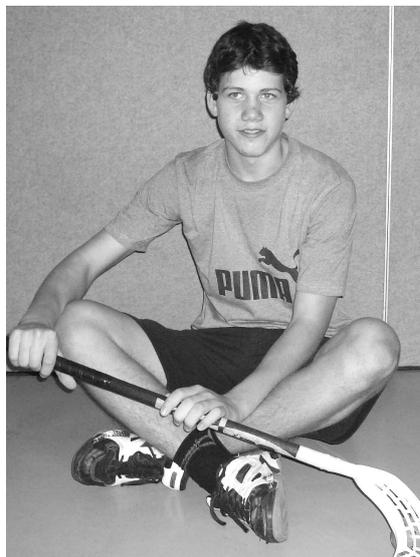
Nach Meinung der Jugendlichen soll diese Woche unbedingt beibehalten werden, waren doch die Rückmeldungen durchwegs positiv. Einzig dem Programm auf dem Rinderbühl liesse sich mit mehr Direktheit und Dynamik weit mehr abgewinnen.



ORS Wolfenschiessen – Dallenwil Jugend und Sportangebot Mittwochnachmittag

Es ist Mittwochnachmittag 13.30 Uhr. In der Turnhalle Zelgli warten Jugendliche die freiwillig üben, trainieren und fighten wollen. Und genau das motiviert mich, jeden Mittwochnachmittag mit diesen aufgestellten Jungen und Mädchen Sport zu treiben.

Seit dem letzten Schuljahr gibt es dieses sportliche Zusatzangebot für die ORS. Zuerst war da die Idee, die Schüler von der Strasse wegzubringen, etwas Sinnvolles in der Freizeit anzubieten. Dazu kam das Bedürfnis, sich ausserhalb des regulären Sportunterrichts auf die Kantonalen Turniere vorzubereiten. Schulleitung, Schulrat und das I+S – Amt unterstützten diese Idee und so konnten wir als erste Schule im Kanton mit diesem Projekt im vergangenen Schuljahr starten, mit Erfolg. Das abwechslungsreiche Angebot lockt viele ORS-Schüler an. Ob Inlinefahren oder Basketball, Handball oder Unihockey, Leichtathletik, Krafttraining oder Fussball – die Jugendlichen haben Spass und nutzen dieses Angebot ausgesprochen gern. Nicht jeder kommt regelmässig. Je nach Sportart, die gerade trainiert wird, ist die Gruppe gut durchmischt – Dallenwiler und Wolfenschiesser, Jungen wie Mädchen. Gerade diese Mischung scheint es unter anderem auch auszumachen, dass so mancher Schüler, der sonst auf der Strasse oder im Länderpark rumhängt, lieber in die Turnhalle nach Wolfenschiessen kommt. Im Moment sind es so viele, dass auch ich teilweise Mühe habe, alle unter einen Hut zu bringen. Unser Projekt hat in anderen Schulgemeinden Aufmerksamkeit erregt. Doch nicht überall stehen Schulleitung und Schulrat dem Sport so positiv gegenüber wie bei uns. Dass es sich lohnt, zeigen nicht nur die Teilnehmerzahlen, sondern auch die Ergebnisse der kantonalen Vergleichswettkämpfe.



Reto Niederberger

Interview mit Reto Niederberger

Reto, in welche Klasse gehst du?

Ich gehe in die 3A.

Welche Sportarten interessieren dich?

Ich interessiere mich für Schwingen, Unihockey und Fussball.

Finden es deine Eltern gut, dass die Schule am Mittwochnachmittag zusätzlichen Sport anbietet?

Ja, meine Eltern begrüssen das sehr und hoffen, dass es auch weiterhin angeboten wird.

Und du?

Ich finde es auch gut. Sonst würde ich nur rum hängen und nichts Gescheites tun. Vor allem gefällt es mir, dass ich mit Kollegen zusammen Sport machen kann und dabei noch Spass habe.

Du hast zum Kantonalen Leichtathletik-Tag und am Unihockey-Turnier mit deinen Kollegen der 3.ORS den Mannschaftssieg errungen. War das geplant?

In der Leichtathletik waren wir in Bestform und hatten Glück, dass wir wirklich gesiegt haben. Die meisten Punkte haben wir im Kugelstossen und Weitsprung geholt. Beim abschliessenden Ausdauerlauf hat dann jeder noch mal sein Bestes gegeben und so konnten wir den Sieg in letzter Minute holen.

Im Unihockey hatten wir uns vorgenommen zu gewinnen und haben uns darauf auch gründlich vorbereitet.

Wie habt ihr euch vorbereitet?

Im Sportunterricht und an den Mittwochnachmittagen. Wir hatten sehr gute Trainingspartner aus der 2.ORS, die ja am Turnier dann auch noch den sehr guten 3.Platz belegten.

Was hat dir am Unihockey-Turnier am besten gefallen?

Mich haben besonders das hohe Tempo, die extreme Spannung und der Kampf gegen die favorisierten Buochser fasziniert.

Seid ihr stolz auf den Sieg?

Ja, sehr sogar.

Freust du dich auf das Schweizerische Finale?

Ja, das wird sicher eine gute Erfahrung für uns werden.

Wie findest du das sportliche Leben an der Schule?

Ich finde, wir haben an unserer Schule ein sehr hohes sportliches Niveau. Der Sport ist sehr wichtig für mich. Es ist ein guter Ausgleich zum Alltag.

Interview mit Sandra Keiser

Sandra, in welche Klasse gehst du?

Ich gehe in die 3B.





3. Rang Kant. Unihockey Turnier 2. ORS
von links: Silvan Aschwanden, Reto Niederberger,
Daniel Mathis, Alois Niederberger, Michael Hunziker



Siegerinnen Kantonales Unihockeyturnier
von links: Carol Niederberger, Albane Sadiki,
Nicole Bünter, Monika Niederberger, Sandra Keiser

Du treibst gern Sport. Wann? Wo? Welche Sportarten?

Ja, neben dem Sportunterricht besuche ich jeden Mittwochnachmittag auch das freiwillige Sportangebot. Ich mache vieles gern, besonders Unihockey.

Was sagen deine Eltern, wenn du Mittwochnachmittags zum Trainieren in die Schule fährst?

Die finden das gut und unterstützen das.

Deine Mannschaft hat im November das Kantonale Unihockey-Turnier gewonnen. Wie war das Turnier?

Das war anstrengend, richtig gut und hat auch Spass gemacht. Wir haben schon mehrmals teilgenommen, endlich haben wir mal gewonnen.

Wie habt ihr das Turnier vorbereitet?

Im Unterricht haben wir auch Unihockey gespielt, aber das reicht nicht aus, da nicht alle so gern spielen wie ich. An den Mittwochnachmittagen haben wir dann so richtig gespielt. Da hatten wir wenigstens richtige Gegner und waren gefordert. In meiner Mannschaft waren ja auch noch Mädchen aus der 3A und so konnten wir zusammen trainieren.

Was war das Schönste am Turnier?

Dass wir gewonnen haben! Und dass wir die Vorjahressieger aus Beckenried geschlagen haben. Das Finalspiel war mega spannend. Die Mannschaft der Zweitklässler hat uns die ganze Zeit angefeuert. Wir haben bis zum Schluss hart gekämpft und waren total k.o.

Habt ihr am Schweizerischen Finale eine Chance? Wann und wo findet das statt?

Das Finale findet im Juni irgendwo bei Basel statt. Ich glaube, wir haben dort null Chancen, aber das macht nichts. Wir freuen uns alle trotzdem auf diesen Tag und werden sicher noch dafür trainieren.

Welche Turniere kommen noch in diesem Schuljahr und wirst du dort auch dabei sein?

Ich glaube Basketball und Fussball kommt noch. Ich mache sicher an beiden Turnieren mit.

Wie findest du die sportliche Atmosphäre an unserer ORS?

Unsere Schule ist gut. Die anderen im Kanton staunen über uns und haben ein Bisschen Angst vor uns, weil wir überall gut sind. Ich finde es toll, dass es den Mittwochnachmittagsport gibt.

Wir dürfen gespannt sein, wie wir an den noch kommenden Turnieren im Basketball und Fussball abschneiden. Auch wenn wir inzwischen als Favoriten angesehen werden, für uns ist die Teilnahme entscheidend. Wir werden die kommenden Mittwochnachmittage genügend zu tun haben. Und so ganz nebenbei machen wir Werbung für unsere Gemeinden "da hinten" im Tal. Jedenfalls kann ich mit ruhigem Gewissen sagen, dass unsere Schule einen sehr positiven Beitrag im Kampf gegen die Bewegungsarmut unserer heutigen Jugendlichen leistet.

Nachdem unser Projekt Sport sich erfolgreich etabliert hat, haben wir in unserer Schule mit verschiedenen Wahlfächern plus weitere sehr anspruchsvolle und interessante Projekte in Angriff genommen. Ob im künstlerischen, handwerklichen, musischen, kreativen oder sprachlichen Bereich – der Schulrat steht hinter den Ideen der Lehrerschaft, die in diesem Schuljahr umgesetzt werden sollen. Bleibt nur zu hoffen, dass unsere Projekte dem grossen Spardruck nicht zum Opfer fallen. Oder wie denken Sie darüber? hf





Postkarten der Jugend- und Elternberatung



Im Frühling 2005 werden die **spezialisierten Beratungsstellen des kant. Sozialamtes** die zwei Abschlussklassen von Wolfenschiessen Dallenwil in ihre Büroräumlichkeiten nach Stans einladen. Ziel ist es, dass die 3.ORS-Schülerinnen und Schüler die Stellen kennen lernen, damit sie bei Bedarf auf deren Angebot zurückgreifen können. Zudem werden die Beraterinnen und Berater mit den zwei Klassen je ein Thema (z.B. Alkohol, Sucht, Finanzen) bearbeiten.

Sowohl Jugendliche wie auch deren Eltern können von folgendem Angebot der Stellen profitieren:

Jugend- und Elternberatung

Der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben ist eine spannende, dynamische Zeit. Vieles verändert sich, es kommt zu Auseinandersetzungen mit der eigenen Identität, aber auch mit der Umgebung, mit Eltern und Vorgesetzten. Oft fühlen sich Jugendliche und deren Eltern in dieser wichtigen Zeit überfordert. Hier hilft das Team der Jugend- und Elternberatung. Es ist darauf spezialisiert, Jugendlichen zuzuhören, sie über ihre Rechte zu informieren und gemeinsam mit den jungen Menschen nach Lösungen zu suchen. Die Beratungsstelle vermittelt und begleitet aber auch Gespräche mit Angehörigen, Lehrkräften, Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern oder sie vermittelt andere Stellen, die bei bestimmten Problemen weiterhelfen können.

Weiter können sich Eltern hier beraten lassen, wenn sie Fragen haben zur Unterhaltspflicht gegenüber den Kindern, zu Taschengeld, Ausgang oder anderem mehr. Hilfe finden aber auch allgemein Familien mit Kindern im Alter zwischen 7 und 22 Jahren, die im Zusammenleben auf



Fragen und Schwierigkeiten stossen und diese gerne einzeln oder gemeinsam mit einer Fachperson besprechen möchten.

Die Beratung ist kostenlos, die Berater/-innen stehen unter Schweigepflicht.

Jugend- und Elternberatung
Rathausplatz 9, Stans
Telefon 041 618 75 70
E-Mail: jugendberatung@nw.ch
www.nidwalden.ch/jugendberatung
www.no-zoff.ch

Beratungsstelle für Suchtfragen

Sucht hat viele Gesichter. Die meisten denken bei diesem Begriff an Alkohol und illegale Drogen. Aber auch Medikamente, Spiele, der Umgang mit Essen und anderes mehr können zu schwer wiegenden Abhängigkeiten führen. Dabei geraten meist nicht nur die Betroffenen selbst in den Sog der Sucht – auch Angehörige und Freunde stossen beim Umgang mit Süchtigen oft an ihre persönlichen Grenzen. Die Beratungsstelle für Suchtfragen richtet sich deshalb sowohl an betroffene Jugendliche und Erwachsene als auch an ihre Angehörigen und Bekannten. Die Beratung ist freiwillig. Das Ziel ist es, angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die abhängigen Menschen aus ihrer Sucht herausfinden. Wichtig ist dabei, die Eigeninitiative und die persönlichen Ressourcen der Betroffenen zu fördern. Die Beratungsstelle befasst sich auch mit Methadon- und Antabusbehandlungen, vermittelt Sachhilfen und Therapieplätze und klärt die entsprechende Finanzierung ab.

Die Beratung ist kostenlos, die Berater/-innen stehen unter Schweigepflicht.

Beratungsstelle für Suchtfragen
Rathausplatz 9, Stans

Telefon 041 618 76 03
E-Mail: suchtberatung@nw.ch
www.nw.ch/sozialamt

Offene Jugendarbeit

Das Projekt für eine offene Jugendarbeit im Kanton Nidwalden wurde am 1. Mai 2003 gestartet und ist auf vier Jahre befristet.

Die kantonale Jugendbeauftragte ist zuständige für:

- die Vernetzung der Jugendtreffleiter/-innen der elf Gemeinden und die Organisation und Durchführung eines regelmässigen Erfahrungs-/Fachausstauschs für die Jugendtreffteams
- das Verzeichnis aller Jugendlokalitäten im Kanton Nidwalden, abrufbar unter www.nw.ch/sozialamt
- die fachliche Begleitung und Unterstützung von Gemeinden, Gruppierungen und Einzelpersonen
- die Entwicklung und Umsetzung von Projektideen im Jugendbereich
- das Erstellen einer Situationsanalyse und eines Evaluationsberichtes sowie das Ausarbeiten eines Vorschlages für das weitere Vorgehen.
- laufende Planung und Evaluation des Projekts offene Jugendarbeit

Kant. Jugendbeauftragte
Rathausplatz 9, Stans
Telefon 041 618 75 71
E-Mail: eva.clavadetscher@nw.ch
www.nw.ch/sozialamt



Aus dem Kirchenrat

Sozialzeitausweis

Der Sozialzeitausweis ist ein Nachweis für freiwillig und ehrenamtlich geleistete Arbeit in Vereinen und Institutionen. Er soll den zeitlichen Arbeitsaufwand und die Kompetenzen, die es braucht, um diese Arbeiten zu leisten, sichtbar machen.

Im kirchlichen Bereich arbeiten viele Personen ehrenamtlich mit. Darum hat der Kirchenrat nach entsprechenden Informationsveranstaltungen im September 04 beschlossen, diesen Ausweis an Personen abzugeben, welche ihn wünschen.

Behördentreff 2004

Zum letztjährigen Behördentreff am 15. Oktober 04 lud der Kirchenrat alle Dallenwiler Behördenmitglieder ein. Fredy Ehrler, der seit 1956 als Organist wirkt, spielte und erklärte die Dallenwiler Orgel. Manchem Zuhörer war nicht bewusst, welches handwerkliche Wunderwerk dieses Instrument darstellt und welche Tonvielfalt ihm entlockt werden kann.

Das anschliessende Nachtessen im Restaurant Bahnhöfli bot Gelegenheit zum lockeren Zusammensein und zur Kontaktpflege.

Der Anlass findet alljährlich statt und hat zum Ziel, die Zusammenarbeit unter den Dallenwiler Körperschaften zu stärken. Im Turnus laden die verschiedenen Räte ein.

Glockengeläut in der Städtlikapelle

Vor einiger Zeit löste sich bei der Städtlikapelle der "Challe" der Glocke und fiel herunter. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Die Firma Muri in Sursee befestigte ihn wieder. Kurze Zeit später traten Probleme im Lätwerk auf. Bei der durchgeführten Kontrolle zeigte sich, dass eine neue Steuerung notwendig ist. Der Einbau soll 2005 erfolgen.

Das Heiliggrab, nur ein frommer Brauch?



Im St. Lorenzen-Glöcklein, Pfarrblatt für Dallenwil, vom September 1935 wird berichtet, dass die älteste Bewohnerin der Gemeinde, Frau Witwe Klara Odermatt geb. Mathis, ab Schwanden in Büren stammend, wohnhaft in der Rübi, im Alter von 95 Jahren gestorben sei. Weiter steht, dass sie 3'000 Franken für ein hl. Grab in der Pfarrkirche, 200 Franken für kirchliche Paramente und je 100 Franken für die Volksmission, für die Drittordensgemeinde und für arme Schulkinder vermacht habe.

Der Kirchenrat beauftragte den Kunstmaler Josef Schilter in Brunnen (1871–1956) mit der Ausführung. Josef Schilter war in Dallenwil bekannt, hatte er doch schon 1903 anlässlich der Verlängerung der Kirche die neuen Deckengemälde gestaltet.

Seine Offerte enthielt die Schreinerarbeit (Rahmen und Scharniere) und die Malerarbeiten (Leinwand in stärkster Qualität, Entwurf, Farbskizze, Studienkartons, Zutaten und Spesen). Er fertigte das 5 auf 4,5 Meter grosse Heiliggrab in seiner Brunner Werkstatt an, brachte es in der Karwoche 1936 hieher und leitete das Aufstellen an Ort und Stelle.

Zur Geschichte

Der Heiliggrab-Brauchtum geht bis ins 10. Jahrhundert zurück. Diese Darstellungen erzählten zum einen die Passion Christi und waren zum anderen eine Bühne zur realistischen Darstellung von Grablegung und Auferstehung. Besonders bekannt in der Innerschweiz ist das 1764 entstandene Heiliggrab von Beromün-



Das Dallenwiler Heiliggrab

ster, eine gemalte architektonische Barockkulisse aus Holz. Es besteht aus 35 Einzelteilen. Es war Mittelpunkt der Karwochenfeiern. Während der Osternachtfeier wurde das Grab weggeräumt und unter ohrenbetäubendem Orgelklang, wie ein langjähriger Chorherr berichtet, durch den Auferstandenen mit der Siegesfahne ersetzt. 2000 wurde das Heiliggrab renoviert und ist seither alljährlich vom Passionstag bis zum Karfreitag in der Stiftskirche aufgestellt.

Das Dallenwiler Heiliggrab

Nun, Dallenwil wollte es nicht so pompös. Im St. Lorenzen Glöcklein vom April 1936 steht: "Der hiesige Kirchenrat glaubte, auf diese theatrale Zutat (gemeint ist das Aufziehen des Auferstandenen) verzichten zu können, da sie doch bloss am Samstag Abend bei der Auferstehungsfeier sichtbar würde und oft mehr stört, als zur Erbauung der Zuschauer beiträgt." Die Barockzeit mit ihrem Hang zur theatralischen

Überschwänglichkeit war ja schliesslich auch schon lange vorbei.

Von 1936 bis in die Mitte der 50-er-Jahre wurde in der Dallenwiler Kirche das Heiliggrab benützt. Es ist ein Felsengrab mit der Grabnische und je zwei Grabwächtern und Jüngern. Zuerst halten drei Engel das Schweisstuch mit dem Angesichte Jesu, das Holzkreuz, den Stecken mit dem Essigschwamm und die Lanze, mit der Jesu Seite durchbohrt worden war. Den Mittelpunkt bildet aber ein Wolkenkranz mit fünf Engeln, in der Mitte Platz für die Monstranz, unten ein Türchen für den Tabernakel. Damit kommt die Verbindung vom Leichnam Jesu mit dem heiligen Sakrament im Tabernakel schön zum Ausdruck, sozusagen als Hinweis vom Tod hinüber ins Leben.

Die Gläubigen strömten in die Kirche zu Gottesdiensten, aber vielmehr auch zu Anbetungsstunden. Diese stille Andacht vor dem Heiliggrab war Besinnung auf das Wesentliche, auf das Finden zu eigener Kraft und die Suche nach innerem Frieden. Oder wie es Aneglus Silesius (1644–1677) treffend formulierte: "Wir müssen uns die Zeit nehmen, um die Leere in unserem Leben zu finden. Wir müssen leer werden, um für die Fülle des Lebens Raum zu haben. Wir müssen uns aus der Hast des täglichen Lebens lösen, dann werden wir uns bewusst, dass wir allein sein müssen, um Kraft in der Reife zu erfahren."

Erinnerungen

Paul Niederberger-Töngi vom Oberlätten erinnert sich, dass das Heiliggrab den ganzen Hochaltar verdeckte, und dass deshalb in dieser Zeit die Gottesdienste an den Seitenaltären gelesen wurden. Das Grab habe ihm grossen Eindruck gemacht, die Bilder seien schön gewesen. Er habe es



Die Engel mit Kreuz, Schwamm und Lanze

auch als eine Art Bestätigung verstanden, für das was in der Bibel steht und jeweils in der Passionszeit vorgelesen wurde. Seine Frau Klara, die in Engelberg aufgewachsen ist, erinnert sich noch, dass sie das erste Mal beim Anblick des Heiliggrabes in der Engelberger Klosterkirche erschrocken sei, alles vorne in der Kirche sei anders gewesen, so gewaltig und eindrücklich. So wird es vielen Menschen ergangen sein.

Karwoche 2005

Mit neuen Bestimmungen zur Feier der Osterliturgie, die ab 1956 verbindlich waren, kam das Ende des Heiliggrab-Brauchtums. „In wissenschaftlichem Übereifer wurde die Liturgie aller Elemente szenischer Darstellung entledigt“, bedauert der ehemalige Kernser Pfarrer Karl Imfeld und freut sich, dass in letzter Zeit immer wieder mehr volksnahe Elemente in Gottesdiensten miteinbezogen werden und die grossen Feiern der Karwoche wieder zu den meistbesuchten Gottesdiensten des Jahres werden.

In Dallenwil soll dieses Jahr das Heiliggrab aufgestellt werden. Sinn macht das aber nur, wenn es zu einem Ort der stillen Andacht und des inneren Stillewerdens wird. Eine ausschliesslich museumsmässige Betrachtung würde diesem Brauch nicht gerecht.

Quellen:

St. Lorenzen-Glöcklein und Kirchenratsprotokolle, Kirchenarchiv Dallenwil

Publikationen von Kurt Lussi (Die Karwoche in Kunst und Brauchtum), Peter Kern (Das Heiliggrab in der Ostschweiz) und Karl Imfeld (Formen der Volksfrömmigkeit)



Das Heiliggrab in Beromünster: Auf drei Stockwerken sind lebhaft bewegte Szenen dargestellt



Schützengesellschaft Dallenwil



*Gruppenmeisterschaft Final Olten
vorne v.l.: Roman Weibel, Ernst Aschwanden, Paul Niederberger
hinten v.l.: Alois Odermatt, Beat Niederberger, Gerhard Kesseli*

Geschichte

36 Mitglieder gründeten im Jahre 1837 die Schützengesellschaft Dallenwil. In den ersten Satzungen heisst es zum Gründungszweck: ...sich in der Waffengattung zu üben, um dem Vaterland gute Schützen und Soldaten zu stellen... und weiter: ...es werden auch Weibspersonen aufgenommen, wenn 1 Gulden und 10 Schilling bezahlt werden, und nach ihrem Absterben wird ihnen wie einem Mitglied nachgetan... (Gedächtnis gehalten)

Bereits im Jahr 1914 erbaute die Gesellschaft eine spezielle Schiessanlage für die Knabenschützen. Dabei entstanden Baukosten von Fr. 1'566.70. Auch hier war der Zweck klar: Heranbildung tüchtiger und schiessfertiger Vaterlandsverteidiger.

Lange vor der Vereinsgründung, 1748, wurde unterhalb der St. Katharina Kapelle der erste Schiessstand erstellt. Bis 1895 wurde jedoch noch nicht auf 300 m Distanz geschossen. Erst mit dem Bau eines neuen Zeigerhauses im

Brandboden erlangte der Schiessstand die heute noch übliche Schussdistanz. Im Jahre 1933 wurde das Schützenhaus dann für 500 Franken an die damalige Bezirksgemeinde und die Landparzelle für 3'500 Franken der Firma R. Niederberger Söhne für den Bau der Luftseilbahn Dallenwil – Wiesenberg verkauft. Seither schiessen die Dallenwiler auf der Wolfenschiesser Anlage. Geplante Fusionsverhandlungen mit den Wolfenschiesser Schützen wurden von diesen im Jahr 2003 mit grossem Mehr abgelehnt.

Seit 1987, dem 150. Geburtstag der SG Dallenwil, findet auf dem Ächerli jährlich ein 100 m Schiessen statt. In der bald 20 jährigen Geschichte dieses Bergschiessens gelang es bisher 10 Schützen, das Maximum von 100 Punkten zu erzielen. Ebenfalls 1987 gelangte in Zusammenarbeit mit der Theatergesellschaft ein Festspiel ‚Das Fähnlein der 7 Aufrechten‘ in einem Festzelt auf dem Platz des jetzigen Forstwerkhofes zur Aufführung. Die Gesellschaft zählt heute knapp 30 aktive Schützen.

Erfolge

Immer wieder gelang es Dallenwiler Schützen, Spitzenresultate zu erzielen. Christen Martin (Jg 31), und Gerhard Kesseli (46), errangen einzeln den Schweizermeistertitel. Kesseli mit neuem Schweizerrekord. Hans Haldi wurde 2003 Schweizermeister der Veteranen.

Als Sturmgewehrgruppe von 5 Schützen wurden Schweizermeisterehren in den Jahren 1983 und 84 erkämpft. Die Schützen hiessen: Paul Niederberger Lätten (47), Josef Odermatt, Zäch (51), Gerhard Kesseli (46) Hans Haldi (39) und Beat Niederberger s'Schmiede (61).

Auf dem Rütli sind die Dallenwiler wahrscheinlich die erfolgreichste Sektion der ganzen Schweiz. Nachdem Paul Niederberger, Lätten (24), Martin Christen (31) und Ernst "Aschi" Aschwanden (56) sich je einen Meisterbecher geholt hatten, trumpten Gerhard Kesseli und Beat Niederberger in den Jahren 2000 und 2001 mit dem Festsieg und dem Gewinn der Bundesgabe mit je sensationellen 88 Punkten auf.

Jahresprogramm

Jährlich wiederholt sich im Schützenleben ein gewisser Programmverlauf. Das Frühjahr beginnt mit Trainings-schiessen. Der Kurs für Jungschützinnen ab 16 Jahren startet. 3 Obligatorisch-Schiessstage werden angeboten. Es folgen die Schiessen der Jahresmeisterschaft: ein Cupschiessen, das Einzelwettschiessen mit der Qualifikation zur Gruppen-Schweizermeisterschaft, im Mai das Feldschiessen. Diesen Sommer findet ein eidg. Schützenfest in Frauenfeld statt. Es folgen das Ächerli-, Überfall- und Ausschiessen

im Spätsommer, und im November beendenden Rütli- und Samichlaus-schiessen das Schützenjahr. Dazwischen können je nach Lust und Laune noch unzählige Anlässe landauf landab besucht werden.

Zukunft

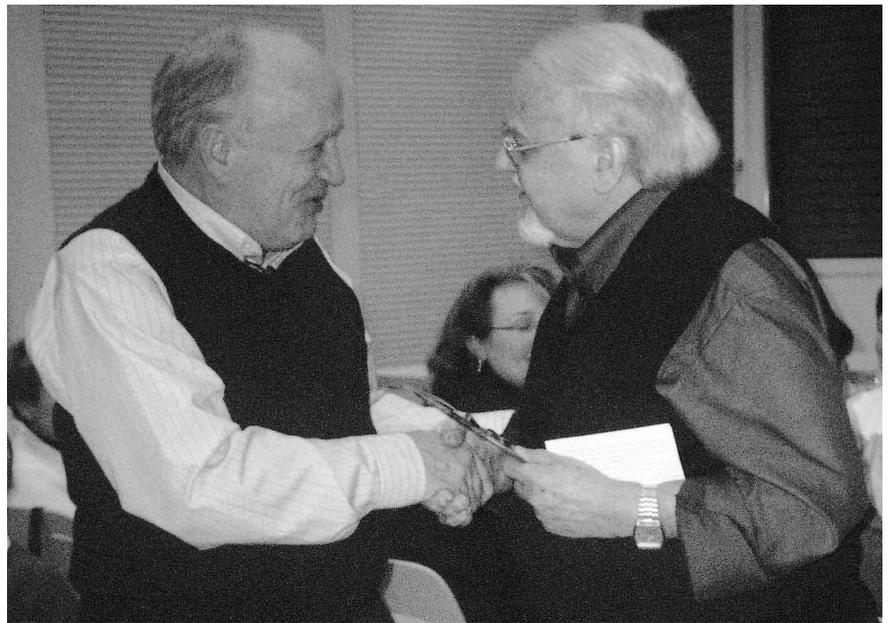
Die GV im Februar 05 wird über die Zukunft des Ächerlischiessens entscheiden müssen. Immer schwieriger wird die Personalrekrutierung für einen reibungslosen Schiessablauf, sind dafür doch rund 50 Personen nötig. Verschiedene Varianten für das Weiterbestehen diese attraktiven Anlasses werden geprüft.

Dieses Jahr führt die SG Dallenwil das Eidg. Feldschiessen in Stans durch. Die Schützengesellschaften jeder Gemeinde sind verpflichtet, im Turnus von 11 Jahren diesen Grossanlass zu organisieren. Auch diese Aufgabe wird für unsere kleine Gesellschaft personell zu einem Kraftakt, wird doch von rund 1000 Schützen während 4 Tagen geschossen. Das Feldschiessen ist gratis und für jedermann offen. Die Schützen freuen sich auf einen Grossaufmarsch aus Dallenwil.

Politik

Das Schiessen mit verschiedenen Ordonanz- und Sportwaffen auf 300 m Distanz, hat gegenüber früheren Jahren an Interesse und auch an Akzeptanz stark eingebüsst. Jede Gesellschaft mit eigenem Schiessstand ist seit Jahren im Ungewissen, was investiert werden muss, wie langfristig diese Massnahmen Gültigkeit haben und ob sich eine Sanierung dann auch lohnt. Massive Lärmschutzmassnahmen wurden schon getätigt, Schiesszeiten um Tage verkürzt und gleichwohl bleibt der Schiesssport im wahrsten Sinn des Wortes im Schussfeld von scharfer Kritik.

50 Jahre Mitglied des Kirchenchores Albert Durrer



Pfarrer Toni Wenger gratuliert Albert Durrer

An der Generalversammlung des Cäcilienvereins von Anfang Januar durfte Albert Durrer, Allmendstrasse 2, der im November seinen siebzigsten Geburtstag feiern konnte, ein ganz besonderes Jubiläum feiern. Als Zwanzigjähriger trat er dem Kirchenchor bei und hat ihm bis heute die Treue gehalten. In diesen 50 Jahren hat er an gegen 2'000 Proben teilgenommen und bei 700 Aufführungen in der Kirche mitgemacht. Man rechnet: 2'000 Proben à anderthalb Stunden ergeben 3'000 Stunden, dazu 700 Stunden Aufführungen; bei einer durchschnittlichen Jahresarbeitszeit von etwa 2'000 Stunden sind das rund 2 Jahre Singen!

Die erste Zeit hat er unter Sr. Tharsilla Schnetzer gesungen, die meisten Jahre unter Fredy Ehrler, später unter Matthias Regli und zur Zeit unter dem Dirigenten Joachim Oberholzer.

Nebst dem Singen war Bärli Durrer während längerer Zeit Vereinspräsi-

dent, organisierte manche Chorreise und dokumentiert den Verein seit vielen Jahren mit seinen Fotos. Dass er daneben während einiger Jahrzehnte auch im Musikverein Dallenwil Posaune spielte, sei auch erwähnt.

“Musik habe ich einfach gern, ich brauch sie zum Leben wie die Luft. Daneben war es aber auch die gute Kameradschaft im Verein, welche mich zu einem so ausdauernden Sänger werden liess.”

“Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä” Erster Preisträger: Ernst Rechsteiner



Sabine Christen und Iren Odermatt übergeben Ernst Rechsteiner den Anerkennungspreis.

An der Herbstgemeindeversammlung vom 26. November 2004 wurde erstmals die Auszeichnung “ä chleynä Preys fir grossi Mänschä” vergeben. Erster Preisträger ist Ernst Rechsteiner, Restaurant Waldegg, Wiesenberg.

Ernst Rechsteiner hat im Verlaufe des letzten Sommers im Gebiet Wirzweli zwei Eulen-Volièren und einen Eulenpfad erstellt. Dank seiner Initiative und unter Mitwirkung von vielen Freiwilligen und Sponsoren ist eine schöne Freizeitanlage entstanden, welche Gelegenheit bietet, Schleiereulen und sibirische Uhu's fast in freier Natur zu beobachten.

Im dallenwil vom August 2004 wurde der Eulenpfad vorgestellt. Im Rahmen der Preisübergabe überreichten Iren Odermatt und Sabine Christen dem Preisträger die Auszeichnung. Der Anerkennungspreis wird in Form einer Eule mit Widmung übergeben.

Die Idee für den “Chleynä Preys fir grossi Mänschä” stammt von Schulpräsident Martin Hesemann. Mit dem Preis sollen Mitbürgerinnen und Mitbürger oder Vereine ausgezeichnet werden, welche sich im Alltag in besonderer Weise und oft auch still für die Allgemeinheit eingesetzt oder sich für ein aktives Dorfleben verdient gemacht haben. Der Preis soll in der Regel jährlich vergeben werden. Eine breit zusammengesetzte Jury wählt den oder die Preisträger aus.

Die Jury umfasst folgende Personen

Martin Hesemann, Hurschlistrasse 2 (Vorsitz)
Andi Bründler, Haltenstrasse
Hanny Odermatt-Niederberger, Wiesenbergstrasse 25
Beat Odermatt, Oberboden
Verena Bürgi-Burri, Giessenmattstrasse 4
Gerold Odermatt, Haltenstrasse 21
Iren Odermatt, Hurschlistrasse 4
Sabine Christen, Oberaustrasse 12

Post Dallenwil



Josefina und Sepp Huser, Poststellenleiter

Die Post Dallenwil hat ihren Standort an bester Zentrums- lage. Für den Postkunden ist sie sehr gut erreichbar, modern und kundenfreundlich. Das Poststellenleiter Josef und Josefina Huser führen die Post in Dallenwil.

Herr Huser, seit wann führen Sie die Post in Dallenwil?

Ich habe 1981 als Posthalter in Dallenwil angefangen. Damals war das Postbüro noch an einem andern Ort und zwar in unmittelbarer Nähe, im Hause Städtlistrasse 4 .

Wann sind Sie in die heutige Post eingezogen?

Im März 1983, genau gesagt am 19. März dem St. Josefstag sind wir in diese Räume eingezogen. Im Laufe der Zeit wurde einiges wieder modernisiert. Vor allem die Sicherheit wurde den heutigen Anforderungen angepasst. Wir, meine Frau und ich, fühlen uns absolut sicher bei unserer Arbeit in dieser Post.

Sie sagen, das Einzugsgebiet für die Post Dallenwil ist im Laufe der Zeit erweitert worden, was gehört denn heute dazu?

Heute umfasst die Post Dallenwil das Gebiet von Dallenwil, Wiesenberg, Wirzweli, Büren und Niederrickenbach.



Personal der Post Dallenwil

Jda Scheuber, Elisabeth Aschwanden, Margrit Stehli, Josefina und Sepp Huser, Ernst Frank, Sepp Gisler

Wie viele Haushalte werden, zusammen aus allen Gebieten, von der Post Dallenwil bedient?

Zum jetzigen Zeitpunkt werden 1'025 Haushalte von der Post Dallenwil bedient.

Und wie viele Briefträger verteilen von hier aus die Post?

Es sind zwei vollzeit beschäftigte Briefträger und dazu drei Teilzeitbeschäftigte.

Herr Huser, ich stelle mir vor, die Anlieferung der Post sieht heute auch anders aus, als noch vor fünf oder zehn Jahren?

Bis vor einiger Zeit wurde die Post noch mit der Bahn angeliefert, aber heute bringt ein Camion die Post und sie wird auch auf diesem Weg abtransportiert.

Das Gesicht des Kundenraums der Post hat sich in jüngster Zeit doch recht verändert, ist er nicht fast zu einem Kiosk geworden?



1. Post in Dallenwil, heute Bäckerei Mathis
Odermatt Brigitte gen. Giessen Brigitte

Doch, das kann man eigentlich so sagen, aber das Verkaufssortiment das in unserer Post angeboten wird, ist nicht etwa unser privates Angebot, sondern es wird vom Postkonzern (Teilgebiet Poststellen und Verkauf) uns zum Verkauf an die Kunden vorgeschrieben.

Blenden wir noch etwas in die Vergangenheit zurück. Herr Huser, seit wann sind Sie schon bei der Post?

Ich habe 1968 in Brunnen/SZ eine Lehre als Briefträger absolviert. Anschliessend durfte ich an verschiedenen Orten in der Zentralschweiz als Ablöser im Briefträgerdienst arbeiten. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Genf kam ich wieder zurück in die Innerschweiz und arbeitete einige Jahre als Briefträger in Beckenried. Von dort kam ich dann nach Dallenwil als Poststellenleiter.

Ich denke, auch die Brief- und Paketsteuern haben sich, seit Sie bei der Post eingetreten sind, stark verändert. Was kostete damals einen Brief oder ein Paket?

Damals kostete ein Brief 30 Rappen und ein Paket je nach Gewicht von einem Franken fünfzig bis zu fünf Franken.

Die Weihnachtspost. Früher waren auf der Post Berge von Paketen zu sehen, ist es heute noch so, oder hat sich in der

heutigen mobilen Zeit, auch in dieser Hinsicht etwas verändert?

Es hat sich sicher ein wenig verändert, aber es werden noch heute vor Weihnachten mehr Pakete verschickt, als in der übrigen Jahreszeit.

Immer wieder ist in den Medien zu hören und zu lesen, dass Poststellen geschlossen werden. Wie sieht es mit der Post in Dallenwil aus?

Die Zukunft wird es zeigen. Die Post Dallenwil steht auf guten "Füssen". Für uns zählt im Moment die Gegenwart. Wir sind sehr zufrieden, die Arbeit hier gefällt uns, auch der tägliche Kontakt zu unserer Kundschaft schätzen wir sehr.

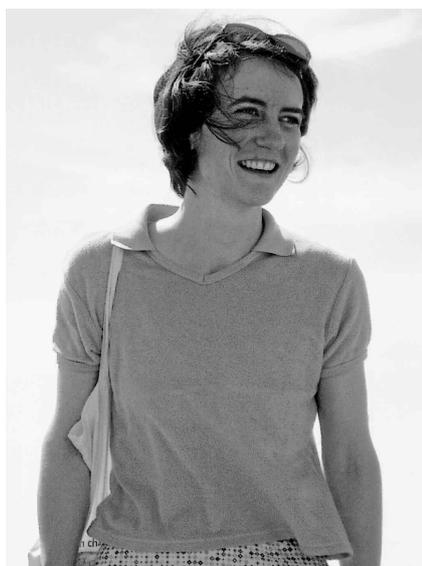
Herr Huser, die Redaktion von **dallenwil** wünscht Ihnen, Ihrer Frau Josefina und dem ganzen Team weiterhin alles Gute und dankt Ihnen für das Gespräch. tb



Die Post war auch im Haus Städtlistrasse 4

Yolanda Odermatt

Unterwegs mit offenem Auge, Ohr und Geist



Fast wäre ich schon vorbeigegangen, doch im letzten Moment bemerkte ich die Ausstellung in der Luzerner Altstadt, trat ein und traf Yolanda Odermatt, die in diesem Raum ihre Diplomarbeit zum Abschluss des Studiums in Bildender Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern (HGKL) zeigte.

Auf den ersten Blick

“Aa-Gehen” nennt sie ihre Arbeit und bei diesem raumfüllenden Werk blieb ich hängen. Es nahm mich wunder, was es mir zu erzählen hatte. Ein Draht zog sich den Wänden entlang, kleine Zettel und Schnurknäuel hingen da; ich brauchte einige Zeit, um mich zurechtzufinden: Schliesslich entpuppte sich der Draht als Engelbergeraa und er war versehen mit Hunderten von Notizen, allesamt Zeugen eines genauen Hinsehens und Hinhörens.

Hinter dem Titel “Aa-Gehen” verstecken sich Raum, Bewegung und Zeit. Yolanda Odermatt hatte sich vorgenommen, den eigenen Körper als Skulptur in Raum und Zeit zu betrachten und damit eine imaginäre Linie in den Raum zu zeichnen. Dazu schritt sie mehrmals die ganze Flussstrecke der Engelberger Aa (vom Aawasseregg in Buochs bis zu den Quellen auf dem Oberen Schatzboden am Surenenpass) ab und hielt fest, was sie beobachtete.

Zu diesem Zweck mass sie jede Brücke, die über die Aa führt, mit einer Schnur ab, rollte diese auf und nahm sie nach Hause. Mit der Zeit sammelten sich daheim in einer Schachtel alle Brücken des Aawassers als “Chlungili” (Schnurknäuel). Sie schrieb jeden gehörten Ton, Klang und jedes Geräusch auf.

Bei einer weiteren Begehung zählte sie jeden Schritt von der Mündung des Aawassers bis zu den Quellen des Stierenbaches (so der Name des Aawassers auf Urner Boden), welche

Yolanda Odermatt verlebte die ersten Jahre in Neuseeland, bevor die Familie 1979 nach Dallenwil zurückkam. Nach einer KV-Lehre und der Bäuerinnenschule im Kloster Fahr arbeitete sie in verschiedenen Bereichen: in Büros, auf einer Farm in Irland, im Theater, im Kloster, im Zirkus und in der Käserei der Eltern.

Von 1998–2000 besuchte sie den Grundkurs der Gestaltungsschule für Material und Form in Luzern. Anschliessend wechselte sie an die HGKL fürs Studium in Bildender Kunst. Das ermöglichte ihr 2003 einen einjährigen Aufenthalt an der Universität in Auckland, Neuseeland. Im Sommer 2004 schloss sie die Hochschule ab und erhielt für ihre Diplomarbeit ein “Sehr gut”.

Zur Zeit arbeitet Yolanda Odermatt oft in der elterlichen Käserei und hofft, nebst der für den Lebensunterhalt notwendigen Erwerbsarbeit genug Zeit und Sinn zu finden, die Welt zu betrachten und diese Erfahrungen künstlerisch umzusetzen.



Selbstbildnis beim Aufschnüren der Brücken



“Brücken” entlang des Flusses

im Mai 2004 noch unter einer mächtigen Schneedecke lagen. Nach jeweils 2'000 Schritten fotografierte sie nach hinten und nach vorn. Sozusagen das Vergangene, die eben zurückgelegte Strecke und die Zukunft, die vor ihr liegende Strecke.

Alle Eindrücke trug sie fein säuberlich zusammen, nahm sie heim und stellte sie in Luzern aus. Entlang des Aawassers in Drahtform sind all die Beobachtungen aneinandergereiht.



An der Quelle des Aawassers

Auf den zweiten Blick

“In dieser Arbeit”, so schreibt sie, “geht es mir um das Messen, Aufbewahren, Einfangen, Einteilen in etwas abstrakter Weise. Das Messen versucht die “Wahrheit” oder die “Wirklichkeit” zu abstrahieren, um sie zu verstehen, zu begreifen und letztendlich sich ihrer zu bemächtigen. Meine Messungen sind von Anfang her unnütz und ohne grossen Wert für die Welt. Somit verletze ich

die “Wahrheit” oder die Natur nicht wirklich. Und doch sind die Messungen alle ganz genau und auch ganz wahr. Und doch nützen sie niemandem und schon gar nicht mir. Doch ich war dort, ich weiss es und es ist mir egal. Und dies ist mir das Liebste. Ich kann Wichtiges tun und es ist egal. Ich schade niemandem in der Welt und ich stelle auch keine Illusionen her.

Ich produziere und mache nichts ach so Wichtiges, was jemanden womöglich zum Kauf und zum Haben verleiten würde. Ich und meine Gedanken sind Skulptur in einem weiten Raum und ebenso in grenzenloser Zeit.”

Von Produkten und Gedanken und der Kunst

Die meisten Arbeiten von Yolanda Odermatt entspringen in Beschäftigung mit ihrer direkten Umgebung: Geräusche auf einem Schulweg festhalten, das eigene Gehen im Video festhalten, sitzend mit dem Fotoapparat einen Garten einfangen. Die Ergebnisse oder Produkte sind wenig spektakulär, oft sogar nebensächlich, wichtig sind Yolanda Odermatt die damit verbundenen Gedanken. Es sind allesamt Werke, die nicht so einfach zu betrachten, zu hören und zu entziffern sind.

Die Frage nach der Kunst und ob etwas Kunst sei, ist für sie nicht im Vordergrund. Kunst sei verschieden, so wie die Menschen, welche die Welt mit den eigenen Sinnen auf ganz verschiedene Arten wahrnehmen. Auf jeden Fall müsse sich Kunst nicht in einem sicht- und greifbaren Werk, etwa einem Gemälde oder einer Skulptur, äussern. Jede Form der Kunst sei eigen, dass sie Wurzeln habe, dass sie Zeit brauche, dass sie Anstrengung koste. Dies gilt bei Yolanda Odermatt wohl für Künstlerin und Betrachter.



Zeugnis genauen Beobachtens

Meisenbrut – Beobachtungen im Nistkasten Maturaarbeit von Thomas Hürlimann



Nestling wird direkt am Flugloch gefüttert.

Seit meiner Kindheit fasziniert mich die Vogelwelt. Ich habe viele Bücher darüber gelesen und Stunden damit verbracht, diese wunderbaren Geschöpfe in der freien Natur zu beobachten. Um mehr über die Brut der Vögel zu erfahren, hatte ich vor einigen Jahren entlang des Steinibachs und in der Nähe meines Wohnhauses in der Kreuzmatte Vogelnistkästen aufgehängt.

Jedes Jahr im Frühjahr kontrollierte ich die Kästen um festzustellen, ob Vögel darin nisteten. Bis jetzt fand ich jedes Jahr mindestens in einem Kasten ein Nest mit Jungvögeln. Bei den Vögeln handelte es sich immer um Kohl- oder Blaumeisen. Da ich die Kästen nur sehr kurz öffnen konnte und die Vögel damit relativ stark beim Brutgeschäft störte, hatte ich schon bald die Idee, eine Kamera im Kasten zu installieren. Das Unterfangen schien mir jedoch lange nicht realisierbar. Erst als ich im November

03 das Thema meiner Maturaarbeit wählen musste, entschied ich mich, meinen Traum zu verwirklichen und das Brutgeschehen im Nistkasten mit einer Kamera zu untersuchen.

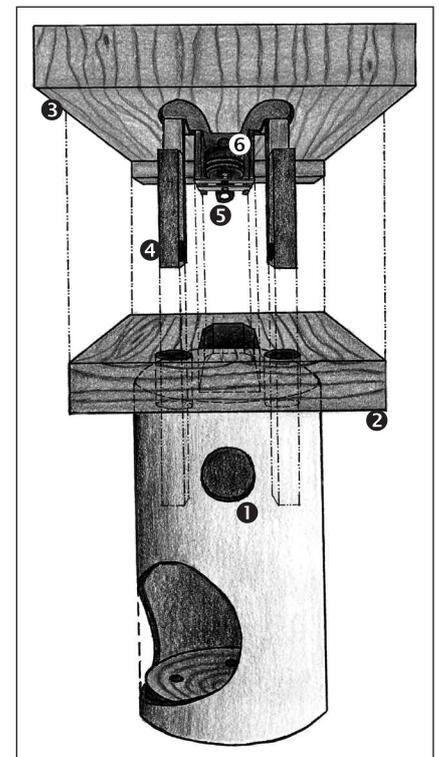
Methoden

Da es sich bei den Studienobjekten um Wildtiere handelte, war nicht gesichert, dass die Vögel auch dieses Jahr wieder einen meiner Nistkästen beziehen würden. Um einen Misserfolg der Arbeit zu vermeiden, rüstete ich alle Nistkästen so um, dass sie innert kürzester Zeit mit den technischen Geräten ausgerüstet werden konnten. Jeder Nistkasten bekam somit ein Doppeldach. Das Oberdach war durch ein Oberdach, auf dem die Technik installiert war, ersetzbar. Dieses System ermöglichte es mir jeden meiner acht Nistkästen für eine Beobachtung heranzuziehen und so die Erfolgchancen der Arbeit zu erhöhen.

Die Technik bestand aus einer kleinen schwarz-weiß CCD-Kamera mit Mikrophon, einem Infrarotstrahler und einer Lichtschranke. Mit Hilfe des Infrarotstrahlers konnte ich, da die Kamera infrarotauglich war, auch Aufnahmen in absoluter Dunkelheit machen. Die Lichtschranke war links und rechts neben dem Flugloch des Kastens angebracht. Sie registrierte über einen Zähler jeden Ein- und Ausflug der Vögel. Ich erhoffte mir so, die Fütterungsfrequenz der Altvögel bestimmen zu können.

Untersuchungsgebiet

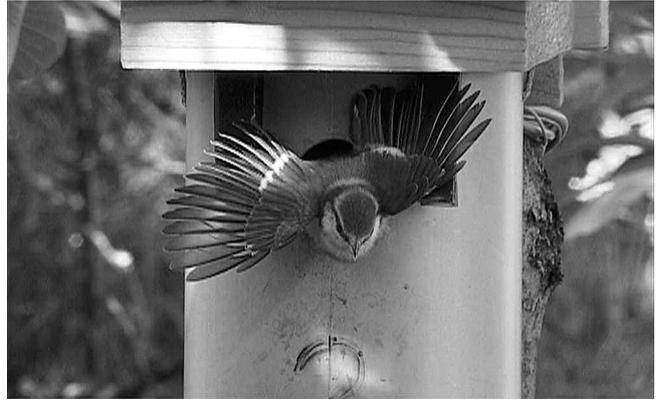
Das Glück war auf meiner Seite. Anfangs April begann ein Pärchen Blaumeisen im Nistkasten in der



- ① Flugloch, ② Unterdach
- ③ Oberdach, ④ Lichtschranke
- ⑤ Kamera, ⑥ Infrarotstrahler



Vollständiges Gelege mit 8 Eier



Ausfliegender Nestling

kleinen Hecke etwas oberhalb unseres Hauses zu nisten. Während vier Tagen wurde die Technik Stück für Stück installiert. Die Arbeiten fanden vor allem in der Dunkelheit statt, sodass die Vögel nicht unnötig gestört wurden. Die alte Schafhütte mitten in der Hecke hatte ich in einen primitiven Beobachtungsposten verwandelt. Über ein Notebook konnte ich in der Hütte die Film- und Tonsequenzen der Kamera ansehen, digital aufzeichnen und auswerten.

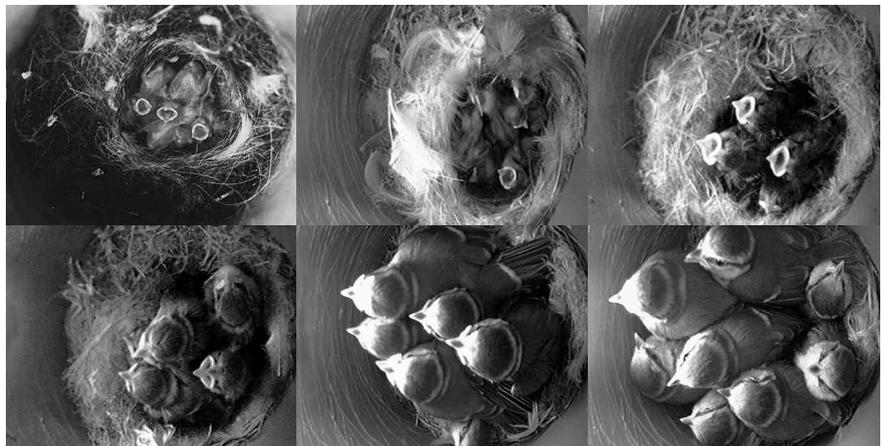
Mit Hilfe der gesammelten Daten habe ich die Länge der einzelnen Brutphasen, das Verhalten der Brutvögel während den verschiedenen Brutphasen, die Entwicklung der Nestlinge sowie die Kommunikation der Vögel im Nistkasten untersucht und ausgewertet. Die Beobachtungen begannen mit dem Nestbau und endeten mit dem Ausflug der Nestlinge.

Ergebnisse

Vom 17. April an wurde während 14 Tagen das Nest gebaut. Das Nest bestand hauptsächlich aus Moos und war mit Federn und vergilbten Grashalmen ausgepolstert. Es wurde vom Weibchen allein gebaut. Anschließend legte das Weibchen während acht Tagen acht Eier. Die Eiablage fand im 24-Stunden-Intervall jeweils

um ungefähr 06.00 Uhr statt. Die Eier brütete das Weibchen während 14 Tagen aus. Es sass dabei nicht dauernd auf den Eiern. Zwischendurch verliess es den Nistkasten um auf Nahrungssuche zu gehen oder um sein Gefieder zu pflegen. Seit dem Nestbau wurde es auch immer wieder vom Männchen gefüttert. Diese Fütterungen nennt man Balzfütterungen. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Nahrungsversorgung des Weibchens. Die Jungen schlüpften innerhalb eines Tages. Sie wurden von den Altvögeln, bis sie ausflogen, während 20 Tagen gefüttert und gepflegt. Sie wuchsen in einem enormen Tempo. Am ersten Lebenstag waren die Nestlinge noch ganz klein und nackt. Bereits am 3. Tag waren schon die ersten Federn zu erkennen.

Am 9. waren die Nestlinge fast ganz befiedert und die Augen hatten sich einen Spalt geöffnet. Weitere 8 Tage später hatten sie bereits die Grösse der Altvögel erreicht und begannen erste Flugübungen im Nest zu machen. Um ein solches Wachstum zu ermöglichen mussten die Altvögel unaufhörlich Futter herbeischaffen. Bis zu 1'040 Fütterungen registrierte die Lichtschranke an einem Tag. Die Arbeit der Altvögel wurde belohnt und alle 8 Nestlinge flogen nach 20 Tagen im Nest gesund aus. Wie es ihnen nachher ergangen ist konnte ich, da sie im Dickicht der Hecke verschwanden, nicht mehr feststellen.



Nestlingsentwicklung: Nestlinge am 2., 6., 9., 11., 16. und 19. Lebenstag (von oben links nach unten rechts)

Dallenwiler-Gewerbe **Phono-Vertriebs GmbH**



Roland und Rita Achermann, Firmeninhaber der Phono-Vertriebs GmbH im Lager Dallenwil

Die Phono-Vertriebs GmbH ist ein Kleinbetrieb in Dallenwil, mit Geschäftsbeziehungen über die Landesgrenzen hinaus. Inhaber dieser Firma sind Roland und Rita Achermann-Niederberger. Die Firma hat ihren Sitz im schönen Nidwaldnerhaus, im Hurschli. Roland und Rita Achermann haben eine Familie mit vier Kindern. Sie haben ihr Hobby zum Beruf gemacht. Rita Achermann führt, nachdem sie sich im kaufmännischen Bereich ausbilden liess, die Administration der Firma. Der Handel und Vertrieb liegt in den Händen von Roland Achermann.

Firmengeschichte

Die Phono-Vertriebs GmbH wurde 1999 gegründet. Die Firma ist schweizweit tätig im Handel und Vertrieb von vorwiegend volksmusikalischen Tonträgern.

In Anbetracht des breiten Wissens von Roland Achermann im Bereich des traditionellen schweizerischen Musikschaflens, konnten Partnerschaften eingegangen werden. So die Partnerschaft mit der Phonoplay AG, Luzern, die inzwischen zum grössten Produzenten für Schweizer Volksmu-

sik, Jazz/Dixie, Blasmusik und Faschachtsproduktionen geworden ist.

Im Jahr 2000 wurde eine weitere Partnerschaft mit dem bekannten Musiklabel Viva in Luzern eingegangen. Im 2001 gelang es das firmeneigene Musikhaus Phono-Schop in Langnau im Emmental zu eröffnen. Dort findet der Kunde das komplette Sortiment von Schweizer Musik aller Sparten, wie Volksmusik, Schlager, Pop Rock usw. Zugleich ist ein grosses Sortiment an Musikinstrumenten, Notenmaterial und Zubehör im Verkaufsangebot. Im selben Jahr



wurde der Vertriebsvertrag mit dem Label Lanz Tonproduktionen in Bern abgeschlossen.

2002 übernahm die Firma Phono-Vertriebs GmbH die Produkte von Projectos Kinderverlag Zürich, mit vielen bekannten Hörspiel- und Märliproduktionen.

2004 erfolgreiche Geschäftserweiterung

Im 2004 wurde der Vertriebsvertrag mit CSR Records, Zürich zum Abschluss gebracht. Bekannt ist die CSR vor allem durch die Ton- und Filmprojekte von Ur-Musig und sämtlichen Rees Gwerder Produktionen.

Ebenso ging die Firma eine aussergewöhnliche Partnerschaft mit GESA Musikproduktionen in Wien ein. Damit konnten traditionell österreichische Produktionen im Schweizer Markt eingeführt werden. Das Geschäft konnte nochmals erweitert werden durch die Übernahme der Kinderproduktionen der Firma Jaxx Music in Sirnach, bekannt geworden durch die Märli von Trudi Gerster. Mitte des Jahres folgte die Eröffnung des grössten volksmusikalischen Internetshops der Schweiz mit über 2500 Produktionen unter www.phono-schop.ch

Die Phono-Vertriebs GmbH beliefert alle renommierten Musikhäuser, wie Musik Hug, Jecklin Musik, Media Markt, Exlibris, Manor, City Disc und weitere. Sämtliche Lieferungen an die Musikhäuser und Wiederverkäufer kommen vom Lager Dallenwil.

Projekte für 2005

Realisiert wird 2005 ein musikalischer Querschnitt durch die Fasnacht mit 20 verschiedenen Guggenmusiken, eine Tonträgerproduktion in Zusammenarbeit mit Radio Pilatus

zur Luzerner Fasnacht. Ebenso vorgesehen ist eine Tonträgerproduktion mit jungen, urchigen Interpreten aus dem Raum Zentralschweiz.

Nebst der Umsetzung und Realisierung von Tonträgerproduktionen beteiligt sich die Firma Phono-Vertriebs GmbH immer wieder an Organisation und Durchführung von Anlässen im Zusammenhang mit dem Schweizer Brauchtum. So ist bereits die zweite Auflage der Schweizerischen Blaskapellenweihnacht mit CD-Produktion für Dezember 2005 vorgesehen.

Die Übernahme der urchigen Produkte der Firma Örgelihuus AG in Benken erfolgte im Januar dieses Jahres.

Phono-Vertriebs GmbH in Zukunft

Eine weitere Organisation ist im 2006 geplant. Es ist die bereits bekannte 25 Stunden Ländlerchilbi mit 25 Formationen, verbunden mit entsprechender Tonträgerproduktion.

Die Fachzeitschrift der "Musikmarkt" schreibt in seiner letzten Ausgabe: "Die Firma Phono-Vertriebs GmbH von Roland Achermann ist der beste Beweis dafür, dass sich ein kleines Unternehmen mit Zielstrebigkeit, Seriosität und dem dazu nötigen Fachwissen in einem stark umkämpften Markt durchsetzen kann."

Die Firma setzt sich weiterhin zum Ziel, der kompetente Ansprechpartner mit breitem Wissen des traditionellen schweizerischen Musikschaffens zu sein.

"Die Bereitschaft und das Erkennen von enormen Mehrleistungen im Bereich Service gegenüber unserer Kunden ist uns ein sehr grosses Anliegen. Diese Anstrengungen wird uns den Weg in die Zukunft sichern", sagt der Firmeninhaber Roland Achermann. tb

Berggasthaus Arviblick Vom Klub- zum Berggasthaus



Anteilschein

Rückblick

Im Jahre 1935 hatte der Skiklub Satus Luzern einen der schönsten Plätze im "Wirtzwöli" ob Dallenwil erworben und vorwiegend in Fronarbeit seinen kleinen Bergpalast darauf errichtet. Das ähnlich dem Blockhaus-Stil gebaute Gebäude nannte man damals "Berghaus Gummen". Die Gesamtkosten für den Landkauf (2'000m²) und den Bau des Ferienhauses veranschlagte man auf Fr. 25'000.-. Die Finanzierung erfolgte durch Bank, gewerkschaftliche und sportliche Zentralverbände, sowie "Einzelgenossen", die unverzinsliche Anteilscheine zu Fr. 10.- erworben hatten und dadurch die gleichen Vergünstigungen auf Heimtaxen wie Aktivmitglieder erhielten. Wörtlich steht in der Vereinszeitung vom Februar 1935 weiter:

"Die Verwirklichung vorstehend genannten Projekts ist für die ganze innerschweizerische Kultur- und Arbeiter-Sportbewegung von so eminenter Bedeutung, dass dieses vom Arbeiter-Skiklub Luzern an die Hand genommene Werk als ein Akt

der praktischen Solidarität, in moralischer und finanzieller Hinsicht die volle Unterstützung verdient."

Dem verantwortlichen Hüttenwart wurde es nie langweilig. Die Menge der Besucher war enorm und stieg von Jahr zu Jahr. Erst die Hochkonjunktur, die leicht erschwänglich gewordenen Auslandsreisen und der Rückgang der Mitgliederzahlen veranlasste den Vorstand des Satus nach neuen Lösungen zu suchen. Aus dem Klubhaus wurde ein Restaurant mit Massenlager. Anstelle des Hüttenwartes trat nun ein Pächter, der dem Verein zu neuen Investitionen verhelfen konnte. Neue Gäste kamen aufs Wirzweli und entfesselten einen regelrechten Bauboom. Sie waren Zeugen diverser Wirtewechsel und der Namensänderung. Der Verein schrumpfte inzwischen zu einem kritischen Mass. Im Klubhaus konnten die nötigen Renovationen nicht mehr vorgenommen werden. An der Generalversammlung 2003 stimm-

ten 33 von 35 anwesenden Klubmitgliedern dem Verkauf der Parzelle Nr. 105 im Wirzweli zu.

Einblick

Im September 2003 wurde die Handänderung im Grundbuch eingetragen. Seitdem entstanden im Haus drei neue Zimmer, ein zusätzliches WC im 2. Stock. Das Restaurant wurde komplett renoviert. Das Dach und die Fassade wurden frisch isoliert und verkleidet und ein neues Stromtableau ist installiert worden. Die Fenster sind durch neue – dem modernsten Standard gerechte – ersetzt worden.

Alle Matratzen sind neu. Die Betten ebenfalls. Die jetzigen Besitzer Nina und Lubi Jankovic achten bei der Sanierung möglichst darauf, dem Gewerbe aus der näheren Umgebung die Aufträge zu erteilen. In diesem Sinne sind auch die verwendeten



Das komplett renovierte Restaurant



Die "Ribi-Häxe" vom Dachstock

Zutaten in der Küche: SAISON und REGION werden hier gross geschrieben. (Der Neubau der Küche wurde übrigens bereits zu Beginn des Pachtverhältnisses vollzogen). Das Berggasthaus Arviblick ist zu einem beliebten Treffpunkt für die inzwischen zahlreichen Bewohner mit festem Wohnsitz und den Wochenend-Aufenthalten geworden. Sie schätzen die heimelige Atmosphäre, die stets ändernde (ca. sieben Mal pro Jahr), der Zeit entsprechende Dekoration der Gaststube, die frische und die hohe Qualität der Speisen, die spontanen Feste, die unbeschwerter Möglichkeit andere Leute kennen zu lernen.

Die Gestaltung der Räume werden von der sympathischen Wirtin mit viel Liebe zum Detail vorgenommen. Hier spielt z.B. die "Ribi-Häxe" vom Dachstock direkt in den Vorraum der drei neuen Zimmer auf die Gäste. Schliesslich befindet sich "das Arvi" in der Häxenbodenstrasse.

Der Kreativität freien Lauf lassen können aber auch andere Interessierte im Arviblick. So hat beispielsweise Helena Kangur aus Stans das Säli zum "Spiel – O – Sophie"-Zimmer ernannt. Man hat hier die Möglichkeit 22 verschiedene von Hand gemachte, berühmte oder weniger bekannte, aber auf jeden Fall durch die Jahrhunderte perfektionierte Spiele von der Wand zu nehmen und "das echte Leben in spielerischer Art und Weise nachzuspielen". Es gilt



Vom Säli zum "Spiel – O – Sophie"-Zimmer

Regeln zu beachten, Niederschlag und Trumpf gleichermaßen hinnehmen zu können und vor allem Freude zu haben. Das von ihr gemalte Wandbild soll einen Eindruck dieses Zimmers geben.

Ausblick

In der Tradition und im Pioniergeist der Initianten des ehemaligen Ferienheimes Satus, wird das Grundstück um das Berggasthaus Arviblick weiterhin für sportliche und familiärspielerische Aktivitäten genutzt.

Die Grösse und die Lage des Landes würden, z.B. im Rahmen des touristischen Feinkonzepts der Gemeinde Dallenwil, eine optimale Ausnutzung diverser Ideen zulassen.

Seit geraumer Zeit hört man den Vorschlag, auf dem Platz eine Minigolfanlage zu konzipieren und zu verwirklichen. Bereits wurden verschiedene Offerten gegeneinander abgewogen. Doch man möchte nicht mit dem Kopf durch die Wand und wartet noch weitere visionäre Gedanken ab.



Nina und Lubi Jankovic

Wir sind offen und nehmen gerne Ideen zur Erweiterung des (Freizeit-) Angebotes entgegen, die zum Wohle der Einwohner und Besucher des Ferien- und Erholungsgebietes Wiesenberg-Wirzweli dienen.

Nina und Lubi Jankovic
Berggasthaus Arviblick
6383 Wirzweli
Telefon 041 628 22 22
lubi.jankovic@bluewin.ch
www.arviblick.ch

Sonne, Schnee, Sport und Spass

Vom 6. bis zum 12. Februar 05 reiste der Skiclub Dallenwil nach Gstaad ins Skilager. Unter der Lagerleitung von Ueli Flüeler und Marcel Würsch führte der Weg schon zum zehnten Mal ins Gebiet rund um das Nobeldörfchen im Berner Oberland. Doch zum ersten Mal hiess die Adresse für die "Frässpäckli" nicht mehr "Oetly" sondern "Zivilschutzanlage". Das langjährig genutzte Barackendorf nahe der Talstation des Eggllifts wurde wegen Sparmassnahmen vom Bund an die Gemeinde überschrieben und war trotz langem Kampf nicht mehr zu haben – zum grossen Leid der Leiter wie auch der Teilnehmer und Küche. Die neue Unterkunft unter dem Kirchenzentrum konnte bezüglich des Lagercharmes und der Grösse nicht mithalten. Doch die zentrale Lage und die damit verbundene Mobilität machte vieles wieder wett. Genau diese Chance wurde versucht auszunutzen. Das "Ski-Gstaad" Gebiet, mit 63 Bahnen welche sogar über die Berner Kantonsgrenze hinausführen, ermöglichte uns jeden Tag in ein anderes Gebiet fahren zu gehen. Ziel war es, möglichst viel Zeit an der frischen Luft und Sonne zu verbringen.

Absolut perfekte Bedingungen

Es war wohl die beste Woche des ganzen Winters, um das Skilager durchzuführen! Herrliches Wetter und perfekte Pisten begleiteten uns beinahe die ganze Zeit. Die Ski- und Snowboardleiter Barbara Zelger, Toni Odermatt, René Niederberger, Adrian Niederberger, Marcel Würsch und Cédric Odermatt, betreuten die Teilnehmer von Château d'Oex (VD) über Rougeмонт (VD) bis nach Schönried und Zweisimmen – die Gstaader Schneesportwelt bietet halt für jede und jeden was! "Das ist ja so gross wie 25 Mal der Gummen!" oder "Wie weit fährt die-



Die Snowboard-Crew. Von links: Kai Niederberger, Michael Schranz, Cédric Odermatt, Saskia Niederberger, Deborah Hefti, Martina Hefti

ser Lift denn noch?" hörte man die Jugendlichen schwärmen. Zum Teil war es anscheinend so genial, dass plötzlich die Nachtruhe nicht früh genug sein konnte.

Immer wieder ein Highlight des Skilagers ist das Lagerrennen. Alle Teilnehmer haben die Chance, sich in zwei Läufen zu messen. Gewertet werden die Laufzeiten, wie auch die Differenz zwischen den beiden Durchgangszeiten.

Obwohl es in diesem Jahr nicht ganz ohne Pannen und Wetterstrieche verlief, kamen alle im Ziel an und boten den zahlreich erschienenen Zuschauern einen tollen Wettkampf!

Spass und Unterhaltung

Auch nach dem Fahren war noch nicht Schluss. Après-Ski war angesagt – Après-Ski mal anders. Es fanden Game-Shows übers Allgemeinwissen oder Workshops über Skipflege, Wachsen und Kantenschleifen statt. Natürlich kam der Ausgang ins nahe

Dorfzentrum nicht zu kurz. Gleich über die Strasse befand sich ein Eisfeld oder man bummelte einfach durch das nette Chaletdörfchen von Gstaad.

Am letzten Abend ging dann so richtig die Post ab. Eine "Music Star Mini Playbackshow" inklusive Jury mit Stargästen wie Mia Ägeter, Chris von Rohr, Detlef D wie auch ein Moderatorduo der Extraklasse wurde geboten. Mit verschiedenen Beiträgen versuchten die Teilnehmer/innen die Jury zu überzeugen. Sogar ein Skilagerlied wurde gedichtet.

Gourmetküche nach Gstaader Manier

Eines ist sicher – im Skilager wird man mit Sicherheit nicht schlanker. Das Küchenteam mit Anni, Paul, Robi und Carina zauberten jeden Tag eine neue Glanzleistung auf den Tisch! Bei diesen Menüs konnte sich mancher den zweiten Gang nicht verkneifen. Böse Zungen behaupten sogar, es soll plötzlich zu enge Hosen gegeben haben.



Dallenwil einst und jetzt

dallenwil



Dorfplatz Dallenwil ca. 1940



Dorfplatz Dallenwil heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2005

Februar	27.	Regierungsrats-Ersatzwahlen
März	1.	Papiersammlung
	1.	Blutspenden
	6.	Suppentag Missionsgruppe
	11.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse
April	17.	Weisser Sonntag
	26.	Sperrgut- und Alteisensammlung
	28.	Giftsammlung
	29.	Jahreskonzert Musikverein Dallenwil
	30.	Aktionstag "Bewegung"
Mai	3.	Papiersammlung
	3.	Generalversammlung SVP Ortspartei Dallenwil-Wiesenberg
	7.	Generalversammlung Ribi Häxä
	18.	Uertegemeindeversammlung
	20.	Frühjahres-Gemeindeversammlungen
	21.	Eidgenössisches Feldschiessen
	21.	Generalversammlung Wirzweli-Kapelle
	25.	Firmung
	27./29	Eidgenössisches Feldschiessen
Juni	5.	Eidg. Volksabstimmung
	6.	Abschlussabend Jungmusik Dallenwil
	10.	Generalversammlung Skiclub
	23.	Seniorenausflug
Juli	1./2.	Waldfest
	3.	6. Wirzweli-Kinderfest
	5.	Papiersammlung
August	1.	1. Augustfeier auf Wirzweli
	29.	Blutspenden
September	4.	Kirchweihfest Dallenwil
	5.	Eidg. Volksabstimmung
	6.	Papiersammlung
	16.	Kleinkinder- und Sportartikelbörse
	18.	Eidg. Betttag
	22.	Ausflug Frauen- und Müttergemeinschaft
Oktober	24.	Aelplerchilbi
	25.	Sperrgut- und Alteisensammlung
	29.	Generalversammlung Verkehrsverein
November	8.	Papiersammlung
	18.	Herbstgemeindeversammlungen
	23.	Uertegemeindeversammlungen
	27.	Eidg. Volksabstimmungen

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch